

TRANSTEXTUAL NARRATIVES ABOUT THE EUROPEAN UNION
A qualitative research on structuring, sense-making constructions of reality from a
linguistic perspective

TRANSTEXTUELLE NARRATIVE ÜBER DIE EUROPÄISCHE UNION
Eine qualitative Untersuchung strukturierender, sinnstiftender
Wirklichkeitskonstruktionen aus linguistischer Perspektive

by
Peter Schüller

A thesis
presented to the University of Waterloo
and the Universität Mannheim
in fulfilment of the
thesis requirement for the degree of
Master of Arts
in
Intercultural German Studies

Waterloo, Ontario, Canada / Mannheim, Germany, 2024

©Peter Schüller 2024

Author's declaration

I hereby declare that I am the sole author of this thesis. This is a true copy of the thesis, including any required final revisions, as accepted by my examiners.

I understand that my thesis may be made electronically available to the public.

Abstract – Zusammenfassung

Narratives are never finished products, but constantly evolving linguistic constructs. Actors use them to position themselves and develop the narratives further in the process. In this respect, narratives are to be understood as specifically interpreted constructions of reality that lie between the level of text and discourse.

The aim of this paper is to analyze such narratives about the European Union in three political speeches by the presidents of the European Commission Jean-Claude Juncker and Ursula von der Leyen. To this end, *narrative* is methodically analyzed using the narrative constituents *chronotope*, *actors*, *plot development/employment* and *attitude*. These narrative constituents are in turn divided into sub-constituents that can be analyzed intratextually.

The analysis of transtextual narratives offers the possibility of examining constructed sequences of actions that are contextualized in an actor-specific way. In the course of the argumentation of policies or political goals, for example, legitimization strategies can be traced. The constitution of functional actor constellations as well as of spatio-temporal distinct contexts can justify projects and motivate actions. The qualitative-explorative approach of this paper is intended to promote a better understanding of transtextual narratives and thus of a form of discursively constructed realities.

. . .

Narrative sind nie abgeschlossene Produkte, sondern stetig entwickelte sprachliche Konstrukte. Akteur:innen positionieren sich mithilfe von ihnen und entwickeln sie dabei weiter. Narrative sind dahingehend als spezifisch gedeutete Wirklichkeitskonstruktionen zu verstehen, die zwischen Text- und Diskursebene liegen.

Diese Arbeit hat zum Ziel, solche Narrative über die Europäische Union in drei politischen Reden der EU-Kommissionspräsident:innen Jean-Claude Juncker und Ursula von der Leyen zu untersuchen. Dafür wird *Narrativ* methodisch anhand der narrativen Konstituenten *Chronotopos*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* und *Einstellung* analysiert. Diese narrativen Konstituenten sind wiederum in intratextuell analysierbare Subkonstituenten zergliedert.

Die Analyse transtextueller Narrative bietet die Möglichkeit konstruierte Sequenzen von Handlungen zu untersuchen, die akteursspezifisch kontextualisiert werden.

Im Zuge der Argumentation politischer Vorhaben lassen sich damit beispielsweise Legitimierungsstrategien nachvollziehen. Die Konstitution von funktionalen Akteurskonstellationen sowie von zeiträumlich distinkten Kontexten kann Vorhaben begründen und Handlungen motivieren. Das qualitativ-explorative Vorgehen dieser Arbeit soll ein besseres Verständnis von transtextuellen Narrativen und somit von einer Form diskursiver Wirklichkeitskonstruktion fördern.

Danksagung – Acknowledgements

Zunächst gebührt mein herzlichster Dank Dr. Mark Dang-Anh, der mich als Betreuer in ausgiebigen Gesprächen und mit kritischen, aber jederzeit konstruktiven Anmerkungen auf dem Weg dieser Masterarbeit begleitet hat. Seine Unterstützung hat merklich dazu beigetragen, dass meine Arbeit fokussierter und meine Perspektive weiter geworden ist.

Ich danke meinen Gutachterinnen, Prof. Dr. Heidrun Kämper und Prof. Dr. Florence Oloff, die sich dazu bereit erklärt haben, meine Masterarbeit zu lesen und zu benoten. Für ihre Anmerkungen im Kolloquium oder schriftlich per E-Mail möchte ich mich herzlich bedanken. Ich habe sie sehr zu schätzen gewusst.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meinen Freundinnen und Freunden sowie bei meiner Familie bedanken, die – so klischeehaft es auch klingen mag – in guten wie in mittelmäßigen Zeiten an meiner Seite waren. Das hat mir das Gefühl gegeben, dass es auch einen Ort gibt, an dem die Masterarbeit kein Thema sein muss. Gesonderter Dank gilt folgenden Personen:

Vielen Dank an Sandra Kull, Elena Schenk und Eileen Wuth für den genauen Blick auf verschiedene Abschnitte und die detaillierten Anmerkungen. Vielen Dank an Patrick Schunk für das Korrekturlesen, das stumme, arbeitsame Beisammensitzen in der Bibliothek und die gemeinsamen Mittagspausen. Vielen Dank an Maria Grub für die produktiven Gespräche über unsere Masterarbeiten am Wohnzimmertisch und im Türrahmen. Vielen Dank an Angelina Stückler für das Korrekturlesen, die Spaziergänge und Abendessen sowie die stetige Unterstützung mit liebevollen Worten, die mich immer wieder zuversichtlich gestimmt hat.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	viii
Tabellenverzeichnis	ix
1 Einleitung	1
2 <i>Narrativ</i> theoretisieren	3
2.1 <i>Narrativ</i> kritisiert	3
2.2 <i>Narrativ</i> distinguiert	4
2.3 <i>Narrativ</i> konstituiert	8
2.3.1 Chronotopos	9
2.3.2 Akteur:innen	13
2.3.3 Einstellung	17
3 Datengrundlage – Politische Reden	21
3.1 Die Reden und ihr Wissenskonzext	21
3.2 Die verschiedenen Textversionen	24
3.3 Text- und diskurslinguistische Gemeinsamkeiten der Reden	28
4 Methodologie – Qualitative Analyse von Narrativen	31
4.1 Methoden zur Narrativanalyse	32
4.1.1 Korpuslinguistische Untersuchungen	32
4.1.2 Meers Ansatz	33
4.2 Adaption und Modifikation	34

5	Analyse – Narrativentwicklung untersuchen, Narrative kontrastieren	39
5.1	Jean-Claude Junckers „Ein neuer Anfang für Europa“	39
5.1.1	Wie ein 29. Mitgliedsstaat konstituiert wird	40
5.1.2	Erneuerbare Energien und ökologische Gutmenschen	43
5.1.3	„Nie wieder Krieg!“	47
5.1.4	Die entwickelten Narrative	51
5.2	Ursula von der Leyens Rede vom 27. November 2019	54
5.2.1	Zurück zum Anfang	55
5.2.2	Klimaschutz als europäisches Kernthema	58
5.2.3	„Que diront-ils?“	62
5.2.4	Die entwickelten Narrative	65
5.3	Ursula von der Leyens „Answering the call of history“	68
5.3.1	„Deliver today, prepare for tomorrow“	68
5.3.2	Storytelling in der Narrativentwicklung	73
5.3.3	„a new story for Europe“	77
5.3.4	Die entwickelten Narrative	81
5.4	Abschließender Vergleich	84
6	Fazit und Ausblick – Veränderung strukturieren, Wandel beschreiben	93
	Bibliographie	96
	Anhang A Feingranulare Narrativtabellen	104
A.1	Feingranulare Narrativtabelle zu Abschnitt 5.1.2	104
A.2	Feingranulare Narrativtabelle zu Abschnitt 5.3.1	109

Abbildungsverzeichnis

3.1	Auswahlmenü Originalversion der Rede	25
3.2	Illustrierter Redenbeginn zur Lage der Union	27

Tabellenverzeichnis

4.1	Meers tabellarische Darstellung narrativer Merkmale	34
4.2	Methode als Tabelle	35
A.1	Zitat 5.1.2, Junckers Rede (15.07.2014)	104
A.2	Zitat 5.3.1, von der Leyens Rede (23.09.2023)	109

Kapitel 1

Einleitung

Today, the 27th of November and exactly 30 years ago, the clock strikes twelve. Church bells ring. Sirens blare. Workers down tools. Factories, mines and shops empty as the streets fill up with dance and hope. The historic two-hour general strike in the middle of the Velvet Revolution saw people from Prague to Bratislava take part in a beautiful, peaceful wave of freedom, courage and unity. For me, these two hours go to the heart of what the European Union has always meant.

(von der Leyen, 2019d, S. 4)

So beginnt Ursula von der Leyen nach der Adressierung von Präsident und Parlamentsabgeordneten am 27. November 2019 ihre Rede im Europäischen Parlament. Sie hält diese Rede in ihrer Rolle als neugewählte EU-Kommissionspräsidentin. Im Laufe der Sitzung soll die Abstimmung zur Bestätigung des von ihr zusammengestellten Kommissionskollegiums erfolgen.

Die Kommissionspräsidentin erzählt von einem Ereignis, das sich vor dreißig Jahren in Osteuropa zugetragen hat. Sie rekontextualisiert den Generalstreik von 1989, der – wie sie später in der Rede anmerkt – zum Fall des Eisernen Vorhangs beitrug. Im Zuge dieser Rekontextualisierung werden das erzählte Ereignis und die erzählende Realisierung der Rede miteinander verknüpft. Zeit und Raum werden durch Phrasen wie „Today“, „30 years ago“, „Factories“ oder „Bratislava“ konzipiert und im Text kohäsiv als auch kohärent miteinander in Verbindung gesetzt.

Die Rednerin fokussiert die Gruppe der Arbeiter:innen im erzählten Ereignis. Sie legen ihre Arbeit nieder und beginnen zu streiken. Der Streik wird als „beautiful“ und „peaceful“ bewertet. Ursula von der Leyen sieht darin die Werte von Freiheit, Mut und

Einheit. In ihrer Selbstreferenz mit „For me“ geht sie vom erzählten Ereignis wieder über in die erzählende Gegenwart der Rede. Sie überträgt die im rekontextualisierten Ereignis gedeuteten Werte auf das, was die Europäische Union für sie bedeutet. Die Werte der EU werden verhandelt, indem ein zeiträumlich distinkter Kontext konstituiert und gedeutet wird.

Die Analyse von transtextuellen Narrativen in drei Reden von Juncker und von der Leyen wirft zahlreiche Fragen auf, die in dieser Arbeit zentriert werden. Wenn in den Reden ein Narrativ über die Europäische Union entwickelt wird, wie lässt sich dieses ausformulieren? Welche konkreten sprachlichen Mittel konstituieren die zeiträumlich distinkten Kontexte (*Chronotopoi*), die Akteur:innen, die Handlungsentwicklung und die zu vermittelnde Einstellung in Reden der EU-Kommissionpräsident:innen? Wie lassen sich Narrative anhand dieser Konstituenten nachweisen? Wie verhalten sich Narrative zueinander? Und wie orientieren sich Akteur:innen an diesen Narrativen?

Aufbauend auf diesen Fragen formuliere ich die folgenden Hauptthesen: Narrative sind nie abgeschlossene Produkte, sondern stetig entwickelte sprachliche Konstrukte. Akteur:innen positionieren sich mithilfe von ihnen und entwickeln sie dabei weiter. Narrative sind dahingehend als spezifisch gedeutete Wirklichkeitskonstruktionen zu verstehen. Die Konstitution verschiedener Kontexte dient in der Narrativentwicklung je nach zeitlicher und räumlicher Dimension des Kontextes verschiedenen Funktionen. In den Kontexten sind Akteur:innen verankert, deren Konstellation Handlungen motiviert. Diese Handlungen schaffen wiederum die Kontexte und verbinden sie miteinander in einer Handlungsentwicklung. In Bezug auf die politischen Reden bedeutet das die Auslegung und Konstruktion der Institution *Europäische Union*.

Die Analyse transtextueller Narrative bietet die Möglichkeit konstruierte, sequenzielle Abfolgen von Handlungen zu untersuchen, die akteursspezifisch kontextualisiert werden. Im Zuge der Argumentation politischer Vorhaben lassen sich damit beispielsweise Legitimierungsstrategien nachvollziehen. Das qualitativ-explorative Vorgehen dieser Arbeit soll ein besseres Verständnis von transtextuellen Narrativen und somit von einer Form diskursiver Wirklichkeitskonstruktion fördern.

Kapitel 2

Narrativ theoretisieren

Das theoretische Grundgerüst zu *Narrativ* errichtet sich durch eine Eingrenzung des Begriffs. Dieser ist viel kritisiert und teils schwierig zu fassen. Abschnitt 2.1 setzt sich mit der Kritik am und der Unschärfe des Begriffs auseinander. Die ausführlichere Abgrenzung zu bestimmten anderen Konzepten nimmt Abschnitt 2.2 vor. Aus der Mitte von *Narrativ*, nicht mehr die abgrenzenden Ränder betrachtend, werden in Abschnitt 2.3 narrative Konstituenten beschrieben. Dazu gehören *Chronotopos*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* und *Einstellung* in den Abschnitten 2.3.1 bis 2.3.3.

2.1 *Narrativ* kritisiert

Narrativ ist ein vager und oftmals unscharf definierter Begriff. Seine Verwendung in vielen verschiedenen Disziplinen und Kontexten trägt nicht zur Präzision bei (Ryan, 2007, S. 22). Die Verwendung des Begriffs wird oft als inflationär, uneindeutig und überflüssig kritisiert.

Reisigl (2021) legt wohl die aktuellste, mit wissenschaftlichem Anspruch verfasste Kritik vor. Er kritisiert den inflationären Gebrauch von *Narrativ* und *Narration*. Beide Begriffe seien unscharf; sie überdecken andere basale generische Muster (Reisigl, 2021, S. 369). Diese Vertextungsmuster (siehe dazu: Gülich & Hausendorf, 2000) sind Argumentation, Deskription, Explikation, Instruktion und Narration (Reisigl, 2021, S. 369).

Narrative würden sich dadurch auszeichnen, dass sie keine Sequenzen von direktiven Sprechakten oder Instruktionen, sondern von assertiven Sprechakten sind (Reisigl, 2021, S. 372). Diese beziehen sich ausschließlich auf vergangene Ereignisse, die subjektiv gefärbt sind (Reisigl, 2021, S. 372–373). Narrative haben eine starke Tendenz zur Fiktionalität im Gegensatz zu beispielsweise einer Deskription oder einer Erklärung (Reisigl, 2021, S. 373).

Reisigl (2021, S. 383) sieht in der Vermischung der Vertextungsmuster und der Bedeutungsunschärfe von *Narration* und *Narrativ* im Zusammenhang mit dem Diskurs um Klimaschutz eine Gefahr. Grenzen zwischen Fakten und Fiktion verwüschten mit den Grenzen zwischen Vertextungsmustern (Reisigl, 2021, S. 369).

Kritik an der Verwendung des Begriffs wird auch in (Online-)Zeitungen geäußert. Heine (2016) kritisiert ebenfalls den inflationären und damit bedeutungsunscharfen Gebrauch. „Der ganze Sprachkomplex des ‚Narrativen‘ ist inzwischen so überstrapaziert und ausgehöhlt, das jeder damit scheinbar machen kann, was er will“, konstatiert Kniebe (2017). Als Modewort und inflationär verwendet vergleicht Kreis (2016) *Narrativ* mit *Diskurs*. Es könne „bald in jeder zusammenhängenden Äusserung ein Narrativ gesehen werden“ (Kreis, 2016).

Die Kritik an *Narrativ* sollte nicht unbeachtet bleiben. Ich nehme sie zum Anlass *Narrativ* für die linguistische Analyse handhabbar zu machen. Es geht nicht um eine lexikographische Beschreibung des Lexems anhand von alltäglichem Sprachgebrauch.¹ Es geht um die präzise Beschreibung eines linguistisch analysierbaren Konzepts oder Phänomens. *Narrativ* ist hier zunächst verstanden als diskursives Konstrukt, das sich linguistisch untersuchen und nachvollziehen lässt.

2.2 *Narrativ* distinguiert

In Abschnitt 2.1 oder in den zitierten Texten fallen bereits einige Begriffe, die es von *Narrativ* abzugrenzen und näher zu erörtern gilt. Darunter sind vor allem *Diskurs*,

¹Dies wäre jedoch ein interessanter Gegenstand für eine andere Arbeit. Mögliche Belege zu *Narrativ* oder damit verbundenen Wörtern – wie es auch kritisiert wird – lassen sich recht schnell in verschiedenen medialen Formaten und Sprachen finden (siehe z. B.: Münchenberg & Habeck, 2022, 03:00; Köhler, 2022; Mölling & Rácz, 2023; Rzepka, 2023; Banse et al., 2023, 60:05; Gamers Nexus, 2023, 07:29; Banse & Buermeyer, 2023, 62:54, 82:20, 88:41).

Narration, das Adjektiv *narrativ*, *Erzählung*, *story*, manchmal als Kompositum mit *telling*, *plot* etc. Da Narrative als diskursive Konstrukte zu verstehen sind, ist die Nähe zu *Diskurs* durchaus gegeben und eine Abgrenzung notwendig. Ryan (2008, S. 347) versteht Narrative beispielsweise als „combination of story and discourse“.

Diskurs wird nach Foucault als „Formationssystem von Aussagen, das auf kollektives, handlungsleitendes und sozial stratifizierendes Wissen verweist“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 9) beschrieben. Reisigl (2021, S. 369) selbst versteht *Diskurs* als eine kommunikative und interaktionale Makroeinheit, die bestimmte Korpora von verschiedenen Textsorten sowie semiotische Ereignisse und Handlungseinheiten umfasst.

Diskurse lassen sich als virtuelle Textkorpora beschreiben, deren Texte einen semantischen Zusammenhang aufweisen (Busse & Teubert, 1994, S. 14). Ihre Zusammensetzung ist von dem Forschungsinteresse abhängig. Neben dem semantischen Zusammenhang sollte auch ein intertextueller bestehen (Busse & Teubert, 1994, S. 14). Weitere Parameter der Untersuchung wie Texttypik, Zeitraum, Kommunikationsbereich etc. grenzen den Diskurs weiter ab (Busse & Teubert, 1994, S. 14). Die Textkorpora, die schließlich untersucht werden, stellen „Teilmengen der jeweiligen Diskurse“ (Busse & Teubert, 1994, S. 14) dar. Einzelne Lexeme können über semantische Verweisnetze diskurstrukturierend wirken (Busse & Teubert, 1994, S. 22).²

Narrative durchziehen Diskurse und werden in ihnen entwickelt. Sie weisen im Gegensatz zu Diskursen eine Struktur auf, die an zeitliche, räumliche, akteurspezifische und einstellungs- bzw. deutungsspezifische Dimensionen gebunden ist. Anhand dieser Dimensionen lassen sie sich voneinander abgrenzen. Insbesondere die in der Narrativentwicklung eingenommene Position durch die chronotopische Verankerung, Akteurskonstellation und vermittelte Einstellung ist wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu Diskursen. Die Einstellung trägt wertend signifikant zur Deutung und „Sinnstiftung“ (Zifonun, 2017, S. 1) durch ein Narrativ bei.

Story, in Kombination mit Diskurs, ist für Ryan (2008, S. 347) eine mentale Repräsentation der Welt, die mit Charakteren und Objekten besiedelt ist. Das stellt die räumliche Dimension (*spatial dimension*) dar. Diese Welt durchläuft einen Wandel, der durch Ereignisse oder Handlungen der intelligenten Akteur:innen (*agents* oder Charaktere) hervorgerufen wird. Das ist die zeitliche Dimension (*temporal dimension*).

²Bei Drommler und Kuck (2013, S. 234) verdichtet sich beispielsweise das Lexem *Krise* über verschiedene metaphorische Ausgestaltungen zur „diskurssemantischen Grundfigur“.

Die Ereignisse und Handlungen müssen mit mentalen Zuständen wie Zielen, Plänen und Emotionen assoziiert werden. Erst diese Verbindung sorgt für Kohärenz und bringt die Ereignisse in eine Plotstruktur. Das ist die logische, mentale und formale Dimension (*logical, mental and formal dimension*). Mit diesen drei Dimensionen beschreibt Ryan (2008, S. 347) *story*.

Neumann (2013, S. 553) und Nünning (2013, S. 555) sehen, ähnlich zu Ryan, in einer zeitlich organisierten Handlungssequenz, in der es durch Ereignisse zu Situationsveränderungen kommt, eine „bedeutungsstrukturierende Synthese“ bzw. einen *Plot*. Der Unterschied zwischen Narrativen und einer geordneten Sequenz logischer Propositionen liege in ihrer Gesamtbedeutung (Meister, 2008, S. 312). Das greift aber zu kurz.

In ihrer Transtextualität sind Narrative weder an einen Text, eine Textsorte noch ein:e Akteur:in gebunden. Als „kollektiv geteiltes Interpretationsschema“ (Liebert, 2019, S. 5; ähnlich bei: Zifonun, 2017, S. 2; Mell & Gredel, 2018, S. 4; siehe auch *master narrative*: Bamberg, 2008) tragen Narrative zur Gruppenbildung bei (Liebert, 2019, S. 6). Sie können daher Teil von Inklusions- und Exklusionsakten (siehe: Kämper, 2019a, S. 377) sein und „entweder bestätigend fortgeführt oder aber kritisch variiert werden“ (Gredel, 2018, S. 33; Gredel & Mell, 2018, S. 336). Das sind wesentliche Unterschiede zu Narrationen und Erzählungen.

In der Linguistik sehe ich, wenn man es so grobschlächtig unterteilen möchte, zwei Verwendungsweisen von *Narrativ*: Einerseits findet sich der Begriff in der Untersuchung von Alltagserzählungen, welche auf einem konversationsanalytischen, strukturellen Verständnis fußt. Hierbei handelt es sich im Sinne dieser Arbeit um Narrationen bzw. Erzählungen.

Labov und Waletzky (2003) (auch in: Labov, 1972) haben das wohl bekannteste Modell vorgelegt mit den Segmenten *Abstract, Orientation, Complicating Action, Evaluation, Result or resolution* und *Coda*. Um terminologisch eine klarere thematische Perspektive einzunehmen, hat Brinker (1996) (auch in: Brinker, 1998; Brinker et al., 2014) das Modell modifiziert. Er segmentiert Narrative in drei thematische Grundkategorien: *Situierung, Repräsentation* und *Resümee*.

Johnstone (2001) rezipiert Labovs Modell ausführlich und geht auf die anthropo-

logische Bedeutung von *storytelling* ein.³ Sie fokussiert vor allem *personal experience narratives* (PEN) (Johnstone, 2001; Johnstone, 2008), auf die Labovs Modell spezialisiert ist. In der Analyse von menschlicher Interaktion wird mittlerweile auch eher von (*story*)*telling* als von *Narrativ* gesprochen (Betz, 2015; Bolden, 2006, S. 675; Jefferson, 1978; Lindström & Sorjonen, 2013; Mandelbaum, 2013; Raymond, 2016, S. 26–27; Stivers, 2008, etc.).

Girnth und Burggraf (2019) sehen in einer *narratio* eine Reihe zusammenhängender Argumentationstopoi innerhalb eines Textes. Gülich und Hausendorf (2000) verstehen eine Narration bzw. das Erzählen als eine „kommunikative und rekonstruktive Tätigkeit“ (Gülich & Hausendorf, 2000, S. 369). Blommaert (2001) untersucht beispielsweise den stark auf narrativer Analyse basierenden behördlichen Prozess für Asylsuchende in Belgien. Auch in diesem Fall spräche ich von einer *Narration* oder *Erzählung* und nicht von einem *Narrativ*.⁴

Für Abbott (2008) geht die Narration dem Narrativ voraus und dient der Vermittlung einer Geschichte. Ein solches Verhältnis beschreibt Linde (2001, S. 525) zwischen ihrem Verständnis von *narrative* und *paradigmatic narrative*. Ersteres entspricht einem *storytelling* (diese Entsprechung wird nahegelegt: Linde, 2001) und zweiteres ähnelt dem hier verwendeten Begriff *Narrativ*. Ein paradigmatisches Narrativ wird niemals komplett, sondern immer nur in Teilen erzählt (Linde, 2001, S. 525).

Ich stimme Abbott und Linde dahingehend zu, dass Narrationen Narrativen vorausgehen können. Sie müssen aber nicht vorausgehen. Narrationen, im Sinne von *Erzählung*, werden als geschlossene und kohärente Einheiten von einem Autor oder einer Autorin oder mehreren sich gegenseitig wahrnehmenden Interaktionsbeteiligten realisiert.

Während Narrationen in Textsorten zu fassen sind, können Narrative textsortenunabhängig als strukturbildende diskursive Konstruktionen realisiert werden (Meer, 2023, S. 5–7). Die zweite und für diese Arbeit relevante Verwendungsweise von *Narrativ* ist als kollektives Sprachkonstrukt zu verstehen, das in diskurslinguistischen

³Schegloff (2003) hat 30 Jahre später das Modell von Labov und Waletzky nochmal aus konversationsanalytischer Perspektive betrachtet.

⁴Im kulturwissenschaftlichen Forschungsfeld der *Disability Studies* untersucht Dolmage (2014) *disability myths* in medialer Darstellung. Diese treten für ihn auch in Narrativen oder dem Sozialleben zu Tage (Dolmage, 2014, S. 61; siehe auch: Mitchell & Snyder, 2000a; Mitchell & Snyder, 2000b). Im Sinne dieser Arbeit handelt es sich dabei ebenfalls eher um Narrationen.

Untersuchungen angewandt wird.⁵ Ein detaillierter Abgleich von konkreten Narrativentwicklungen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden ist in Abschnitt 5 im Zuge der Analysen nachzulesen.

2.3 *Narrativ* konstituiert

Zifonun (2017, S. 1) beschreibt *Narrativ* als „sprachliche Wiedergabe einer Sequenz von [...] miteinander verknüpften Geschehnissen“. Das Narrativ fungiere als „perspektivische[] Deutung gesellschaftlicher, politischer oder historischer Zusammenhänge“ (Zifonun, 2017, S. 2). Ryan (2008, S. 347) erfasst die Narrativentwicklung in einer räumlichen, zeitlichen sowie logischen, mentalen und formalen Dimension. Und Meer (2023, S. 19) sieht die Faktoren *Ort*, *Zeit* und Präsenz von *Akteur:innen* als Voraussetzung für eine an Veränderung geknüpfte Handlungsentwicklung.

Die Begriffe *Ort*, *Zeit*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* (Meer, 2023; teils auch: Ryan, 2008), *Deutung* (Gadinger et al., 2014; Mell & Gredel, 2018; Zifonun, 2017), *Sinnstiftung* (Liebert, 2019; Zifonun, 2017) oder *Evaluation* (Labov, 1972; Labov & Waletzky, 2003; aufbauend darauf: Brinker, 1996) werden oftmals als Dimensionen zur Beschreibung oder als Faktoren von Narrativen beschrieben. *Evaluation* bietet sich im Sinne der Theorien, derer es entstammt, nicht als Konstituente für die hier untersuchten Narrative an (siehe Abschnitt 2.2). *Deutung* und *Sinnstiftung* verstehe ich nach Zifonun (2017) als zusammenhängend und als übergreifende funktionale Eigenschaft von Narrativen. Anhand der Deutung von Ereignissen können sich Akteur:innen organisieren. Im Zuge dieser Arbeit wird dies abseits der eher strukturellen Konstituenten vor allem auf das Konzept der *Einstellung* zurückgeführt.

Ort und Zeit ergeben in ihrer Interaktion *Chronotopoi*. Dies sowie die Verwendung des Konzepts *Akteur:innen* ist von Meer (2023) inspiriert. Die wechselseitige Beziehung zwischen Chronotopoi und Akteur:innen führt zu einer *Handlungsentwicklung*. *Chronotopos*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* und *Einstellung* zähle ich in dieser Arbeit zu den narrativen Konstituenten. Sie sind entscheidend in der Entwicklung von Narrativen. Sie liegen, wie Narrative selbst (siehe: Meer, 2023, S. 21), zwischen Text-

⁵Die Unterscheidung von *Narration* in interaktions- sowie textlinguistischen Untersuchungen und *Narrativ* in diskursanalytischen Untersuchungen stimmt mit der bei Spieß und Tophinke (2018) überein.

und Diskursebene.

Die Konstituenten konstituieren ein Narrativ. Es setzt sich daraus zusammen. Es wird aber diskursiv *entwickelt*, da es sich nie um ein abgeschlossenes Produkt, sondern um ein flexibel weiter entwickelbares, sprachliches Konstrukt handelt (Gadinger et al., 2014, S. 34). Das Verb *entwickeln* lässt offen, ob etwas neu oder weiter entwickelt wird, ob etwas dargelegt, im Sinne vom Englischen *unfold*, oder konstruiert wird. Gleichzeitig wird nicht ausgeschlossen, dass Narrative auch reproduziert, verbreitet, kritisiert, entworfen, referenziert, durchgesetzt oder ähnliches werden. Die Wahl des Verbs ist vom spezifischen Untersuchungsinteresse abhängig und wird je nach Kontext auch in dieser Arbeit variiert.

Insgesamt positionieren sich Akteur:innen durch die Reproduktion, das Entwickeln, das Verbreiten und das Zustimmung zu oder Kritisieren von Narrativen selbst und gegenseitig. Die Frage ist nun, anhand welcher Dimensionen sich Akteur:innen mithilfe von Narrativen positionieren? Das heißt, wie tun narrative Konstituenten das, was ihre Bezeichnung sagt, und konstituieren Narrative? Und wie lassen sich diese narrativen Konstituenten aufschlüsseln in für intratextuelle Analysen handhabbare linguistische Einheiten?

2.3.1 Chronotopos – intensiver Raum im Fluss der verdichteten Zeit

Die Konstituierung von Chronotopoi (Bachtin, 1981) stellt eine relevante Bedingung für die Narrativentwicklung dar. In Chronotopoi verdichtet sich die Zeit, der Raum gewinnt an Intensität und wird in die Bewegung der Zeit, der Geschichte, hineingezogen (Bachtin, 2008, S. 7). So beschreibt Bachtin (2008, S. 7) den künstlerisch-literarischen Chronotopos. Grundsätzlich wird die Beschäftigung mit Chronotopoi „in other areas of culture“ (Bachtin, 1981, S. 84) nicht ausgeschlossen. Für diskurslinguistische Narrativuntersuchungen handelt es sich strukturell um eine „spezifische Form eines Chronotopos (= Raumzeit) [...] innerhalb dessen eine Handlungsentwicklung [...] zu beobachten ist“ (Meer, 2023, S. 14). Eine Handlungsentwicklung entsteht durch die Kombination von Ereignissen und Akteur:innen innerhalb dieser Zeiträume (siehe Abschnitt 2.3.2).

In der Linguistik und der linguistischen Anthropologie wird das Konzept *Chronotopos* angewendet, um Ereigniskonfigurationen (*event configurations*) zwischen dem erzählenden Hier-und-Jetzt und dem erzählten Dort-und-Dann zu untersuchen (Rosa, 2016, S. 108). Die ideologisch distinkt konstituierten Zeiträume haben Einfluss auf das Verständnis der darin verorteten Akteur:innen, Beziehungen und Ereignisse (Park, 2018, S. 480). Sie exponieren, wie Raum, Zeit und Akteur:innen in Narrativen miteinander verbunden sind (Rosa, 2016, S. 107).

Die kulturwissenschaftliche Gedächtnisforschung sieht raumzeitliche Koordinaten als „zentralen Rahmen, innerhalb [dessen] Lebenserfahrung erst verortet werden kann“ (Erll, 2017, S. 197). Die Koordinaten nehmen neben der „lebensweltlichen Orientierungsfunktion“ eine „im Fernhorizont der Kultur relevante Dimension“ an (Erll, 2017, S. 197). Ereignisse können demnach über Chronotopoi zeiträumlich konfiguriert und in kulturellen Narrativen konserviert werden. Die Konfiguration geschieht immer über verschiedene durch raumzeitliche Koordinaten bestimmte Chronotopoi.

Chronotopoi sind dabei nie selbstständig, sondern immer differenziell zu betrachten. Der Blick fällt auf die Grenzen zwischen den Chronotopoi. Es gibt keine alleinstehenden Chronotopoi; es handelt sich stets um eine Bandbreite oder zusammengesetzte Menge, die Akteur:innen entsprechend ihrer Positionierung konstituieren und kombinieren (Koven & Marques, 2017, S. 97). Die Verbindung zwischen ihnen ist mindestens genauso entscheidend, wie die Chronotopoi in Abgrenzung zueinander (Koven & Marques, 2017, S. 98).

Innerhalb eines Chronotopos können unzählige weitere Chronotopoi gelagert sein, wobei die Verbindung zwischen Chronotopoi nicht in die Verbindungen innerhalb der Chronotopoi eindringen kann (Bachtin, 1981, S. 252). Nur auf der selben Ebene gelagerte und in ihrer Differenz zueinander konstituierte Chronotopoi können miteinander interagieren. Die Interaktion zwischen Chronotopoi wird im weitesten Sinne als *dialogisch* beschrieben (Bachtin, 1981, S. 252). Das heißt, sie haben wechselseitige Beziehungen zueinander, bleiben aber stets zeiträumlich distinkte Kontexte. Sie sind klar getrennt voneinander.

Davidson (2007) untersucht die Auslegung von Chronotopoi zwischen dem ehemaligen Ost- und Westdeutschland. Raum ist dabei sozial vermittelt (*socially mediated*). Die soziale Vermittlung erfolgt teils über ideologische, politische und kulturelle Be-

deutungen, die auf Mikro- als auch Makroebenen angeordnet sind (Davidson, 2007, S. 221). *Raum* meint also nie (nur) die Referenz auf einen wirklichen Ort, sondern die Konstituierung eines skalierten und semiotisch aufgeladenen Kontextes.

Die Bedeutungsuntersuchung auf Mikro- und Makroebenen ähnelt einer Untersuchung von *Scales*. Soziolinguistische Skalen setzen ein geschichtetes und stratifiziertes Gesellschaftsmodell voraus, das Macht und Ungleichheiten als integrale Bestandteile jedes sozialen Ereignisses ansieht (Blommaert, 2007, S. 7). Akteur:innen haben immer nur Zugang zu bestimmten Skalen; sie fungieren damit auch als Exklusionsebenen durch *scale-jumping* bzw. *outscaling* (Blommaert, 2007, S. 6–7). Das hängt unter anderem mit den vertikalen Strukturen in Wortschätzen zusammen (Vertikalitätsstatus: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 178).

Skalen erlauben soziale Identifikation jenseits einer Mikro/Makro-Dichotomie (Wortham & Rhodes, 2012). Sie sind der Versuch die Skalierung der Welt durch Akteur:innen zu untersuchen und keine vorausgesetzte Schichtung, beispielsweise in Mikro und Makro, anzunehmen (Carr & Lempert, 2016, S. 4; Irvine, 2016, S. 216). Skalen sind soziale Phänomene, die sich in Zeiträumen entwickeln und Gesellschaftsdarstellungen oder -abbildungen (*images of society*) indizieren (Blommaert, 2007, S. 5).

Akteur:innen skalieren Chronotopoi im doppelten Sinne: Erstens werden Skalen innerhalb der Zeiträume entworfen; zweitens werden die Zeiträume selbst skaliert und geschichtet. Akteur:innen konstituieren zeiträumlich distinkte Kontexte. Sie werden sozial-diskursiv vermittelt und ausgehandelt. Chronotopoi werden skaliert. Auf ihrer Grundlage können erst Ereignisse gezeigt und dargestellt bzw. konfiguriert werden (Bachtin, 2008, S. 188).

Der Nähe zum soziolinguistischen Konzept *Kontext(ualisierung)* (Koven & Marques, 2017, S. 98) soll in dem Begriff *zeiträumlich distinkte Kontexte* Rechnung getragen werden. Koven und Marques (2017, S. 98) sehen die Nähe zu dem soziolinguistischen Konzept bei gegenwärtigen Zeiträumen, dem sogenannten ‚Hier-und-Jetzt‘, der aktuellen Interaktion. *Zeiträumlich distinkte Kontexte* wird in dieser Arbeit als Bezeichnung für alle möglichen Chronotopoi verwendet. Die Bezeichnung bietet sich vor allem dann an, wenn die Distinktheit oder die Kontextualisierung von Zeiträumen betont werden soll.

Die dargestellten, kontextualisierten Ereignisse können vom Standpunkt der kon-

textuellen Gegenwart des betrachteten Textes sowohl vergangen als auch zukünftig sein. Als basale, strukturgebende Einheit für Narrative können Chronotopoi in prospektiver Veranlagung die Projektion von Ereignissen in die Zukunft ermöglichen. Narrative können demnach auch prospektive Bestandteile beinhalten. Das ist deshalb relevant, da das in Abschnitt 2.2 dargelegte Verständnis von *Narration* keine Prospektion zulässt (siehe dazu: Abbott, 2008, S. 341; Gülich & Hausendorf, 2000, S. 369; Labov, 1972, S. 359–360).

Zu erzählen bedeutet im Fall von *Narration* eine rein rekonstruktive Tätigkeit von vergangenen Ereignissen. Das diskursanalytische Konzept *Narrativ* ist dahingehend offener. Die Konstitution von in der Zukunft liegenden Chronotopoi ist tatsächlich Voraussetzung, um das konstruierte Verhältnis von Gegenwart und Zukunft als *social tense* beschreiben zu können (Rosa, 2016, S. 108). Das Konzept *social tense* fokussiert die Diskrepanz zwischen Chronotopoi. Aus dieser Diskrepanz kann argumentatives Kapital generiert werden.

Park (2018) zeigt dies anhand von neoliberalen Zukunftsdarstellungen. Durch die semiotische Lücke (*semiotic gap*) zwischen zukünftigen und gegenwärtigen Chronotopoi kann ein Krisenmoment erzeugt werden (Park, 2018, S. 483). Dies könnte beispielsweise dazu dienen, Handlungsdringlichkeit zu evozieren: „It is precisely the framing of these other time-spaces as the ‚future‘ that obscures those material interests and leads people to accept the neoliberal imperative as unavoidable.“ (Park, 2018, S. 488).

Es handelt sich bei Chronotopoi um Kontexte, die zeiträumlich distinkt konstituiert werden. In ihnen werden Akteur:innen und Ereignisse verortet. Sie können, grob gesagt, vergangen, gegenwärtig oder zukünftig sein. Erst vor dem Hintergrund von Chronotopoi kann eine Handlungsentwicklung dargestellt werden. Sie sind grundlegende, strukturgebende Konstituenten in der Narrativentwicklung. Wie zeigen sie sich an der Textoberfläche? Welche sprachlichen Mittel konstituieren Chronotopoi?

Grundlegend geht es um kontextsignalisierende Formen (*context-signaling forms*) (Koven & Marques, 2017, S. 103). Orts- und Zeitkonzepte im Text (Kämper, 2019a, S. 382–386) gehen „Zeit-und-Raum-Beziehungen“ (Bachtin, 2008, S. 7) ein. Ort und Zeit können mithilfe von lokalen, direktionalen sowie temporalen Adverbien, den damit eng zusammenhängenden Adverbialen, Tempusformen, Toponymen und verschiedenen anderen sprachlichen Einheiten konzipiert werden. Indexikalische bzw. deiktische

Ausdrücke (siehe zur „temporal and spatial deixis“ in Form von *here*: Davidson, 2007, S. 221) verweisen insbesondere als Lokal-, Temporal- und Direktionaldeiktika auf Orte oder Zeitpunkte und konstituieren sie dadurch.

Koven und Marques (2017, S. 103) listen neben einem Großteil dieser Einheiten noch Pronomen, Sprache, Stilwahl, Gebrauch von spezifischen im Gegensatz zu allgemeinen Formen und Zitate. Akteur:innen kombinieren diese Formen und schaffen dadurch distinkte Kontexte, innerhalb derer sie sich positionieren (Koven & Marques, 2017, S. 103). Chronotopoi bieten damit einen zeiträumlichen Hintergrund, ein chronotopisches Dispositiv, vor dem Akteur:innen kontextualisiert und in dem sie verankert sind. Akteur:innen sind einerseits chronotopisch verankert; sie schaffen und beeinflussen andererseits die Kontexte.

2.3.2 Akteur:innen – handlungsmächtig konstituiert und konstruierend

Ein:e Akteur:in ist zunächst eine soziologische Entität. Sie repräsentiert nicht unbedingt ein Individuum. Sie ist mit Agentivität konstruiert und dementsprechend handlungsmächtig. Agentivität wird durch das Zuschreiben von Handlungen konstruiert, wodurch Akteur:innen über die ihnen zugeschriebenen Handlungen disponieren und zur Verantwortung gezogen werden können (Dang-Anh, 2020, S. 2).

Im Mittelpunkt der handlungsorientierten Diskurslinguistik steht der ‚Akteur‘. [...] Der Akteur als *Actor*, als *Handelnder*, ist zunächst einmal nicht notwendigerweise eine personale Größe. Akteure können Individuen, Gruppen von Individuen, Netzwerke von Individuen, aber auch nicht-personale Handlungsinstanzen wie Institutionen, Parteien, Medien etc. sein.

(Herv. im Orig.: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 172)

Akteur:innen vertreten situativ bedingt verschiedene Interaktionsrollen. Sie unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der Entität, die sie repräsentieren. Das könnte der Status als Person, Gruppe, Institution etc. sein. Sondern sie lassen sich vor allem „auch im Hinblick auf Rollen, die sie in der Interaktion einnehmen“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 174) differenzieren. Die Interaktionsrollen werden interaktiv ausgehandelt. Mit ihnen gehen bestimmte Eigenschaften einher. Spitzmüller und Warnke (2011, S. 174–177) orientieren sich an Goffmann. Sie differenzieren zunächst Textproduktions- und

Textrezeptionsrollen, auch wenn es „nicht *die* Produzenten von Aussagen gibt“ (Herv. im Orig.: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 175).

Die Textproduktionsrollen sind *Animator*, *Author* und *Principal*; das sind in der Reihenfolge „Akteur der Äußerung“, „Akteur der Formulierung“ und „Akteur der Beauftragung“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 175). Die Textrezeptionsrollen sind nicht spiegelbildlich zu den Textproduktionsrollen. Hier wird unterschieden in *autorisierte Hörer (ratified participants)* und *nicht-autorisierte Hörer (unratified participants)*; bei ersterem handelt es sich um den „Primary recipient“ („Angesprochener Akteur“); bei zweiterem handelt es sich im Fall zufälliger, nicht autorisierter Rezeption um „Overhearers“ und bei beabsichtigter, aber nicht autorisierter Rezeption um „Eavesdropper“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 177).⁶

Die Interaktionsrollen geben einen ersten Anhaltspunkt für Akteurskonstellationen. In der Analyse von Narrativen können des Weiteren über „konkurrierende Deutungen und Bedeutungen zu speziellen Themen oder Konzepten [...] Konstellationen von Diskursakteuren transparent“ (Mell & Gredel, 2018, S. 3–4) gemacht werden (siehe auch: Bamberg, 2008, S. 287).

Deiktika dienen beispielsweise nicht nur der Konstitution von Chronotopoi. Sie zeigen nicht nur auf Gegenstände – und konstituieren sie dabei sprachlich –, sondern über ihre Indexikalität positionieren sich Akteur:innen relativ zu diesen Gegenständen (Davidson, 2007, S. 214). Akteur:innen vermeiden deshalb Begriffe, die sie indexikalisch in eine von ihnen abgelehnte Diskursposition brächte (Davidson, 2007, S. 224).⁷ Diskurspositionen (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 177–183) werden durch die Indexikalität sprachlicher Zeichen besetzt, die auf spezifische sozialsymbolische Werte verweisen (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 112).

Bereits bei der Konstituierung von Akteur:innen indizieren sprachliche Zeichen „bestimmte soziale Werte“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 112). Handelt es sich bei

⁶Frei verfügbare Rollenwechsel sind „[a]ufgrund von Machtregulativen und Zugangsbeschränkungen [...] nicht der Fall“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 177). Das wird in diesem Rollenmodell berücksichtigt, im Gegensatz zum klassischen Sprecher/Hörer-Modell.

⁷Tebaldi (2020) untersucht in ihrem Aufsatz über „white nationalist women’s language and far-right metapolitics“ die Indizierung von Weiblichkeitsmerkmalen in der US-amerikanischen rechtsextremen Szene und wie diese normativ gesetzt werden. Das ‚Bild der Feministin‘ wird dabei von den sogenannten *Tradwives* kontrastiert und abgelehnt. Liebert (2019) beschreibt ein ähnliches Phänomen anhand von totalen Ideologien. In ihnen sei festgelegt, was „zur Bezugnahme geeignet sei und was nicht“ (Liebert, 2019, S. 7).

den konstituierten Akteur:innen um Individuen, beschreibt die Konstituierung „the process of assigning identifiable qualities to figures“ (Reyes, 2016, S. 313). Dieser Prozess des Zuschreibens von wiedererkennbaren Eigenschaften zu Darstellungen von Personen wird auch als *voicing* bezeichnet (Reyes, 2016, S. 309–310). Dieses Konzept veranschaulicht, dass Sprechen immer Figuren, die mit dieser Sprache assoziiert sind, hervorruft (Reyes, 2016, S. 313). *Figuren* ist angelehnt an *figures* bei Reyes (2016, S. 312), die auch *figures of personhood* genannt werden.

Figuren sind sozial wiedererkennbare Typen von Personen, die mit bestimmten Verhaltensweisen, Sprachgebrauchsmuster, Interaktionsstrukturen oder kulturell dominanten Handlungen assoziiert werden (Park, 2018, S. 481). Solche Figuren zirkulieren zwischen verschiedenen Individuen (Reyes, 2016, S. 313) oder Diskursbeteiligten. Letztere Bezeichnung bietet sich im Rahmen dieser Arbeit mehr an, da sie nicht an einzelne Personen gebunden ist. Reyes (2016, S. 313) selbst legt den Forschungsfokus auf diskursive Prozesse. Beteiligte an diesen diskursiven Prozessen scheinen also nicht abwegig.

Die Zirkulation von Figuren kann anhand von Entwicklungsverläufen (*trajectories*) durch Raum und Zeit nachvollzogen werden (Reyes, 2016, S. 313). Wenn Sprache an Personen gebunden wird, werden Figuren konstituiert (Reyes, 2016, S. 309). Während *voicing* den Prozess der Konstituierung beschreibt, meint *Figuren* „the actual types of personhood“ (Reyes, 2016, S. 313). Eine Figur wird durch *voicing* in der Interaktion identifizierbar gemacht, von anderen Figuren abgegrenzt und andere Diskurs- bzw. Interaktionsbeteiligte⁸ gleichen sich daran an (Reyes, 2016, S. 314).

Sie gleichen sich in ihrem Verständnis über Figuren an, die im *voicing* durch eine Reihe indexikalischer Zeichen konstituiert wurden (Park, 2021, S. 47). Die Unterscheidung von Figuren und Akteur:innen sowie die Erkenntnis, dass beides durchaus zusammenhängt, zeigt sich auch bei Gadinger et al. (2014, S. 30). Sie skizzieren ein Kontinuum zwischen Akteur:innen und Subjekt. Die Verwendung von *Akteur:innen* als narrative Konstituente ergibt sich aus der für die hier angedachte Narrativuntersuchung geeigneten Lagerung zwischen intra- und transtextueller Ebene (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 173). Zudem können sie auch nicht-personale Instanzen repräsentieren.

Dennoch ist die Darstellung von Menschen in Texten, im Sinne von Figuren, immer

⁸Im Original steht nur *participants* (Reyes, 2016, S. 314). Ich schreibe hier Diskurs- und Interaktionsbeteiligte, da die methodische Trennlinie zwischen Diskurs- und Gesprächs- oder Interaktionslinguistik keineswegs klar ist (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 177).

in Chronotopoi angelegt (Bachtin, 1981, S. 85). Bachtins Verständnis von *Chronotopos* umfasst, neben Zeit und Raum, ursprünglich Personentypen (*person types*) und deren sozial begründetes Verhalten (Park, 2018, S. 481). Chronotopoi bieten aber in erster Linie eine Grundlage für Diskursakteur:innen sich zeiträumlich zu positionieren. Verschiedene Akteur:innen konstituieren bestimmte Chronotopoi und offenbaren dabei ihre Position gegenüber den zeiträumlich distinkten Kontexten sowie den darin angesiedelten Gegenständen. Koven und Marques (2017, S. 97–98) weisen dies anhand von Online-Interaktionen unter YouTube-Videos nach.

Chronotopoi sind eine Art von Dispositiv, vor dessen Hintergrund sich Agentivität entfalten kann (siehe zum Verhältnis von *dispositif* und *agency*: Dang-Anh, 2020). Erst vor diesem Hintergrund sind in zeitlichen und räumlichen Dimensionen organisierte Akteurskonstellationen möglich. Autoritätspositionen im Diskurs sind beispielsweise von der sozialen Position oder der fachlichen Expertise abhängig (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 179). In der Analyse (Abschnitt 5) zeigt sich zugleich die zeitliche Begrenzung und räumliche Verortung einer Autoritätsposition, wie eines *ideology brokers* (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 179–181).

Akteur:innen, auch in dynamischen Zusammenschlüssen wie Diskursgemeinschaften (siehe: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 181–182), handeln vor dem Hintergrund der Chronotopoi. Die Handlungen schaffen und beeinflussen zugleich die Ereignisse, die innerhalb der Chronotopoi stattfinden. In Texten lässt sich dies oftmals anhand der semantischen Rollen HANDLUNGSTRÄGER, HANDLUNG und HANDLUNGSGEGENSTAND bzw. HANDLUNGSBETROFFENER nachweisen (siehe zu den semantischen Rollen: Ágel & Höllein, 2021).⁹

Eine Aneinanderreihung von Akteurshandlungen und somit einer dynamischen Entwicklung der Chronotopoi lässt sich als *Handlungsentwicklung* bezeichnen. Bachtin

⁹Das Setzen der semantischen Rollen in Kapitälchen ist von Ágel und Höllein (2021) übernommen. Es ist ebenso die konventionelle Notation in anderen Aufsätzen und Arbeiten (Scholz & Ziem, 2013; Ruppenhofer et al., 2010; nur in Großbuchstaben gesetzt: Von Polenz, 2008, S. 167–174), auch wenn sich die semantischen Rollen grundlegend unterscheiden. Ágel und Höllein (2021) bezeichnen die Rollen in den anderen, hier zitierten Arbeiten als denotativ-semantisch. Diese zentrieren die außersprachliche Wirklichkeit in ihrer Analyse des Denotats (Ágel & Höllein, 2021, S. 128–129). Das führe zu dem Problem, dass es quasi für jede versprachlichte Situation eigene Rollen geben könnte (Ágel & Höllein, 2021, S. 243). Die signifikativ-semantischen Rollen sind prototypensemantisch und differenziell angelegt; sie zentrieren Bedeutungen einzelsprachlicher Strukturen, die sogenannten Signifikate (Ágel & Höllein, 2021, S. 129–130).

(1981, S. 105) beschreibt bereits die Bewegung einer Person als grundlegendes Indiz zur Messung von Raum und Zeit in der Literatur. Handlungsmächtige und handelnde Akteur:innen konstituieren zeiträumlich distinkte Kontexte mithilfe derer sie sich zeitlich und räumlich zueinander positionieren und die sie durch ihre Handlungen beeinflussen.

Anders ausgedrückt lässt sich eine Handlungsentwicklung in der wechselseitigen Beziehung von Akteur:innen, ihren Handlungen und Chronotopoi beschreiben. Akteur:innen sind immer in bestimmten zeiträumlich distinkten Kontexten verankert. Sie sind mit bestimmter Agentivität konstituiert, sie weisen also ein bestimmtes Handlungspotenzial in einem bestimmten Handlungsraum oder -kontext auf. Ihre Handlungen verändern und schaffen Kontexte. In dieser Veränderung der Kontexte durch Akteurs-handlungen entwickelt sich die Bewegung der Akteur:innen durch Zeiträume, durch Chronotopoi. Die Chronotopoi werden über die Handlungen miteinander verbunden. Anhand dieser Entwicklungsverläufe¹⁰ lässt sich eine Handlungsentwicklung nachverfolgen.

2.3.3 **Einstellung – Haltung bekunden zu den positionierten Dingen**

Wenn sich Akteur:innen an den in Narrativen konstituierten Gegenständen orientieren und sich mithilfe von kollektiv geteilten Deutungsschemata, also Narrativen, positionieren können, dann sammeln sich in der narrativen Konstituente *Einstellung* die während der Narrativentwicklung bekundeten Haltungen zu den konstituierten Gegenständen. Anhand von Chronotopoi können andere Konstituenten, beispielsweise Akteur:innen, zeiträumlich zueinander positioniert werden; die Akteurskonstellation beschreibt darüber hinaus das funktionale Verhältnis oder die Beziehungen von Akteur:innen untereinander.

Das epistemische, emotive, evaluative und deontisch-normative Verhältnis zu den Konstituenten, den Chronotopoi, Akteur:innen, ihrer Konstellation und ihren Handlungen, wird im Zuge dieser Arbeit als *Einstellung* beschrieben.¹¹ Die Einstellung liegt aber,

¹⁰In Anlehnung an Reyes (2016, S. 313) ließe sich auch das Konzept der *trajectories* hierfür adaptieren.

¹¹Das spezifisch Narrative sehe ich nicht nur in der Struktur der Repräsentation (im Gegensatz zu Brinkers Verständnis von *Narrativ*: Brinker, 1996, S. 284; Brinker, 1998, S. 196; Brinker et al., 2014, S. 66),

genausowenig wie die anderen narrativen Konstituenten, nicht transparent im Text vor. Sie muss aus entsprechenden Einstellungsäußerungen und Haltungsbekundungen rekonstruiert werden. Abstrakte Skalen, die sich aus Einstellungsäußerungen ableiten lassen, sind zum Beispiel *wahr – unwahr, befürwortend – ablehnend* oder *positiv – negativ*.¹²

Einstellungen werden dabei nicht immer direkt aus der Perspektive der textproduzierenden Akteur:innen geäußert. Die Einstellungsäußerung kann auch im Text konstituierten Akteur:innen zugeschrieben und somit mittelbar sein. In dem Sinne und in leichter Variation zu Girnth und Burggraf (2019, S. 568) beziehen politische Redner:innen zu bestimmten Themen Stellung, indem sie aus ihrer Perspektive oder über Zuschreibung aus der Perspektive von konstituierten Akteur:innen „auf Situationsdaten verweisen, Bewertungen der Situationsdaten vornehmen, leitende Prinzipien oder Werte anführen, Ziele benennen und auf Konsequenzen des thematisierten Handelns oder auch der Daten, Bewertungen, Prinzipien und Ziele hinweisen“ (Girnth & Burggraf, 2019, S. 568). Über die Haltung der Redner:innen zu den Akteur:innen, denen eine Einstellungsäußerung zugeschrieben wird, lässt sich mittelbar die Einstellungsäußerung der Redner:innen zum Thema herleiten.

Brinker (2000, S. 180) beschreibt das Konzept der *thematischen Einstellung* als „Einstellung des Emittenten zum Textinhalt, insbesondere zum Textthema“. Es werden verschiedene Subklassen der thematischen Einstellung unterschieden (siehe: Brinker, 2000, S. 180). Die epistemische oder doxastische Einstellung bezieht sich auf Wahrscheinlichkeit oder Wahrheit des Textinhalts sowie den Sicherheitsgrad des Wissens. In positiven oder negativen Wertungen zeigt sich die evaluative Einstellung. Äußerungen über den Grad des Interesses werden je nach Fall als motivationale, präferentielle, intentionale, expektative oder normative Einstellung bezeichnet. Und schließlich zeigt der Ausdruck einer psychischen Haltung gegenüber dem Textinhalt eine emotive Einstellung.¹³

sondern eben auch in den damit einhergehenden Wertungen. Weiter unten gehe ich darauf ein, dass die Konstruktion und Repräsentation von Objekten immerzu Ausdruck von Einstellungen ist.

¹²Kämper nimmt in ihren Untersuchungen zum Sprachgebrauch von 1933 bis 1945 Akteursgruppierungen anhand von deren skalierten Einstellung zum Nationalsozialismus vor: „Angehörige der integrierten Gesellschaft bilden je nach Einstellung zum Nationalsozialismus ein Spektrum, das von affin über unauffällig bis schweigend ablehnend und stumm dissident reicht.“ (Kämper, 2019b, S. 17)

¹³Grundsätzlich ähnelt Brinkers Kategorisierung der von Hermanns (2012b, S. 84–85), der Einstellungen als kognitive, emotive und volitive Bereitschaften beschreibt.

Diese Kategorisierung thematischer Einstellung kann ein Anhaltspunkt bei der Einordnung von Einstellungsäußerungen sein. Sie hilft *Einstellung* als narrative Konstituente abzugrenzen. Die Methode (Abschnitt 4) und somit die Analyse (Abschnitt 5) zielen aber nicht darauf ab, Einstellungsäußerungen dieser Differenzierung folgend zu kategorisieren. Einstellungsäußerungen sollen anhand ihrer sprachlich realisierten Richtung und Qualität eingeordnet werden.

Deshalb werden neben der Einstellungsäußerung selbst die intratextuell analysierbaren Subkonstituenten *Gegenstand der Einstellungsäußerung* und *Akteur:in der Einstellungsäußerung* als textlich nachweisbare Komponenten der narrativen Konstituente unterschieden. Die Richtung der Einstellungsäußerung soll durch diese beiden Subkonstituenten konserviert werden, denn eine Einstellung hat stets ein Objekt, auf das sie sich bezieht (Scharloth, 2005, S. 135). Als Äußerung hat sie zugleich immer eine:n äßernde:n Akteur:in.

Einstellungsäußerungen lassen sich im Text anhand verschiedener sprachlicher Merkmale nachweisen. Zum Beispiel als kollektive Konzeptualisierungen der außersprachlichen Wirklichkeit, sogenannten *semantischen Stereotypen* (Kilian, 2005, S. 128). Das sind „durch Einstellungen gelenkte und ins Wort gebrachte Wahrnehmungen“ (Kilian, 2005, S. 128). Diese können sich unter anderem in ausgewählten Bezeichnungen für andere Akteursgruppen zeigen. Sind die Bezeichnungen auf einen einzelnen Akteur oder eine einzelne Akteurin bezogen, handelt es sich schnell um das in Abschnitt 2.3.2 erwähnte *voicing* von Figuren.

Auf der Wortebene werden beispielsweise Wörter, die eine emotive Einstellung zu einem Objekt ausdrücken, von Hermanns (2012a, S. 197) als *Attitudinalwörter* bezeichnet. Wortartenspezifisch können Modalverben und -partikel je nach Kontext eine Einstellung ausdrücken (von Polenz, 2008, S. 343). In seiner Untersuchung politischer Reden der letzten hundert Jahre sieht Wengeler (2005, S. 229), angelehnt an Hermanns, in der Veränderung der konkreten sprachlichen Füllung der „argumentativen und der Redeaufbau-Mittel [...] eine Veränderung von Mentalitäten bzw. Einstellungen als kollektive[], habituelle[] Gewohnheiten des Denkens, Wollens, Fühlens und Sollens“.

Der Begriff *Einstellung* ist nicht ganz unproblematisch, da mit ihm oftmals interne mentale Entitäten und Reaktionsdispositionen präsupponiert werden (Potter & Weatherell, 2007, S. 127). *Einstellung* wird im Zuge dieser Arbeit nicht als statische, zu fest

vorprogrammierten Reaktionen führende Disposition, sondern als dynamische, kontextsensitive und interaktional hervortretende Eigenschaft verstanden, „as emergent features of joint action in changing social contexts“ (Verkuyten, 2007, S. 163). Je nach Kontext und Orientierung an interaktionalen Handlungen kann dieselbe Person teils widersprüchliche Einstellungen (*attitudes*) äußern (Potter & Wetherell, 2007, S. 127).¹⁴ Einstellungsäußerungen implizieren daher verschiedene Identitätskonstruktionen, weshalb einstellungsäußernde Akteur:innen sich an Interpretationsmöglichkeiten ihrer Äußerung orientieren (Verkuyten, 2007, S. 163–164).

Die Akteur:innen konstruieren sich nicht nur selbst, sondern auch das Objekt zu dem die Einstellung geäußert wird. Die Trennung von Einstellung und Objekt, die oben erwähnt wurde und durch die Methode Anwendung findet, ist künstlich. In der Konstitution von Objekten mit zum Beispiel bestimmten Bezeichnungen drückt sich zugleich eine Einstellung aus (Potter & Wetherell, 2007, S. 128, 135; Verkuyten, 2007, S. 163–164). In der Analyse werden Akteur:innen, Objekte und Einstellungsäußerungen nur unter Berücksichtigung ihrer Zusammenhänge und Interdependenzen in Diskursrealisaten betrachtet.

¹⁴Während sich *Einstellung* an der hier zitierten Literatur orientiert, lehnt sich die etwaige Verwendung von *Haltung* an den konversationsanalytischen Begriff *stance* an (siehe bspw.: Betz, 2015; Lindström & Sorjonen, 2013; Mandelbaum, 2013; Steensig, 2013; Stivers, 2008). *Haltung* sehe ich dabei stärker in der Interaktion und in Bezug zu Äußerungen anderer Interaktionsteilnehmenden verhaftet. Einstellungsäußerungen beziehen sich mehr auf emotive, volitive, epistemische oder evaluative Wertungen. Die Grenzen zwischen Haltung und Einstellung sind fließend.

Kapitel 3

Datengrundlage – Politische Reden

Wo sollen für diese Arbeit Narrative gefunden werden? Abschnitt 3.1 listet die Reden auf, die der Analyse zugrunde liegen. Sie werden in einen größeren Wissenskontext eingeordnet. Die zahlreichen verschiedenen Versionen der Texte sind Gegenstand von Abschnitt 3.2. Im Rahmen dieser Arbeit muss eine Textversion priorisiert werden. Die ausgewählten Reden weisen text- und diskurslinguistische Gemeinsamkeiten auf. Diese behandelt Abschnitt 3.3 unter Berücksichtigung der Unterschiede, Diskurspositionen, Interaktionsrollen, Kommunikationsbedingungen sowie Textfunktion, -strategie und -sorte.

3.1 Die Reden und ihr Wissenskontext

Die Analyse in Abschnitt 5 befasst sich mit drei Texten. Alle drei Texte stammen aus einer politischen Domäne. Sie wurden im Parlament der Europäischen Union von dem zum Zeitpunkt der entsprechenden Rede aktuellen Präsidenten bzw. der zum Zeitpunkt der jeweiligen Reden aktuellen Präsidentin der Europäischen Kommission gehalten. Die untersuchten Reden sind ...

1. ... die Rede von Juncker (2014a) vom 15. Juli 2014,
2. die Rede von von der Leyen (2019d) vom 27. November 2019
3. und die Rede von von der Leyen (2023) vom 13. September 2023.

Zwischen Rede 1 und 2 liegen knapp über fünf Jahre. Zwischen Rede 2 und 3 liegen etwas weniger als vier Jahre. Die Untersuchung befasst sich mit einem Zeitraum von mehr als neun Jahren mit drei stichprobenartigen Zugangspunkten. Da alle Texte der europapolitischen Domäne entstammen, teilen sie bestimmte, grundlegende Gemeinsamkeiten in der politischen Handlungsebene und dem institutionellen Kontext. Dennoch kann nicht derselbe Kontext für jede Rede angenommen werden.

Rede 1: Juncker hielt seine Rede mit dem Titel „Ein neuer Anfang für Europa“¹⁵ vor dem Europäischen Parlament am 15. Juli 2014 (Juncker, 2014a). Dieses war vom 22. bis zum 25. Mai 2014 neu gewählt worden. Die konstituierende Sitzung fand am 1. Juli statt. Juncker wurde am 27. Juni 2014 vom Europäischen Rat als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission vorgeschlagen. Am 15. Juli 2014, dem Tag der Rede, wählte ihn das Parlament mit 422 Stimmen zum Kommissionspräsidenten. Es gab 250 Gegenstimmen und 47 Enthaltungen von insgesamt 729 Stimmabgaben (Europäisches Parlament, 2014a).

Juncker hatte am selben Tag seine zehn Prioritäten für die kommende Legislaturperiode mitgeteilt. Die zehn Prioritäten sind „A New Boost for Jobs, Growth and Investment“, „A Connected Digital Single Market“, „A Resilient Energy Union with a Forward-Looking Climate Change Policy“, „A Deeper and Fairer Internal Market with a Strengthened Industrial Base“, „A Deeper and Fairer Economic and Monetary Union“, „A Reasonable and Balanced Free Trade Agreement with the U.S.“, „An Area of Justice and Fundamental Rights Based on Mutual Trust“, „Towards a New Policy on Migration“, „A Stronger Global Actor“ und „A Union of Democratic Change“ (Juncker, 2014c, S. 4–12).

Diese Prioritätenliste spricht Juncker (2014a, S. 1) in seiner Rede als „allgemeine[] Leitlinien“ an. Sie ziehen sich thematisch durch seine Rede. Durch seine Wahl zum Kommissionspräsidenten nach seiner Rede wurde Juncker mit der Bildung einer neuen Kommission beauftragt. Diese trat offiziell am 1. November 2014 in Kraft (Europäisches Parlament, 2014b).

¹⁵Das ist der Titel der deutschen Übersetzung. In Abschnitt 3.2 gehe ich ausführlicher auf die verschiedenen Textversionen ein.

Rede 2: von der Leyen hielt ihre Rede vor dem Europäischen Parlament am 27. November 2019. Dieses war im Mai 2019 neu gewählt worden. Die konstituierende Sitzung fand am 2. Juli statt. Am 16. Juli 2019 wählte das Europäische Parlament von der Leyen mit 383 Stimmen zur neuen Kommissionspräsidentin und Nachfolgerin Junckers. Es gab 327 Gegenstimmen, eine ungültige Stimme und 22 Enthaltungen von insgesamt 733 Stimmabgaben (Europäisches Parlament, 2019a).

Durch die Wahl zur Kommissionspräsidentin wurde von der Leyen mit der Bildung einer neuen Kommission beauftragt. Das zusammengestellte Kommissionskollegium stellt sie in ihrer Rede mit den zugeordneten Aufgabengebieten vor. Nachdem die Rede gehalten wurde, bestätigte das Parlament die neue Kommission mit 461 Stimmen. Es gab 157 Gegenstimmen und 89 Enthaltungen von insgesamt 707 Stimmabgaben. Die Kommission trat offiziell am 1. Dezember 2019 ins Amt (Europäisches Parlament, 2019b).

So wie Juncker hatte auch von der Leyen dem Parlament im Juli vor ihrer Wahl zur Kommissionspräsidentin politische Leitlinien für die nächsten fünf Jahre zukommen lassen (siehe zur zeitlichen Einordnung: Europäisches Parlament, 2019b). Diese Leitlinien werden in der Rede bekräftigt. Sie sind betitelt mit „A European Green Deal“, „An economy that works for people“, „A Europe fit for the digital age“, „Protecting our European way of life“, „A stronger Europe in the world“ und „A new push for European democracy“ (European Commission et al., 2019).

Rede 3: Die Reden zur Lage der Union finden jährlich im September statt. Die formalen Ansprüche an diese Reden sind eine Bilanz der Arbeit des vorangegangenen Jahres zu ziehen und einen Ausblick auf die Aufgaben und Prioritäten des nächsten Jahres zu geben (European Commission et al., 2023, S. 1). Die hier analysierte Rede mit dem Titel „Answering the call of history“ ist die vierte zur Lage der Union von von der Leyen (2023). Sie hielt diese Rede am 13. September 2023 im Europäischen Parlament.

In der Publikation von European Commission et al. (2023) geht die Rede von Seite 6 bis 35. Die als Original ausgewiesene Version ist von der Leyen (2023). Die Rede ist in Abschnitte unterteilt. Die Abschnitte sind „Introduction – Deliver today, prepare for tomorrow“, „European Green Deal“, „Economy, social and competitiveness“, „Digital

& AI“, „Global, migration and security“, „Ukraine“ und „Conclusion“ (von der Leyen, 2023).

Die Reden zur Lage der Union stehen in engem Zusammenhang mit einer Bilanzierung des vorangegangenen Jahres und einer Absichtserklärung für das kommende Jahr. Die Absichtserklärung (siehe: European Commission et al., 2023, S. 36–39) wendet sich mit einem detaillierten Überblick über gesetzliche und sonstige Vorhaben konkret an den Präsidenten oder die Präsidentin des Europäischen Parlaments und den amtierenden Ratsvorsitz (European Commission et al., 2023, S. 1). Im Anschluss an die Rede findet ein Austausch im Parlament statt; sie stellt „den Auftakt für den Dialog zwischen Europäischem Parlament und Rat über das Arbeitsprogramm der Kommission für das folgende Jahr“ (European Commission et al., 2023, S. 1) dar.

3.2 Die verschiedenen Textversionen – mehrsprachig, mündlich, schriftlich, multimodal

Die Analyse in Abschnitt 5 befasst sich bei den Reden von von der Leyen primär mit den als Original ausgewiesenen Versionen (von der Leyen, 2019d; von der Leyen, 2023). Im Fall von Juncker existiert eine solche als Original ausgewiesene Version nicht. Hier liegt der Fokus primär auf der deutschen Übersetzung in Zusammenhang mit dem ausführlichen Sitzungsbericht vom 15. Juli 2014 (Europäisches Parlament, 2022).

Das deutet bereits die Herausforderung mit der Datengrundlage an: Es gibt zahlreiche unterschiedliche Versionen von jeder Rede.¹⁶ Ich möchte im Folgenden die verschiedenen Versionen und ihre Unterschiede herausarbeiten. Die Unterschiede haben teilweise das Potenzial, die Analyse mehr oder weniger stark zu beeinflussen. Am Ende begründe ich die Wahl der genannten Texte als primäre Analysegegenstände.

Die fünf Versionstypen, auf die ich hier näher eingehen möchte, sind die als Original ausgewiesenen, schriftlichen Redevorlagen, die schriftlichen Übersetzungen in alle gleichberechtigten 24 Amtssprachen der Europäischen Union (Europäische Union, 2012, Artikel 55 (1)), überarbeitete und grafisch aufbereitete Publikationen der Reden,

¹⁶Unterschiede hinsichtlich des Formats, im Sinne von Dateiformat wie HTML und PDF, werden hier außer Acht gelassen, da sich der Inhalt nicht unterscheidet und das Dateiformat keinen relevanten Einfluss auf die Analyse zu haben scheint.

Videoaufnahmen von den Realisierungen der Reden im Europäischen Parlament und ausführliche Sitzungsberichte über die Realisierungen der Reden. Diese Versionstypen unterscheiden sich vor allem hinsichtlich ihrer Sprache bzw. Mehrsprachigkeit, der Mündlichkeit bzw. Schriftlichkeit, der Zeitlichkeit ihrer Produktion bzw. Realisierung und hinsichtlich der Multimodalität, dem Zusammenspiel mehrerer kommunikativer und semiotischer Ressourcen.

Als Original ausgewiesene Versionen gibt es nur für von der Leyens Reden. Diese lassen sich wie die Übersetzungen auf der Webseite der Europäischen Kommission im Aufklappmenü auswählen (siehe Abbildung 3.1). Diese Versionen müssen als der Realisierung der Rede im Parlament zeitlich vorgelagert betrachtet werden. Es sind die vorgeschriebenen Texte, die als Grundlage für die Realisierung dienen.



ABBILDUNG 3.1: Auswahllisten zu den verfügbaren Übersetzungen und der als Original ausgewiesenen Version der Rede (European Commission, 2023a)

Sie sind mehrsprachig verfasst und wechseln zwischen Englisch, Französisch und Deutsch. Es handelt sich hierbei um die drei Arbeitssprachen der Europäischen Kommission (European Commission, 2023b). Diese sind im Gegensatz zu den Amtssprachen der Europäischen Union nicht rechtlich bindend. Die Mehrsprachigkeit der Originalversionen darf nicht mit den Übersetzungen verwechselt werden. Die Übersetzungen

sind Derivate des Originals. Sie werden von professionellen Übersetzer:innen angefertigt. Die Originalversion ist dabei der Quelltext. Daher können die Übersetzungen als ebenfalls der Realisierung der Rede (zeitlich) vorgelagert betrachtet werden.

Als zeitlich simultan zur Realisierung sind die Versionstypen der Videoaufnahme und der Sitzungsberichte (im Englischen: *verbatim reports*) einzustufen. Die Sitzungsberichte sind schriftlich fixierte Realisierungen mit Anmerkungen zu kontextuellen, zum Beispiel nonverbalen oder prozeduralen, Merkmalen. So wird beispielsweise auch Applaus, der Name der sprechenden Person sowie ihre Funktion und die Struktur des Sitzungsablaufs im Text festgehalten.

Die Videoaufnahme zeichnet sich vermutlich als akkurateste Repräsentation der Realisierung aus. Sie kann interaktionale Merkmale und Multimodalität abbilden. Sie erlaubt beispielsweise die Analyse von Gestik, Mimik, Intonation, kurzum para- sowie nonverbalen Eigenschaften, nicht nur bei der die Rede haltenden Person, sondern auch bei den am Aufnahmeort Anwesenden.

Jedoch sei angemerkt, dass die Perspektive gerichtet und vorgegeben ist. Aufgrund der Kameraführung kann immer nur ein bestimmter Ausschnitt der Situation gesichtet werden (siehe zur Kameraperspektive als *situated practice*: Mondada, 2013, S. 39–41; zu den Herausforderungen der videographischen Datenerhebung: Krause & Wagner, 2023, S. 22–29). Die Videoaufnahmen werden wegen ihres Datenumfangs, der interpretationsfähigen Merkmale und der damit verbundenen interaktionslinguistischen Ausrichtung nicht spezifisch berücksichtigt.

Ähnliches gilt für die überarbeiteten und grafisch aufbereiteten Publikationen. Diese sind zum einen der Realisierung der Rede zeitlich vorgelagert, da die abgedruckte Rede einer Übersetzung entspricht. Zum anderen sind sie der Realisierung zeitlich nachgelagert, da sie grafisch teils mit Fotos von der Realisierung aufbereitet und illustriert sind (siehe Abbildung 3.2). Weitere illustrative Merkmale sind die thematisch angepasste Verwendung weiterer Fotos, Grafiken und die besondere Hervorhebung bestimmter Zitate aus der Rede. Im Ausblick (Abschnitt 6) werden mögliche Untersuchungsinteressen bezüglich der intermedialen und multimodalen Aspekte der illustrierten und audiovisuellen Versionen genannt.

Primär werden die Originalversionen (von der Leyen, 2019d; von der Leyen, 2023) und die deutsche Übersetzung (Juncker, 2014a) in Zusammenhang mit dem ausführ-

Europa stellt sich seinem historischen Auftrag

Heute handeln, damit wir
für morgen bereit sind

Meine Damen und Herren Abgeordnete,



ABBILDUNG 3.2: Grafisch aufbereitete und illustrierte Version der Rede zur Lage der Union (European Commission et al., 2023)

lichen Sitzungsbericht (Europäisches Parlament, 2022) analysiert.¹⁷ Diese Texte sind, in Anlehnung an Koch und Oesterreicher (2011, S. 3), medial graphisch und eher als gesprochen konzipiert.

Aufgrund meiner sprachlichen Kompetenzen muss ich für die französischen Textstellen gegebenenfalls andere Übersetzungen hinzuziehen (deutsch: Juncker, 2014a; englisch: Juncker, 2014d; französisch: Juncker, 2014e; schwedisch: Juncker, 2014b; deutsch: Von der Leyen, 2019a; englisch: Von der Leyen, 2019b; deutsch: European Commission et al., 2023). Der Rückgriff auf die offiziellen Übersetzungen kann sich aber auch für die Analyse als fruchtbar erweisen. So können Bedeutungsinterpretationen über mehrere Sprachversionen hinweg erwogen werden. Dies soll aber nur bei Bedarf geschehen.

Ebenso soll nur bei Bedarf auf die Videoaufnahmen und die grafisch aufbereiteten Publikationen zurückgegriffen werden. Die Ergiebigkeit der Daten und der hohe Repräsentationsgrad der Realisierung der Rede durch die Videoaufnahme sind gewiss interpretatorische Vorteile. Genau diese Ergiebigkeit übersteigt aber nicht nur den Rahmen dieser Arbeit, sondern verschiebt auch den methodischen Fokus in Richtung

¹⁷Es gibt teilweise kleinere textliche Unterschiede zwischen der Übersetzung und dem Sitzungsbericht. Ein Beispiel ist „Wir müssen wieder in Vorsprung kommen“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 18) und „Wir müssen uns wieder einen Vorsprung erkämpfen“ (Juncker, 2014a, S. 3). Das hängt vermutlich mit der bereits erwähnten Zeitlichkeit der beiden Versionen in Bezug auf die Realisierung der Rede zusammen: Die Übersetzung orientiert sich an der originalen Redevorlage, während der Bericht die Realisierung schriftlich fixiert. In der Analyse (Abschnitt 5.1) wird hauptsächlich die deutsche Übersetzung zitiert.

von weiter gefassten semiotischen Zeichen und interaktionalen Eigenschaften.

Der parasprachlich-kommunikative sowie der nichtsprachlich-kommunikative Kontext werden ausgeklammert, während Wissenskontext und Teile des situativen Kontextes in Abschnitt 3.1 bereits ausgeführt und auf den sprachlich-kommunikativen Kontext oder Kotext vor allem in Abschnitt 5 eingegangen wird (siehe zu den Kontexttypen als Teil von Versprachlichungsstrategien: Koch & Oesterreicher, 2011, S. 11).

3.3 Text- und diskurslinguistische Gemeinsamkeiten der Reden

Zur Einordnung der Texte lassen sich die Kommunikationsbedingungen nach Koch und Oesterreicher (2011, S. 7) überprüfen.¹⁸ Die Reden weisen einen hohen Grad der Öffentlichkeit auf. Sie sind online frei zugänglich und wurden im Europäischen Parlament vor zahlreichen Abgeordneten und anderen Angehörigen der EU-Organe gehalten. Dementsprechend ist ihr Grad an Vertrautheit zwischen den Produzierenden und Rezipierenden im Durchschnitt als recht gering einzustufen.

Über die emotionale Beteiligung, die Situations- und Handlungseinbindung sowie den Grad des Referenzbezugs lässt sich nur schwer eine definitive Aussage treffen. Alle drei Kontinua schwanken stark in ihrer Gewichtung je nach Perspektive, die auf die Reden gewählt wird. Die Anwesenden im Parlament sind sich physisch zwar nah, aber über die Verfügbarkeit der Textversionen und der Videoaufnahme kann große physische Distanz bestehen.

Kooperation und Dialogizität sind im Moment der Realisierung der Rede als gering einzustufen. Der Redner bzw. die Rednerin hat in diesem Moment das absolute Rederecht, ohne dass Wortmeldungen erlaubt wären. Das stellt der Präsident des Europäischen Parlaments in seiner Ansprache vor der Rede heraus, dass keine Zwischenmeldungen zulässig sind (kein *catch-the-eye*-Verfahren oder blaue Karten: Europäisches Parlament, 2022, S. 16). Dennoch sind andere Signale wie Beifall möglich und auch

¹⁸Die Kommunikationsbedingungen sind mit den in Abschnitt 3.2 erwähnten Versprachlichungsstrategien Bestandteil des Nähe-Distanz-Modells von Koch und Oesterreicher. Dieses Modell hat eine lange Karriere und vielseitige Rezeptionsgeschichte (siehe: Feilke & Hennig, 2016).

Zwischenrufe kommen vor (siehe: Europäisches Parlament, 2022, S. 23).¹⁹ Die Reden weisen zudem einen geringen Grad der Spontaneität auf, da sie vorgeschrieben und geplant sind. Die angesprochenen Themen sind klar fixiert.

Die Vorbereitung der Reden lässt annehmen, dass die Textstruktur eine sehr exakte Realisierung der Textfunktion ist. *Textfunktion* meint „die Anweisung des Emittenten an den Adressaten, als was dieser den Text insgesamt auffassen soll“ (Brinker, 2000, S. 176). Nach sprechakttheoretischen Aspekten haben die in dieser Arbeit analysierten Reden vor allem eine Appell- und Obligationsfunktion. Bei ersterer geben Emittent:innen den Adressierten zu verstehen, dass sie sie dazu bewegen wollen, „eine bestimmte Einstellung einer Sache gegenüber einzunehmen (Meinungsbeeinflussung) und/oder eine bestimmte Handlung zu vollziehen (Verhaltensbeeinflussung)“ (Brinker, 2000, S. 176). Bei der Obligationsfunktion geben die Redner:innen den Adressierten zu verstehen, dass sie sich ihnen „gegenüber dazu verpflichte[n], eine bestimmte Handlung zu vollziehen“ (Brinker, 2000, S. 176).

Der Zusammenhang zwischen Textstruktur und Textfunktion wird über die Textstrategie beschrieben (Brinker, 2000, S. 185). Die Bestimmung der Textfunktion ist allein darüber zu bestimmen, was „der Textproduzent zu erkennen geben will“ (Brinker, 2000, S. 176). Die Textstrategie dient als Selektionsprinzip dazu, die Textfunktion „möglichst wirkungsvoll in einer bestimmten Kommunikationssituation“ (Brinker, 2000, S. 184) zu signalisieren. Das wird durch die „Auswahl, Anordnung und sprachlich-stilistische Ausformung der Strukturelemente und Teilstrukturen in thematischer wie grammatischer und lexikalischer Hinsicht“ (Brinker, 2000, S. 184) erreicht.

Bei den Reden der Kommissionspräsident:innen ist von einer strategischen Ausformung bezüglich der Appell- und Obligationsfunktion der Texte auszugehen. Die Reden sind allesamt stark programmatisch angelegt. Die Reden 1 und 2 werden im unmittelbaren Kontext von Präsidentschafts- bzw. Kommissionswahlen realisiert. Die Wahlen finden nach der Realisierung statt und dienen der Bestätigung des Kommissionspräsidenten bzw. des neu aufgestellten Kollegiums der Kommissionspräsidentin. Rede 3 wird im Zuge einer Bilanzierung der politischen Handlungen des Vorjahres und einer Absichtserklärung bezüglich der politischen Vorhaben des kommenden Jahres

¹⁹Im Protokoll notierte Signale und Zwischenrufe werden in der Sprache notiert, die der Redner in diesem Moment verwendet bzw. in der der Zwischenruf getätigt wurde: „(Applaudissements)“, „(Applause)“, „(Exclamations: ‚What about Greece?’)“, „(Interjection from the floor: ‚And Spain?’)“.

realisiert. Die Programmatik zeigt sich in den politischen Vorhaben, die einerseits appellativ an die explizit Adressierten, die Abgeordneten im Parlament, und andererseits als Obligation an die Redner:innen selbst gerichtet sind.

Die Reden sind mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht (ausschließlich) von den Personen geschrieben, die sie realisieren. In ihren Textproduktionsrollen sind die Redner:innen somit kein (alleiniger) *Author*. Sie sind aber, da sie die Rede realisieren, *Animator* und vermutlich als die Rede in Auftrag gebende auch *Principal*. Die letztgenannte Rolle teilen sie sich mit institutionellen²⁰ Konventionen, die eine Rede in den beschriebenen Kontexten fordern. Aufgrund der hohen Öffentlichkeit der Reden lässt sich bei den Textrezeptionsrollen ausschließlich von autorisierten Hörer:innen ausgehen, wobei lediglich die Abgeordneten und das Präsidium des Parlaments explizit adressiert werden.

Als Kommissionspräsident:innen der Europäischen Union besetzen die Redner:innen institutionell gefestigte Diskurspositionen. Ihre Fähigkeit sich bei der Realisierung der Reden Gehör zu verschaffen (siehe *voice*: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 179) ist nicht nur durch ihren institutionellen Status legitimiert, sondern auch durch das Verbot von Zwischenmeldungen in diesen spezifischen Kontexten gefestigt. Von diesem Standpunkt, dieser Diskursposition aus, sind die Redner:innen mit der Programmatik ihrer Reden als *ideology broker* zu sehen (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 179–180). Die eigene Diskursposition wird anhand von politischen Programmen und Meinungen affirmiert. Die Redner:innen formulieren strategisch politische Vorhaben aus und versuchen mit ihnen Meinungen und Werte durchzusetzen.

²⁰*Institution* wird im Zuge dieser Arbeit als sprachliches Konstrukt aus Status-Funktionen-Deklarationen verstanden, die mehrheitlicher Anerkennung bedürfen, um zu bestehen (siehe: Searle, 2017).

Kapitel 4

Methodologie – Qualitative Analyse von Narrativen

Wie werden Narrative in den Texten gefunden? Zwei verschiedene Ansätze werden in Abschnitt 4.1 skizziert. Der zweite Ansatz wird in Abschnitt 4.2 für die Analyse der drei Reden modifiziert und adaptiert, wobei die theoretisch ausformulierten Konzepte methodisch handhabbar gemacht werden. Den methodologischen Rahmen gibt das Diskursmehrebenenanalyse-Modell (*DIMEAN*) von Spitzmüller und Warnke (2011) vor. Die Analyse wird intra- sowie transtextuell vorgenommen. Beide Ebenen sind über Akteur:innen miteinander verschränkt (siehe zu Akteur:innen als „Text-Diskurs-Filter“: Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 173–174). Für die „handlungsorientierte Diskurslinguistik“ (Spitzmüller & Warnke, 2011, S. 172) ist die sozialwissenschaftliche Kategorie *Akteur*, wie in Abschnitt 2.3.2 ausgeführt, zentral. Die aus Einzeltexten herausgearbeiteten Ergebnisse werden im transtextuellen Vergleich gegeneinandergelegt. Gemeinsamkeiten und Unterschiede können dargelegt werden.

Der Fokus liegt auf Narrativen, die im Zusammenhang mit den Konzepten *Europa* und *Europäische Union* in den Texten entwickelt werden. Die zu untersuchenden Konzepte in Narrativen können mit zahlreichen Lexemen, wie den beiden gerade genannten, aber noch vielen weiteren, verbunden sein. Es bedarf deshalb einer detaillierten Kontextbetrachtung, sodass beispielsweise auch mögliche Referenzen durch Kohäsionsmittel wie Wiederaufnahmen oder Substitutionen beachtet werden. Die Verknüpfung von *Europäische Union* mit verschiedenen Themengebieten, wie *Klimaschutz*

oder *Arbeitslosigkeit*, ist dabei gegeben und nicht außer Acht zu lassen.

4.1 Methoden zur Narrativanalyse

Die beiden folgenden Abschnitte stellen sicherlich keine abschließenden Ausführungen über die methodischen Zugänge zu *Narrativ* dar. Abschnitt 4.1.1 geht auf korpusgestützte Untersuchungen, ihre Vorteile und Schwierigkeiten ein. Es wird dargelegt, warum ein solcher Ansatz in dieser Arbeit ungeeignet ist. Abschnitt 4.1.2 stellt eine Methode vor, die mit den narrativen Konstituenten als Ausgangspunkt für die Methodologie dieser Arbeit fungiert.

4.1.1 Korpuslinguistische Untersuchungen

Mell und Diewald (2018) als auch Gredel und Mell (2018) verfolgen korpuslinguistische Ansätze für ihre Untersuchungen von Narrativen. Es wird angenommen, dass sich Narrative auf einzelne Wörter verdichten (Gredel & Mell, 2018, S. 334; Mell & Diewald, 2018, S. 19). So könne durch „die kontextuelle Analyse eines Einzelwortes sowie seine interdiskursive Verweisstruktur Wissen über kulturelle Narrative“ (Mell & Diewald, 2018, S. 19) rekonstruiert werden. Diskursanalytische Kategorienbildung setzt als Vorgehensweise oftmals auf lexematischer oder syntaktischer Ebene an (Meer, 2023, S. 3).

Ich gehe davon aus, dass Narrative zwar definitiv Verweisstrukturen aufzeigen und sich daran festmachen lassen. Jedoch lassen sich solche Verweisstrukturen nicht ausschließlich über bestimmte Lexeme ausmachen. Mögliche Schwierigkeiten eines solchen Ansatzes beschreibt Dreesen et al. (2023, S. 279) bei der Analyse von Akteursnetzwerken. Für die Untersuchung relevante Konzepte können durch verschiedene Ausdrücke in Erscheinung und in Verbindung treten. So lassen sich zum Beispiel Kohäsionsmittel wie Wiederaufnahmen durch Pro-Formen oder Substitutionen nicht in jedem Fall durch Einzelwortsuchen auffinden, obwohl sie mit dem gesuchten Konzept verbunden sind.

Ein weiterer Grund gegen ein korpusgestütztes Vorgehen ist, dass die Kontextanzeige zu einem Suchbegriff in bereits existierenden Korpora wie dem DEUTSCHEN REFERENZKORPUS (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, 2023) und den DWDS

Korpora (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2023) aus lizenzrechtlichen Gründen auf wenige Sätze beschränkt ist. Deshalb verfolge ich hier zunächst einen rein qualitativ-explorativen Ansatz mit Einzeltexten. Die Erkenntnisse liefern gegebenenfalls eine Grundlage für computergestützte Methoden.

4.1.2 Meers Ansatz

Meer (2023) stellt eine Methode zur Analyse von Narrativen vor. Diese Methode ist in einer Tabelle kondensiert. Tabelle 4.1 stammt von Meer (2023, S. 14). Die narrativen Merkmale in der linken Spalte werden mithilfe von Realisierungen im Diskurs in der rechten Spalte nachgewiesen. Am Ende lässt sich in der letzten Zeile das Narrativ ausformulieren. Einige theoretische Überlegungen zu den narrativen Konstituenten in Abschnitt 2 basieren auf den narrativen Merkmalen.

Ich vermeide in meiner Methode die Analyseeinheiten der Oppositionspaare und den darauf aufbauenden Isotopien. Oppositionspaare fordern eine binäre Lesart, die sich gegebenenfalls nicht direkt am Text belegen lässt. Wenn in einem Text eine Wertung zu einem Gegenstand nachweisbar ist, lässt sich daraus nicht automatisch ein Konträrpunkt oder Gegenpol ableiten. Die Wertung oder Evaluation, die schließlich auf die Einstellung eines Akteurs oder einer Akteurin hinweist, muss zunächst für sich betrachtet werden. Erst im Vergleich mit weiteren, textlich nachweisbaren Evaluationen lässt sich eine Wertungsskala entwerfen (siehe *Skalen*, wie in Abschnitt 2.3.1 erläutert: Blommaert, 2007; Carr & Lempert, 2016; Irvine, 2016; Wortham & Rhodes, 2012).

Scharloth (2005, S. 139) schreibt Mentalitäten zu, ähnlich wie Meer (2023) Narrativen, anhand von semantischen Oppositionsachsen semantische Felder zu strukturieren oder voneinander abzugrenzen. Eine Untersuchung der Beziehung zwischen *Mentalität* und *Narrativ* übersteigt aber den Umfang dieser Arbeit und die methodologischen Voraussetzungen, da Oppositionspaare sowie die sich aus ihnen zusammensetzenden Isotopien und Isotopieketten nicht in die Methode dieser Arbeit aufgenommen werden.

Das letzte narrative Merkmal sind die sprach-bildlichen Mittel. Diese sollen bei Meer (2023) den multimodalen Ausprägungen von Narrativen gerecht werden. Ich betrachte sie nicht als narratives Merkmal, sondern als ein Diskursrealisat, das einem narrativen Merkmal oder einer narrativen Konstituente zugeordnet werden kann.

TABELLE 4.1: Tabellarische Darstellung narrativer Merkmale (Meer, 2023, S. 14)

Narrative Merkmale	Realisierung im Diskurs
Zeit(spanne)	
Ort	
Akteur:in	
Handlungsentwicklung	
Isotopie/Oppositionspaare	
Sprach-bildliche Mittel	

Narrativ	

Als *Diskursrealisat* können letztlich als im Diskurs realisierte semiotische Zeichen verstanden werden. Darunter fallen auch sprach-bildliche Mittel.

4.2 Adaption und Modifikation

Während der Analyse habe ich die Tabelle von Meer (2023) iterativ erweitert, überprüft und modifiziert. Sie dient als Ausgangspunkt für die Tabelle 4.2. Die erste Spalte beinhaltet die narrativen Konstituenten (NK) *Chronotopos*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* und *Einstellung*. Die Konstituenten werden in der zweiten Spalte in intratextuell analysierbare Subkonstituenten (IaS) differenziert. Die dritte Spalte dient dem Sammeln von Diskursrealisaten (Dr) zu den entsprechenden Subkonstituenten aus dem analysierten Text. Diskursrealisate sind in dieser Arbeit vor allem schriftliche Zitate, könnten aber multimodal angelegt sein.

Die Diskursrealisate werden in der vierten Spalte eingeordnet. Die Einordnung (E) kann je nach Bedarf und Relevanz grammatikalisch, semantisch und/oder pragmatisch erfolgen. Die verwendeten grammatikalisch-semantischen Analysewerkzeuge und Kategorien basieren vor allem auf der Online-Ressource GRAMMIS (Schneider & Lang, 2022). Pragmatische Beschreibungen werden im Zusammenhang mit einzelfallspezifischen, relevanten Kategorien, wie Akteursbeziehungen, chronotopische Verankerung etc., vorgenommen. Etwaige, in einem Einzeltext nachgewiesene Narrative können

am Ende mithilfe der Tabelle ausformuliert werden. Dies entspricht der letzten Zeile in der Tabelle bei Meer (2023). Die Tabelle 4.2 soll einen methodischen Zugang zum Gegenstand *Narrativ* bieten.

TABELLE 4.2: Methode zur Untersuchung von Narrativen in tabellarischer Form

NK	IaS	Dr	E
Chronotopos	<i>Zeitkonzepte</i>		
	<i>Ortskonzepte</i>		
Akteur:innen	<i>Nennungen</i>		
	<i>Agentivitätsspezifizierung</i>		
	<i>Referenzspezifizierung</i>		
	<i>Kompositionsspezifizierung</i>		
	<i>Konstellationsspezifizierung (Dispositif)</i>		
Handlungsentwicklung	<i>Handlungen</i>		
	<i>Handelnde Akteur:innen</i>		
	<i>Verbindung der Chronotopoi</i>		
Einstellung	<i>Einstellungsäußerung</i>		
	<i>Gegenstand der Einstellungäußerung</i>		

↔

TABELLE 4.2: Methode zur Untersuchung von Narrativen in tabellarischer Form
(fortgeführt)

NK	IaS	Dr	E
<i>Akteur:in der Ein- stellungsäußerung</i>			

Entwickeltes Narrativ			

Legende: **NK:** Narrative Konstituenten, die nicht an den Einzeltext gebunden sein müssen. **IaS:** Intratextuell analysierbare Subkonstituenten, die die narrativen Konstituenten innerhalb eines Textes konstituieren. **Dr:** Diskursrealisate als Zitate aus dem Text, anhand derer die intratextuell analysierbaren Subkonstituenten nachgewiesen werden können. **E:** Einordnung der Diskursrealisate anhand grammatikalischer, semantischer und pragmatischer Aspekte.

Die narrativen Konstituenten wurden basierend auf theoretischen Überlegungen und analytischer Anwendung iterativ in ihre Subkonstituenten ausdifferenziert und überprüft. Das heißt, die Tabelle bildet kein endgültiges und statisches Ergebnis ab, sondern die Momentaufnahme eines Prozesses. Basierend auf den theoretischen Ausführungen in Abschnitt 2.3.1 zu *Chronotopoi* lässt sich diese narrative Konstituente vor allem in Texten anhand von Zeit- und Ortskonzepten nachweisen. Diese stellen die intratextuell analysierbaren Subkonstituenten dar.

Für *Akteur:innen* handelt es sich primär um Akteursnennungen im Text. Weitere Subkonstituenten sind verschiedene Formen der Akteursspezifizierung. Besonders relevant ist jene bezüglich der Agentivität und der Konstellation. Akteur:innen müssen handlungsmächtig konstituiert sein. Das geschieht durch das Zuschreiben von Agentivität zu Akteursnennungen in Texten. Die Konstellation der Akteur:innen zueinander, zum Beispiel anhand räumlicher und zeitlicher Dimensionen, ist eng mit ihrer Positionierung verbunden. Die Spezifizierung der Referenz meint ein Eingrenzen der Akteursgruppe. Das kann beispielsweise bei der Substitution einer Pro-Form durch eine spezifischere Akteursnennung nachgewiesen werden. Die Spezifizierung der Komposition beschreibt die innere Zusammensetzung der Akteursgruppe. Die Subkonstituenten wurden theoretisch (Abschnitt 2.3.2) sowie analytisch (bspw. Abschnitt 5.3.1) hergeleitet.

Die narrative Konstituente der *Handlungsentwicklung* hängt eng mit der der *Akteur:innen* und dort genauer mit der *Agentivitätsspezifizierung* zusammen. Die Subkonstituenten sind die im Text nachweisbaren Handlungen, die von Akteur:innen ausgeführt werden und Chronotopoi verändern als auch verknüpfen. Die Verknüpfung mehrerer Chronotopoi durch verändernde Handlungen resultiert in einer Handlungsentwicklung. *Einstellung* trägt in Kombination mit der *Konstellationspezifizierung* zur Positionierung von Akteur:innen bei. Eine Einstellungsäußerung könnte eine Evaluation sein oder auch Ausdruck eines Wunsches oder einer Forderung. Die Einstellungsäußerung hat immer einen Gegenstand bzw. ein Objekt (siehe Abschnitt 2.3.3). Gegenüber diesem Gegenstand drückt ein:e Akteur:in die Einstellung aus.

Es kann zu Mehrfachkategorisierungen desselben Diskursrealisats kommen. Beispielsweise lässt sich *Europa* generell nicht eindeutig als Ortskonzept oder Akteursnennung beschreiben. Tendenzen zum einen oder anderen sind kontextuell bedingt. Diese Methode erlaubt aber und begünstigt sogar Mehrfachkategorisierungen desselben Diskursrealisats. In der Spalte zur Einordnung kann das Realisat dann entsprechend perspektiviert und die Kategorisierung begründet werden. Während die narrativen Konstituenten nicht an den Einzeltext gebunden sein müssen, konstituieren die intratextuell analysierbaren Subkonstituenten ihre jeweiligen narrativen Konstituenten innerhalb eines Textes. Die Subkonstituenten sind wiederum nachweisbar anhand von Diskursrealisaten.

Der Vorteil liegt in der variablen Granularität und dem modularen Aufbau der methodischen Anwendung. Je nach Fragestellung und Umfang der Arbeit kann das Vorgehen einen Fokus auf spezifische Konstituenten legen und mehr oder weniger Diskursrealisate sammeln. Da die Methode keinen strikten Rahmen, sondern flexiblere Richtlinien für die Untersuchung setzt, ergibt sich gegebenenfalls die Herausforderung, ein noch nicht näher spezifiziertes wissenschaftliches Interesse zielgerichtet zu verfolgen.

Wenn mehrere Texte mit dieser Methode analysiert wurden, können die Tabellen und dementsprechend die herausgearbeiteten Narrative kontrastiv miteinander verglichen werden. Ein solches Vorgehen stellt einen qualitativ-explorativen Ansatz zur systematischen Annäherung an das Phänomen *Narrativ* dar. Die Tabelle ist dabei zwar Schablone für die Analyse, zeigt aber auch letztlich ihr konzentriertes Ergebnis. Für die

Analysen in Abschnitt 5 habe ich die Methode mit gröberer Granularität angewendet. Einzelne Redeauszüge werden in Fließtext hinsichtlich der narrativen Konstituenten unter Berücksichtigung der genannten Subkonstituenten analysiert. Beispielhaft finden sich Ergebnisse einer sehr feingranularen Vorgehensweise in Anhang A.

Kapitel 5

Analyse – Narrativentwicklung untersuchen, Narrative kontrastieren

Dieses Kapitel unterteilt sich anhand der drei zu analysierenden Reden (Abschnitte 5.1, 5.2 und 5.3). In Abschnitt 5.4 werden die einzelnen Analysen zusammengeführt. Die Ergebnisse werden abgeglichen und kontrastiv ausgewertet. Die Struktur innerhalb der Abschnitte orientiert sich an Thesen oder Leitfragen, die in Bezug auf Redeauszüge und die in ihnen entwickelten Narrative über die Europäische Union aufgestellt werden können. Aus jeder Rede werden jeweils drei Exzerpte näher betrachtet. Jedes Exzerpt wird mithilfe der vorgestellten Methode und den narrativen Konstituenten folgend analysiert.

5.1 Jean-Claude Junckers „Ein neuer Anfang für Europa“

Juncker hielt die hier analysierte Rede kurz vor seiner Wahl zum neuen Kommissionspräsidenten im Europäischen Parlament. Die Analyse in Abschnitt 5.1.1 zeigt wie Chronotopoi im Zusammenhang mit Akteur:innen konstituiert werden können. Beide Konstituenten stehen dabei in einem wechselseitigen Verhältnis. Abschnitt 5.1.2 beinhaltet ein Exzerpt zum Thema der erneuerbaren Energien. *Europa* kann demnach sowohl als Akteur als auch als Raum konstituiert werden. Zudem zeigt sich, wie sich

eine Einstellung zu einer Akteursgruppe bereits in ihrer Bezeichnung äußert. Das in Abschnitt 5.1.3 zitierte Exzerpt setzt das Thema des Kriegs relevant. Das Thema wird vom Redner über die Rekontextualisierung einer Akteursgruppe verhandelt, die chronotopisch im zweiten Weltkrieg bzw. kurz danach verankert ist.

5.1.1 Wie ein 29. Mitgliedsstaat konstituiert wird

Es entsteht zurzeit innerhalb der Grenzen der Europäischen Union ein 29. Staat. Es ist der Staat in dem die Menschen, die keine Arbeit haben, wohnen. Ein Staat, in dem Jugendliche Arbeitslose wurden; ein Staat in dem wir Ausgeschlossene, Zurückgeworfene, am Wege stehen Gebliebene erleben. Ich hätte gerne, dass dieser 29. Mitgliedsstaat wieder ein normaler Mitgliedsstaat wird. Deshalb schlage ich ein anspruchsvolles Investitionsprogramm vor. Bis Februar 2015 möchte ich dieses anspruchsvolle Wachstums-, Investitions-, Wettbewerbsfähigkeits- und Arbeitsplätze-Paket vorlegen.²¹

(Juncker, 2014a, S. 3)

Chronotopoi. Ein Chronotopos konstituiert sich und wird als „29. Staat“ benannt. Zeitlich wird dieser Kontext in der Gegenwart mit dem temporalen Adverb „zurzeit“ verankert. Durch die Präpositionalphrase „innerhalb der Grenzen der Europäischen Union“ wird der Kontext verortet. Er differenziert sich zugleich von dem Raum der „Europäischen Union“. Die beiden Chronotopoi, der „29. Staat“ in der „Europäischen Union“, werden durch diese Schachtelung räumlich skaliert.

In der gegenwärtigen Entstehung des 29. Staates ist eine Vergangenheit ohne diesen Chronotopos präsupponiert. Diese Präsupposition wird durch die Verwendung von „wieder“ in „dass dieser 29. Mitgliedsstaat wieder ein normaler Mitgliedsstaat wird“ bekräftigt. Das Adverb „wieder“ drückt aus, dass der „29. Mitgliedsstaat“ in der Vergangenheit ein „normaler Mitgliedsstaat“ war. Das Adverb antizipiert zugleich eine Zukunft, in der der 29. Staat wieder nicht existiert, also sich in den anderen Mitgliedsstaaten als ‚normal‘ auflöst.

Der Matrixsatz „Ich hätte gerne“ macht den subordinierten Satz zum Objekt (im Akkusativ) eines Wunsches, der prospektiv in die Zukunft verweist. Die Präpositionalphrase „Bis Februar 2015“ konkretisiert schließlich einen zukünftigen Zeitpunkt. Beide

²¹Die signifikanten Unterschiede zu diesem Auszug aus der deutschen Übersetzung liegen im Situationsbericht in den folgenden drei Sätzen: „Das ist der Staat, in dem die wohnen, die keine Arbeit haben. Ein Staat, in dem *jugendliche Arbeitslose wohnen*. Ein Staat, in dem Ausgeschlossene, Zurückgeworfene, am Wege stehen Gebliebene *leben*.“ (Herv. P. S.; Europäisches Parlament, 2022, S. 18)

Zukunftstopoi, der unbestimmte sowie der konkrete, müssen nicht zusammenfallen. In der Handlungsentwicklung wird der konkrete Zukunftstopos aber als Anhaltspunkt genommen. Ein vergangener sowie mindestens ein zukünftiger Chronotopos wird durch die Nicht-Existenz des 29. Staates und somit in Abgrenzung zu ihm konstituiert. Der gegenwärtige Kontext des 29. Staates wird zentriert. Er ist als weiterer Mitgliedsstaat innerhalb des Chronotopos der Europäischen Union skaliert.

Akteur:innen. Die prominenteste Akteursgruppe in diesem Auszug ist die der „Menschen, die keine Arbeit haben“. Im Sitzungsbericht steht statt „Menschen“ lediglich das Demonstrativpronomen „die“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 18). Diese Akteursgruppe ist im 29. Staat chronotopisch verankert. Sie wird dort hinsichtlich ihrer Komposition spezifiziert. Bei den Menschen handelt es sich um „Jugendliche[, die] Arbeitslose wurden“ bzw. nach dem Sitzungsbericht um „jugendliche Arbeitslose“ die dort „wohnen“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 18). Die Akteursgruppe ist über den Chronotopos definiert und zusätzlich benannt mit „Ausgeschlossene, Zurückgeworfene, am Wege stehen Gebliebene“.

Die Akteursgruppe „wir“ steht außerhalb davon. Die Akteurskonstellation sieht „wir“, was den Redner „Ich“ inkludiert, somit als perspektivgebende Akteursgruppe vor. Die Perspektive richtet sich von „innerhalb der Grenzen der Europäischen Union“, aber außerhalb des 29. Staates, auf die durch den 29. Staat begrenzte Akteursgruppe.

Im Sitzungsbericht wird die Akteursgruppe „wir“ in diesem Auszug nicht konstituiert. In der englischen, schwedischen und französischen Übersetzung jedoch schon (Juncker, 2014d, S. 3; Juncker, 2014b; Juncker, 2014e). Wenn die Akteursgruppe „wir“ fehlt, wird der Redner über die Selbstreferenz „Ich“ perspektivgebender Akteur. Hierbei geht es um die Frage der intratextuellen Perspektive. Das Untersuchen der Perspektivierung sollte aber immer berücksichtigen, dass der Redner durch die Realisierung der Rede immerzu perspektivgebend ist.

Handlungsentwicklung. Der Redeauszug beginnt mit dem transformativen Verb „entsteht“. Die Genese des 29. Staates wird beschrieben. Dieser Raum sei bewohnt von der Akteursgruppe, die im Attributsatz als arbeitslos bezeichnet wird. Die Arbeitslosigkeit ist essenziell für die Bezeichnung der Akteursgruppe. Die ‚arbeitslosen Menschen‘ seien „Ausgeschlossene, Zurückgeworfene, am Wege stehen Gebliebene“.

Der 29. Staat wird als Schaubild entworfen. Der Chronotopos konstituiert sich durch die darin angesiedelte Akteursgruppe.

Juncker nutzt die Metapher des *Staates*, um die Größe der Akteursgruppe zu veranschaulichen. Die Prozesshaftigkeit der Jugendlichen, die in diesem Staat arbeitslos wurden, fehlt in dem Sitzungsbericht. Der Sitzungsbericht beschreibt hier keine Entwicklung, sondern einen Status. In dem Staat wohnen „jugendliche Arbeitslose“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 18). Ebenso beschreibt der Sitzungsbericht lediglich die in diesem Staat lebende Akteursgruppe, während die Übersetzungsversionen die Wahrnehmungsperspektive der externen Akteursgruppe einnehmen, indem „wir [...] erleben“.

Die metaphorische Genese und Darstellung eines Zustands führt zu dem Wunsch Ausdruck des Redners. Der 29. Staat ist argumentatives Fundament. Drei Komponenten sind für die darauf aufbauende Argumentation wichtig, die zu dem deklarierten Vorhaben führen, „ein anspruchsvolles Investitionsprogramm“ vorzuschlagen: Erstens lagert die Bezeichnung als „29. Mitgliedstaat“ den Chronotopos innerhalb des Handlungsraums der Europäischen Union, der in der Rede adressierten und die Rede realisierenden Repräsentant:innen; zweitens ist es kein „normaler Mitgliedstaat“ bezüglich der darin durch den Redner angesiedelten Akteursgruppe; drittens wäre Juncker als gewählter Kommissionspräsident in der Diskursposition, seinen Wunsch bzw. sein ausformuliertes Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Der dritte Punkt ist stark kontextsensitiv. Er speist sich aus dem Kontext, in dem die Rede realisiert wird. Das „anspruchsvolle Wachstums-, Investitions-, Wettbewerbsfähigkeits- und Arbeitsplätze-Paket“ wird als Lösung für das dargestellte Problem präsentiert. Der gegenwärtige Chronotopos des 29. Staates wird entworfen. Der Redner nimmt eine Außenperspektive von innerhalb des EU-Raums ein. In einer unbestimmten Vergangenheit war dieser 29. Staat mal ein „normaler Mitgliedstaat“, ist es gegenwärtig aber nicht. Durch die antizipierten Handlungen in der Zukunft durch den Redner als EU-Kommissionspräsident kann der 29. Staat wieder ein „normaler Mitgliedstaat“ werden.²² Die der Handlungsentwicklung zugrunde liegende Argumentation ist dabei

²²Etwas später in der Rede nennt Juncker mit „25 Millionen Menschen ohne Arbeit“ (Juncker, 2014a, S. 6) eine konkrete Größe. Er bezeichnet diese Situation als „Krise“, die erst vorbei sei, „wenn Vollbeschäftigung herrscht“ (Juncker, 2014a, S. 6). Mit der Bezeichnung *Krise* schafft der Redner das deontische Potenzial des Vermeidens oder der Überwindung. Das dient wiederum argumentativ dem als Überwindungsmittel präsentierten Vorhaben.

auch durch die ausgedrückte Einstellung motiviert.

Einstellung. Die geäußerte Einstellung gegenüber dem 29. Staat ist, dass er zwar Mitgliedsstaat, aber außergewöhnlicher, nicht-normaler Mitgliedsstaat der Europäischen Union ist. Da sich dieser Chronotopos durch die Akteursgruppe der Menschen ohne Arbeit konstituiert, äußert der Redner mittelbar über die Metapher des Staates dieselbe Einstellung gegenüber der Akteursgruppe. Der Akteursgruppe kann durch Maßnahmen des Redners geholfen werden. Ohne diese Maßnahmen bliebe der Staat und somit die Akteursgruppe abgesondert, außergewöhnlich und die Menschen arbeitslos.

Zentrales Element ist der Begriff *Arbeit*. Keine Arbeit zu haben wird hier gleichgesetzt mit ausgeschlossen, zurückgeworfen und am Wege stehen geblieben zu sein. Keine Arbeit zu haben heißt nicht normal und kein Teil der Gruppe zu sein, der der Redner angehört und die mit „wir“ konstituiert wird. *Arbeit* ist hier zentraler Wertbegriff. Arbeit ermöglicht Teilhabe an der Gesellschaft und kann durch Investitionen ermöglicht werden.

Als inklusorisches Konzept reihen sich Arbeitsplätze in der Beschreibung des Pakets für Wachstum, Investition und Wettbewerbsfähigkeit ein. Die Zielrichtung des Investitionspakets stellt die programmatischen Fokuspunkte der Rede dar. Die geäußerte Einstellung zeigt ein Verhältnis zwischen hilflosen Arbeitslosen und helfender, mit entsprechender Agentivität zum Helfen spezifizierter Akteursgruppe der EU.

5.1.2 Erneuerbare Energien und ökologische Gutmenschen

Erneuerbare Energien sind nicht das Spielfeld ökologischer Gutmenschen. Erneuerbare Energien und deren Ausbau ist die Voraussetzung, dass das Europa von morgen wirklich dauerhafte, beständige und nachhaltige Standortvorteile im direkten Vergleich zu anderen Playern in der Welt schafft. Ein stärker investierendes Europa ist ein Europa für mehr Wohlstand und ein Europa für mehr Arbeitsplätze. [...] Wir brauchen – das wurde angesichts der Ukraine-Krise häufig genug betont – eine robuste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik. Wir müssen die Energiepolitik Europas neu strukturieren und eine neue europäische Energieunion schaffen. Wir müssen Ressourcen bündeln, Infrastrukturen kombinieren und unsere Verhandlungsmacht gegenüber Drittländern stärken. Wir müssen unsere Energiequellen diversifizieren und die hohe Energieabhängigkeit einiger Mitgliedstaaten verringern. Ich möchte, dass die Europäische Union weltweit die Nummer eins bei den erneuerbaren Energien wird.

(Juncker, 2014a, S. 4–5)

Chronotopoi. Juncker konstruiert einen gegenwärtigen Chronotopos durch die Verwendung des Präsens als auch die Vergegenwärtigung verschiedener Referenzpunkte. Akteursgruppen wie die „ökologische[n] Gutmenschen“, der institutionelle Akteur „Europa“ und „andere Player“ werden in der Gegenwart angesiedelt. Ebenso werden „erneuerbare Energien“ als Handlungsgegenstand oder -feld vergegenwärtigt. Die Gegenwart der Rede wird kontextualisiert.

Ein zukünftiger Chronotopos wird zeitlich in dem Präpositionalattribut „von morgen“ konstruiert. Der Kopf der attribuierten Nominalphrase *Europa* ist in diesem Absatz zugleich institutioneller Raum als auch Akteur. Aus chronotopischer Perspektive handelt es sich um den institutionellen, politischen Raum. Es ist ein durch Staatsgrenzen geografisch begrenzter Handlungsraum.

Neben der temporaldeiktischen Konstitution einer Zukunft durch „morgen“ werden hier zukünftige Chronotopoi durch handlungsantizipierende Forderungen und Wünsche projiziert. Sie zeigen sich vor allem durch die Verwendung der Modalverben *müssen* und *mögen/möchte* oder des Verbs *brauchen*.²³ Der Ausdruck von Forderungen, Bedarf und Wünschen hat appellative Funktion und lässt sich auf starkes deontisches Potenzial der Verben zurückführen. Die Deontik wiederum zielt auf eine Handlung in einer potenziellen Zukunft ab. Der zukünftige Zeitraum wird in der Deontik vorbereitet.

Der Tempuswechsel zum Präteritum (Passiv) in der Parenthese „das wurde angesichts der Ukraine-Krise häufig genug betont“ konstituiert einen vergangenen Chronotopos. Da der Handlungsträger bzw. das Agens in der Passivkonstruktion ausgelassen ist, erfolgt der Rückschluss auf eine:n Akteur:in durch den Kontext. Mit der Akteursgruppe „Wir“ lässt sich die Situation zeiträumlich in der Vergangenheit im Europäischen Parlament oder im institutionellen Handlungsbereich der Europäischen Union kontextualisieren. Juncker spricht von der Annexion der Krim durch Russland im Frühjahr 2014 und den damit einhergehenden Diskurs in der Europäischen Union.

Akteur:innen. Erneuerbare Energien seien „nicht das Spielfeld ökologischer Gutmenschen“. Die Akteursgruppe der *ökologischen Gutmenschen* wird konstruiert. Sie wird zudem direkt bezüglich ihrer Agentivität spezifiziert: Erneuerbare Energien werden ihr als Handlungsbereich abgesprochen. Dass es sich bei den erneuerbaren Energien um

²³Das Verb *brauchen* wird in manchen Grammatiken zur Peripherie der Modalverben gezählt („Modalverb“, 2023).

einen Handlungsbereich handelt, verdeutlichen die englische Version mit „purview“ (Juncker, 2014d, S. 3) und die französische mit „domaine réservé“ (Juncker, 2014e).²⁴

Aus aktEURsspezifischer Perspektive trägt *Europa* Agentivität, indem es Standortvorteile schafft und stärker investiert. Es ist Handlungsträger mit chronotopisch bestimmtem Handlungsraum. Im Sitzungsprotokoll „hat“ Europa Standortvorteile (Europäisches Parlament, 2022, S. 18) und in der deutschen Übersetzung „schafft“ es diese. Die Agentivitätsspezififizierung bezüglich des Investierens im Attribut „stärker investierendes“ stimmt jedoch in beiden Versionen überein. „Europa“ weist letztlich sowohl chronotopische als auch aktEURsspezifische Eigenschaften auf. Es ist dahingehend polysem.

Das Personalpronomen „Wir“, das meist in den Forderungssätzen als Subjekt dient, ist nicht als Wiederaufnahme von „Europa“ mithilfe einer Pro-Form zu verstehen. „Wir“ bezieht sich ausschließlich auf eine AktEURsgruppe. Die Polysemie von *Europa* hinsichtlich der Einordnung als Chronotopos oder AktEUR fehlt beim Pronomen. Bei einem Ersetzungstest zeigt sich dieser Bedeutungsunterschied: *Europa muss die Energiepolitik Europas neu strukturieren* ist rekursiv; *Europa muss unsere Energiepolitik neu strukturieren* ist hinsichtlich der Kompositionalität des AktEURs *Europa* aus beauftragten und deklarierten Handlungsträgern durch eine Verantwortungsverschiebung sinnentfremdet.

In der Rede – auch in diesem Auszug – zeigt sich eine Überschneidung von „Europa“ und „Wir“ hinsichtlich der Komposition und Agentivität. „Wir“ ist eine Teilmenge von „Europa“, was sich in der Rede daran zeigt, dass letzteres nie ersterem als distinkter Handlungsträger gegenübergestellt wird. „Europa“ handelt nie, ohne dass „Wir“ handeln würde. Die selbst-referenzielle AktEURskonstituierung des Redners mit „I“ ist wiederum Teil von „Wir“.

Handlungsentwicklung. Die Argumentation in diesem Redeauszug entwickelt eine Handlungsabfolge von vergangenem über gegenwärtigen bis zum zukünftigen

²⁴Im Deutschen und im Französischen werden erneuerbare Energien der AktEURsgruppe komplett abgesprochen. Die englische und schwedische Version lassen durch die Fokuspartikeln „just“ (Juncker, 2014d, S. 3) bzw. „enbart“ (Juncker, 2014b) eine andere Lesart zu. Hier bleibt der Handlungsbereich weiterhin zumindest teilweise der AktEURsgruppe zugeschrieben. Die tatsächliche Realisierung, wie sie im Sitzungsbericht festgehalten ist (Europäisches Parlament, 2022, S. 18), gleicht der deutschen Übersetzung.

zeiträumlich distinkten Kontext. Das Handlungsfeld der erneuerbaren Energien wird umgedeutet. Es wird der Akteursgruppe „ökologischer Gutmenschen“ als „Spielfeld“ abgesprochen und dann als Voraussetzung für Standortvorteile in der Zukunft gedeutet. Als Voraussetzung ist es der projizierten zukünftigen Entwicklung zeitlich vorgelagert. Juncker konstruiert eine konditionale Argumentstruktur.

Die Programmatik der Rede führt zu einer Reihe an weiteren Forderungen und Wünschen, was für Prospektion sorgt. Die Forderungen „Wir brauchen [...] eine robuste Energieunion“, „Wir müssen die Energiepolitik Europas neu strukturieren“, „Wir müssen Ressourcen bündeln“ etc. antizipieren Handlungen. Juncker projiziert durch Forderungen und konditional oder kausal strukturierte Prognosen potenzielle Szenarien in eine mehr oder weniger unbestimmte Zukunft („Europa von morgen“). Da es sich um eine potenzielle Zukunft handelt, die konditional an zeitlich vorgelagerte Ereignisse geknüpft wird, ließe sich auch an solchen prospektiven Textstellen von einem Modus des Potentialis sprechen. Deontische Prospektivität begründet diesen Modus.²⁵

Der Redner knüpft die Forderungen argumentativ nicht nur an Ereignisse, die im gegenwärtigen Chronotopos liegen, sondern auch an Kontexte, die dazu chronotopisch vergangen verankert sind. Die Rekontextualisierung des Diskurses um die „Ukraine-Krise“ dient Juncker hier als Argument, das eine Mehrheitsmeinung für die Vorhaben suggeriert. Teile der Forderungen wurden bereits diskursiv ausgehandelt, weshalb sie jetzt umgesetzt werden sollen.

Die Deontik der Forderungen und Wünsche projiziert als notwendig gerahmte Handlungen in den Zukunftstopos oder lagert diese Handlungen zwischen Gegenwart und potenzieller Zukunft. In der potenziellen Zukunft wurden bereits „wirklich dauerhafte, beständige und nachhaltige Standortvorteile“ durch und für Europa geschaffen. Die vergangene diskursive Aushandlung der Forderungen konstruiert eine Mehrheitsmeinung, die die Umsetzung der Forderungen begünstigt.

²⁵Der letzte Satz im Sitzungsbericht (Europäisches Parlament, 2022, S. 20) unterscheidet sich in seinem deontischen Potenzial signifikant von den letzten beiden Sätzen der deutschen Übersetzung. Im Sitzungsprotokoll steht „I think that the European energy union will become the world number one“ und die deutsche Übersetzung lautet „Ich möchte, dass die Europäische Union weltweit die Nummer eins [...] wird“. Das eine ist eine Vermutung oder Prognose durch das Vollverb „think“; das andere ist eine Forderung durch das Modalverb „möchte“. Beides projiziert in die Zukunft, jedoch antizipiert nur zweiteres eine zukünftige Handlung.

Einstellung. Die Akteursgruppe *ökologische Gutmenschen* wird durch die Bezeichnung evaluiert. Sie wird als Nische, als ein idealistisch-ökologisch veranlagter Teil der europäischen Gesellschaft beschrieben. Durch die leicht pejorative Konnotation sowie das Absprechen von Handlungsmacht wird sie exkludiert. Die idealistisch-ökologische Bewertung ist in der schwedischen Version mit „*ekologiska idealister*“ (Juncker, 2014b) explizit. Im Absprechen der erneuerbaren Energien als Handlungsfeld dieser exkludierten Akteursgruppe liegt dann das Potenzial, erneuerbare Energien einer anderen Akteursgruppe zuzusprechen und deren Ausbau als notwendig und positiv für die Zukunft zu deuten.

Dies tut Juncker hier. Das „Europa von morgen“ und somit der zukünftige, potenzielle Chronotopos werden positiv bewertet. „Europa“ schafft „wirklich dauerhafte, beständige und nachhaltige Standortvorteile“. Reale und langanhaltende Vorteile in einem Wettbewerb mit „anderen Playern in der Welt“ sind erstrebenswert. Die geäußerte Einstellung zu globalem Wettbewerb ist befürwortend. Eine ähnliche Argumentation ergibt sich für ein „stärker investierendes Europa“. Mit den positiv konnotierten Ausdrücken und somit erstrebenswerten Konzepten „mehr Wohlstand“ und „mehr Arbeitsplätze“ werden stärkere Investitionen begründet. Die Verwendung zentraler Wertbegriffe ist hier argumentatives Vehikel, das stärkere Investitionen durch Europa positiv rahmt.

Dem gegenwärtigen Chronotopos wird vor allem Bedarf bzw. Mangel zugeschrieben. „Erneuerbare Energien“ sind in dieser Textstelle zentraler Punkt dieses Bedarfs. Bedarf erzeugt in diesem Auszug Notwendigkeit. Es wird also umgekehrt eine positive Einstellung bezüglich erneuerbarer Energien ausgedrückt. Die Notwendigkeit, die die Handlungsaufforderungen begründet, erzeugt der Redner durch die im Vergangentopos rekontextualisierte Mehrheitsmeinung sowie den Chronotopos der potenziellen Zukunft.

5.1.3 „Nie wieder Krieg!“

Wir sagen häufig, dass sich die Frage von Krieg oder Frieden nicht mehr stellt. Dennoch bleibt der wenig tugendhafte Dialog zwischen Krieg und Frieden ein europäisches Thema. Von den Peripherieländern der EU wissen wir, dass der Frieden längst noch nicht fest auf dem europäischen Kontinent verankert ist. Wir dürfen stolz sein auf die Generation unserer Väter und Mütter, die Generation unserer Großeltern, die nach ihrer Rückkehr

aus dem Krieg und aus den Konzentrationslagern für immer gelobt haben: „Nie wieder Krieg!“ – ein politisches Programm, das bis heute Früchte trägt. Wir sind unseren Vätern zu großem Dank verpflichtet.

(Juncker, 2014a, S. 8)

Chronotopoi. Die Verwendung des Präsens konstituiert einen gegenwärtigen Chronotopos. Die Adverbphrase mit Negationspartikel „nicht mehr“ präsupponiert eine Vergangenheit, in der sich die „Frage von Krieg oder Frieden“ gestellt hat. Der gegenwärtige Kontext der Rede ist räumlich distinkt von „den Peripherieländern der EU“. Beides teilt sich die größer skalierte räumliche Dimension des „europäischen Kontinent[s]“.

Die Akteursbezeichnung der „Generation unserer Väter und Mütter, die Generation unserer Großeltern“ konstituiert den vergangenen Chronotopos. Dieser wird zunächst durch die räumlichen Referenzpunkte „Krieg“ und „Konzentrationslager[]“ historisch und somit auch zeitlich verankert. Die Vergangenheit wird kurz nach Ende des zweiten Weltkriegs in Europa chronotopisch verankert. Die Präpositionalphrase „bis heute“ distinguert die zeiträumlichen Kontexte nochmals.

Die in diesem Auszug konstituierten Chronotopoi sind zeitlich in der Gegenwart der Realisierung der Rede und in der dazu relativen Vergangenheit verankert. Räumlich beschränken sie sich auf den „europäischen Kontinent“. Innerhalb dieses Raums konstituiert sich in der Gegenwart eine distinkte Peripherie, die ein Zentrum impliziert. Der Kontext, in dem sich der Redner selbst verortet, fällt mit dem implizierten Zentrum zusammen. In der Vergangenheit wird ein Rückkehrort von „Krieg“ und „Konzentrationslagern“ differenziert.

Ein weiterer Chronotopos ließe sich in dem Ausspruch „Nie wieder Krieg!“ vermuten. Das temporale Adverb „Nie“ projiziert durch die pauschale Verneinung in die Zukunft. Hierbei handelt es sich nicht um eine Projektion auf einen bestimmten oder unbestimmten Zeitpunkt in die Zukunft. Der Chronotopos wird strahlend konstituiert: Er setzt beim Zeitpunkt des Ausspruchs an und projiziert endlos in die Zukunft. Die Phrase „längst noch nicht“ visiert hingegen einen unbestimmten Zeitpunkt an, an dem Frieden „fest auf dem europäischen Kontinent verankert“ ist.

Akteur:innen. Die Akteursgruppe „Wir“ ist zentral in diesem Redeauszug. Sie ist im gegenwärtigen Chronotopos in der Europäischen Union angesiedelt. Ihre Komposition ist ungewiss; es ist nicht eindeutig, wer mit dem Personalpronomen erfasst und nicht erfasst ist. Neben der chronotopischen Verankerung ist die Akteursgruppe durch ihre diskursive Teilhabe spezifiziert. Sie ist am Diskurs um die „Frage von Krieg oder Frieden“ beteiligt, das als „ein europäisches Thema“ bezeichnet wird.

Die Referenz von „wir“, genau genommen ihre Abgrenzung zu anderen Akteursgruppen, geschieht hauptsächlich durch die Konstitution von Kontexten, die distinkt von dem Chronotopos der Akteursgruppe „wir“ sind. Implizit wird über die Erwähnung der „Peripherieländer[] der EU“ auf die räumliche Grenze und ein außerhalb davon verwiesen. Im Zusammenhang mit Krieg impliziert das zugleich andere Akteursgruppen außerhalb dieser Grenzen.

Explizit wird die Akteursgruppe der „Generation unserer Väter und Mütter, die Generation unserer Großeltern“ konstituiert.²⁶ Diese ist chronotopisch in der Vergangenheit, wenn auch in einem ähnlichen Raum wie „wir“, verankert. Ihre Agentivität zeigt sich in den Handlungen der „Rückkehr aus dem Krieg und aus den Konzentrationslagern“ sowie dem Aufsetzen eines „politische[n] Programm[s]“. Der Akteursgruppe wird epistemologische Kompetenz sowie politische Handlungsmacht zugeschrieben. Sie erfahren Krieg und Konzentrationslager und ziehen daraus Erkenntnisse, die sich in dem Ausspruch „Nie wieder Krieg!“ manifestieren.

Handlungsentwicklung. Im gegenwärtigen Chronotopos sagt die Akteursgruppe „wir“, „die Frage von Krieg oder Frieden“ sei obsolet. Die Antithese dazu wird mit der Konjunktion „Dennoch“ eingeleitet. Das Prädikat „bleibt“ zeigt zeitlich überbrückende Konsistenz. Die Frage wurde und wird weiterhin gestellt. Als Beweis wird Wissen von „den Peripherieländern der EU“ angeführt. Das temporale Adverb „längst“ bekräftigt die Konsistenz der Frage von der Vergangenheit bis in die Gegenwart der Rede.

Die Haltung des Stolzes der Akteursgruppe „Wir“ gegenüber der „Generation“-Akteursgruppe schlägt den Bogen vom gegenwärtigen Kontext zum vergangenen. Die

²⁶Diese Akteursgruppe wird im letzten Satz mit der Nominalphrase „unseren Vätern“ wieder aufgenommen. Im Sitzungsbericht spricht der Redner an dieser Stelle Französisch. Die Wiederaufnahme erfolgt durch „nos parents“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 23), also ‚unsere Eltern‘. Auf den Bedeutungsunterschied soll hier nicht besonders eingegangen werden, dennoch ist er bemerkenswert.

Kontextualisierung der Vergangenheit beschreibt die Handlung der entsprechenden Akteursgruppe als Rückkehr. Die Handlungsentwicklung setzt sich damit aus der Zeit im zweiten Weltkrieg, der Rückkehr der Akteursgruppe und schließlich dem politischen Programm zusammen, das die Akteursgruppe in der Vergangenheit „für immer gelobt“ habe.

Das politische Programm trägt „bis heute Früchte“. Die Handlung der vergangenen Akteursgruppe verbindet die Chronotopoi und motiviert die Handlungsaufforderung an die Akteursgruppe „Wir“. Der Redner deklariert eine Haltung der vergangenen Akteursgruppe gegenüber. Die gegenwärtige Akteursgruppe dürfe und solle stolz und „zu großem Dank verpflichtet“ sein. Diese Einstellungsäußerung stützt Handlungsforderungen für den Frieden, die in die Zukunft projizieren.

Einstellung. Der Redner äußert seine Einstellung als Teil der Akteursgruppe „Wir“. Durch die Akteursgruppe wird die Haltung bekundet, es gebe keinen Krieg mehr in der EU. Es wird als Situationsoption ausgeschlossen, da sich die Frage nicht mehr stelle. Dies wird der Akteursgruppe als iterative Aussage („sagen häufig“) zugeschrieben. Juncker äußert eine konträre Einstellung in einer Antithese. Trotz der Aussage, die Frage würde sich nicht mehr stellen, handle es sich weiterhin um ein „europäisches Thema“.

Genau genommen sind nicht Krieg und Frieden europäische Themen, sondern „der wenig tugendhafte Dialog“ dazwischen. Das Attribut stellt eine ethisch-moralische Wertung dar. Der Dialog sei konsistent, auch wenn er nicht einer vom Redner unbestimmten Tugendethik entspreche. „Frieden“ wird als erstrebenswert gerahmt, indem es eben dieser ist, der „noch nicht fest auf dem europäischen Kontinent verankert“ sei. *Frieden* ist die Aspiration, ein gewünschter, in der Zukunft liegender Zustand oder eine prospektive, zielgerichtete Hoffnung. Zudem äußert der Redner bzw. verallgemeinernd die Akteursgruppe „Wir“ eine kategorisch ablehnende Einstellung gegenüber Krieg.

Diese Einstellungsäußerung ist mittelbar. Juncker stellt für „Wir“ die emotiv aufgeladene Haltung zu der Generationsakteursgruppe her. „Wir“ sollten „stolz“ auf die Handlungen dieser Akteursgruppe sein, auf ihre „Rückkehr aus dem Krieg und aus den Konzentrationslagern“ sowie ihr vom Redner zugeschriebenes Gelöbnis „Nie wieder Krieg!“. Das Gelöbnis wird als „politisches Programm“ bezeichnet, „das bis heute

Früchte trägt“. Die geäußerte Einstellung gegenüber dem Programm ist zustimmend und befürwortend. Es habe nachhaltig und positiv bzw. fruchtbar gewirkt.

Die ablehnende Haltung gegenüber Krieg wird über den Anschluss an das zugeschriebene Gelöbnis und der zu diesem Gelöbnis geäußerten, zustimmenden Einstellung bekundet. Deshalb lässt sich die Einstellungsäußerung zu *Krieg* als mittelbar beschreiben. Die Einstellung zu der Generationenaktorsgruppe wird nochmal deontisch-emotiv mit der Verpflichtung „zu großem Dank“ aufgeladen.

5.1.4 Die entwickelten Narrative – Dankbar gegenüber der Vergangenheit, Notwendigkeiten in der Gegenwart und bedingte Vorteile in der Zukunft

Wenn es darum geht, die in Reden entwickelten Narrative herauszuarbeiten, dann geht es konkret darum, welche Chronotopoi und Akteur:innen wie konstituiert werden, wie die Relationen zwischen Akteur:innen (Akteurskonstellation) und Chronotopoi über Akteur:innen (Handlungsentwicklung) gestaltet ist und welche Einstellung zu all diesen Konstituenten geäußert wird. Dem Titel dieser Arbeit entsprechend geht es also darum, welche Narrative über die Europäische Union bzw. Europa entwickelt werden. Ich orientiere mich dafür vor allem an den Analysen zu den ausgewählten Exzerpten. Andere Teile der Rede werden bei Bedarf erwähnt.

Die Zeitpunkte, die Juncker setzt, sind der zweite Weltkrieg und die Zeit danach, die Gegenwart der Rede im Sommer 2014 sowie die Referenz auf das Frühjahr desselben Jahres mit „Ukraine-Krise“,²⁷ die relative Zukunft zur Rede im Februar 2015 sowie unbestimmt darüber hinaus. Die unbestimmte Zukunft konkretisiert sich teilweise dadurch, dass die genannten politischen Vorhaben innerhalb der Legislaturperiode von fünf Jahren umgesetzt werden sollen. Das wäre in diesem Fall bis 2019. Im Zusammenhang mit konkret umzusetzenden politischen Vorhaben, wie Investitionspaketen, ist also vom Zeitpunkt der nächsten Wahl im Jahr 2019 auszugehen. Andere politische Vorhaben können visionär aber weiter in der Zukunft liegen. Die Zeitpunkte werden zudem zwar distinkt voneinander konstituiert, sind jedoch über die Handlungsentwicklungen miteinander verknüpft. So bildet sich eine Zeitspanne vom zweiten Weltkrieg

²⁷Auf Zitate aus den analysierten Exzerpten folgt in diesem Abschnitt 5.1.4 sowie in den Abschnitten 5.2.4 und 5.3.4 kein Verweis mehr auf den genauen Text oder die Seitenzahl.

bis zur Rede und darüber hinaus ab, innerhalb der Übergänge und Veränderungen der Kontexte stattfinden.

Räumlich verbleibt die Perspektive in Europa, der Europäischen Union, dem europäischen Kontinent. Dieser Raum zerlegt sich beispielsweise in Mitgliedsstaaten oder Peripherieländer (Abschnitte 5.1.1 und 5.1.3). *Europa* wird räumlich in der Welt verortet und akteursspezifisch im globalen Wettbewerb von konkurrierenden Akteursgruppen abgegrenzt (Abschnitt 5.1.2). Die Akteursgruppe *Wir* zeigt in ihrer Komposition, Referenz und Agentivität Überschneidungen mit *Europa*. *Wir* gehört zu *Europa* und ist dort verortet. Wenn *Europa* handelt, handelt die Akteursgruppe *Wir*. *Europa* steht *Wir* nie als distinkter Handlungsträger gegenüber. Die Akteursgruppe *Wir* fordert beispielsweise nie eine Handlung von *Europa*.

Die Akteursgruppen sind dennoch nicht komplett deckungsgleich und die Ausdrücke nicht koreferent. *Europa* umfasst erstens mehr; es umschließt *Wir*, da sich beide nicht als distinkte Handlungsträger gegenüberstehen. Zweitens haben die Ausdrücke unterschiedliche Verwendungskontexte: Das Personalpronomen referenziert eine unbestimmt große Gruppe von Personen, der die sprechende Person semantisch-logisch zugeordnet ist; *Europa* hat wiederum toponymische Bedeutungseigenschaften und kann deshalb als institutioneller Raum oder Akteur gelesen werden. Von diesen Akteursgruppen grenzt der Redner weitere ab, wie beispielsweise global konkurrierende Akteur:innen.

Juncker setzt das Thema der Arbeitslosigkeit in Europa relevant, indem er zur Veranschaulichung einen Chronotopos konstituiert, der durch die Akteursgruppe der Menschen ohne Arbeit definiert ist (Abschnitt 5.1.1). Diese Akteursgruppe wird von *Wir* distinkt konstituiert. Später in der Rede bezeichnet er diesen beschriebenen Zustand, die Größe oder gar Existenz dieser konstituierten Akteursgruppe, als „Krise“ (Juncker, 2014a, S. 6). Der Redner schließt damit an die erste der zehn Prioritäten „A New Boost for Jobs, Growth and Investment“, die am Tag der Rede den Abgeordneten und der Öffentlichkeit mitgeteilt wurden (siehe Abschnitt 3.1).

Vor allem über das Verhältnis der Akteursgruppen *Wir* und der arbeitslosen Menschen als auch der Verwendung von *Arbeit* als zentralem Wertbegriff wird die Handlungsentwicklung motiviert. Vereinfacht ausgedrückt steht die Akteursgruppe *Wir* in der Verpflichtung den arbeitslosen Menschen zu helfen, da das Konzept *Arbeit* erstre-

benswert ist. Die Handlungsentwicklung mündet in antizipierten Handlungen des Investierens durch den Ausdruck politischer Forderungen nach einem Wachstums- und Investitionspaket.

Das zweite, in den vorigen Abschnitten näher betrachtete Thema, das der Redner relevant setzt, sind erneuerbare Energien und deren Ausbau in Europa (Abschnitt 5.1.2). Dieses Thema schließt vor allem an die Prioritäten „A Resilient Energy Union with a Forward-Looking Climate Change Policy“ und „A Stronger Global Actor“ an. *Europa* und *Wir* werden als Akteursgruppen von „ökologische[n] Gutmenschen“ und „anderen Playern in der Welt“ abgegrenzt. Die Handlungsentwicklung beginnt chronologisch bei der Referenz eines Diskurses um die vom Redner so bezeichnete „Ukraine-Krise“. Zum Zeitpunkt der Annexion der Krim durch Russland seien die Konzepte bereits diskursiv ausgehandelt worden, die Juncker hier in politische Vorhaben umformuliert. Zu diesen Vorhaben gehört eine „robuste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“.

In der Gegenwart der Rede wird Bedarf für eine solche Energieunion konstituiert. Der Bedarf führt zu Notwendigkeiten („müssen“), die in Forderungen ausgedrückt werden („neu strukturieren“, „bündeln“, „stärken“ etc.). Die Handlungsentwicklung wird dabei nicht nur durch die vergangene diskursive Aushandlung motiviert, sondern auch durch konditional strukturierte Prospektivität. Die Konstitution eines zukünftigen Chronotopos und dessen positive Darstellung vor allem durch die Antizipation „dauerhafte[r], beständige[r] und nachhaltige[r] Standortvorteile“ kann durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Stärkung der europäischen Energiepolitik erreicht werden. Das Schaffen der Energieunion wird als zu erfüllende Bedingung dem zukünftigen Chronotopos vorgelagert.

Das dritte relevant gesetzte Thema in Abschnitt 5.1.3 ist Krieg und Frieden in Europa. Dieses Thema ließe sich am ehesten bei der Priorität „An Area of Justice and Fundamental Rights Based on Mutual Trust“ einordnen. Die Akteursgruppe *Wir* wird räumlich getrennt von den „Peripherieländern der EU“. Während die Akteursgruppe von Frieden in Europa ausgeht, ist in den räumlich entfernt gelagerten Regionen Krieg ein Thema. Juncker fasst den Ort der Akteursgruppe und die Peripherieländer als „europäischen Kontinent“ zusammen. Die Bestrebung nach Frieden führt der Redner auf die Akteursgruppe zurück, die im Kontext des zweiten Weltkriegs und kurz danach

verankert werden. Er schreibt dieser Akteursgruppe das Gelöbnis „Nie wieder Krieg!“ zu und zieht von dort eine Entwicklung bis in die Gegenwart. Die europäische Union wird als Friedensprojekt gerahmt.

Das in dieser Rede entwickelte Narrativ²⁸ beschreibt mit dem zweiten Weltkrieg eine Vergangenheit, aus der Erkenntnisse gezogen wurden, die die Bestrebung nach Frieden in Europa begründen. Diese Bestrebung wird prospektiv in unbestimmte Zukunft projiziert. Die Gegenwart wird mit Bedarf und Mangel konstituiert. Frieden ist „längst noch nicht fest auf dem europäischen Kontinent verankert“, es braucht eine „robuste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“ und es gibt einen „Staat, in dem Jugendliche Arbeitslose wurden“. Aus den Notwendigkeiten leitet der Redner zukünftige politische Handlungen in Form von Forderungen ab. Das Umsetzen der Forderungen ist erstrebenswert, weil die durch die Umsetzung bedingten zukünftigen Chronotopoi erstrebenswert sind. Es handelt sich um antizipierte Vollbeschäftigung, Wohlstand, Standortvorteile im globalen Wettbewerb und Frieden auf dem europäischen Kontinent. Das Narrativ beschreibt Europa oder die Europäische Union in ihrem Zustand und ihren Bestrebungen. Die EU wird als entsprechend handlungsmächtig und transformativ entworfen.

5.2 Ursula von der Leyens Rede vom 27. November 2019

Im Folgenden werden beispielhaft drei Exzerpte aus von der Leyens Rede analysiert. Die Rede hielt sie als neugewählte EU-Kommissionspräsidentin kurz vor der Wahl der von ihr aufgestellten Kommission. Abschnitt 5.2.1 fokussiert den bereits in Abschnitt 1 angerissenen Redeauszug. Die Rednerin beginnt mit einer Rekontextualisierung von vergangenen Ereignissen aus dem Jahr 1989. Durch die Retrospektion wird die Bedeutung der Europäischen Union verhandelt. Das zweite Exzerpt in Abschnitt 5.2.2

²⁸Ob es sich um ein oder mehrere Narrative handelt, hängt vor allem von der Kontrastierung mit anderen Narrativen ab. Im Kontrast können Narrative verschieden seziert werden. Narrativuntersuchungen weisen damit Ähnlichkeiten zu kontrastiven Diskursuntersuchungen auf (z. B.: Drommler & Kuck, 2013; Storjohann & Schröter, 2013). Da die Grenzen von Narrativen erst bei kontrastiver Untersuchung wirklich zum Vorschein kommen, ist von potenziell mehreren Narrativen auszugehen. Hierauf gehe ich in Abschnitt 5.4 nochmal genauer ein.

stellt eine an Klimaschutz als Thema gebundene Programmatik heraus. Klimaschutzvorhaben werden auf Basis antizipierter Vorteile legitimiert. In Abschnitt 5.2.3 wird ein Exzerpt vom Ende der Rede analysiert. Zur Untersuchung steht unter anderem die antizipierte Retrospektion einer Akteursgruppe und wie diese in Analogie zum Beginn der Rede steht.

5.2.1 Zurück zum Anfang

Today, the 27th of November and exactly 30 years ago, the clock strikes twelve. Church bells ring. Sirens blare. Workers down tools. Factories, mines and shops empty as the streets fill up with dance and hope. The historic two-hour general strike in the middle of the Velvet Revolution saw people from Prague to Bratislava take part in a beautiful, peaceful wave of freedom, courage and unity. For me, these two hours go to the heart of what the European Union has always meant.

(von der Leyen, 2019d, S. 4)

Chronotopoi. Ursula von der Leyen beginnt ihre Rede mit einer Zeitkonzeption. Sie rekonstruiert ein vergangenes Ereignis. Es handelt sich um die „Velvet Revolution“. Die Rednerin konstituiert einen Zeitraum, einen Chronotopos. Im ersten Satz wird „Today“ dem vergangenen Zeitpunkt „exactly 30 years ago“ gegenübergestellt. Beide Zeitpunkte werden semantisch über das geteilte Datum „the 27th of November“ und syntaktisch über den koordinierenden Konnektor „and“ verknüpft.

Grammatikalisch wird die Vergangenheit durch die Verwendung des „historischen Präsens“ (Brinker, 1996, S. 283) in die Gegenwart geholt. Von der Leyen erzählt von einem vergangenen Ereignis, verwendet aber die Präsensform der Verben „strikes“, „ring“, „blare“, „down“, „empty“ und „fill up“. Das vergangene Ereignis wird dem aktuellen Kontext angenähert. Es wird vergegenwärtigt. Die Rekontextualisierung dieses Ereignisses, der „Velvet Revolution“, dient im Laufe der Rede als argumentatorischer Anker. Zahlreiche Argumente bauen im späteren Redeverlauf darauf auf. Die Rednerin wird immer wieder auf dieses Ereignis zurückgreifen.

Die zu diesem konstituierten Zeitpunkt des Ereignisses zugehörigen Ortskonzepte sind zunächst „factories, mines and shops“ sowie „streets“. Die konstituierten Orte sind, so wie sie hier stehen, konzeptionell in zwei Gruppen geteilt. Die Prädikation für „fac-

tories, mines and shops“ ist mit „empty“ konträr zu „streets“ mit „fill up“. Die Trennung der Orte hat Auswirkungen auf die Akteursgruppen und die Handlungsentwicklung.

Der Wechsel ins Präteritum (*simple past*) mit „saw“ markiert grammatikalisch den Wechsel von einer Nacherzählung hin zu einer Einordnung und zusammenfassenden Benennung. Hinzu kommt das Spezifizieren des zeitlichen („two-hour“) und räumlichen Skopus („from Prague to Bratislava“). Den Sprung in den gegenwärtigen Chronotopos vollzieht die Rednerin durch Selbstbezug mit „For me“, die Verwendung des Präsens „go“ in Zusammenhang mit gegenwärtigen Konzepten wie „the European Union“ und die Verwendung des Tempus *present perfect*. Diese Zeitform spannt den Bogen von einer mehr oder weniger unbestimmten Vergangenheit in die Gegenwart. Gestützt wird diese Lesart durch das eingeschobene temporale Adverb „always“.

Akteur:innen. Die erste Akteursgruppe, die in der Geschichte erwähnt wird, ist die der „Workers“. Durch die Erst- und Alleinnennung der Arbeiter:innen wird diese Akteursgruppe fokussiert, ins Zentrum der Geschichte gestellt. Sie ist und bleibt der einzige *agent*, handlungsmächtige Akteur, in der die Rede beginnenden Geschichte.

Die Akteursgruppe wird in ihrer Verortung im Chronotopos als auch durch ihre Handlungen spezifiziert. Als Räume dieser Akteursgruppe werden „Factories, mines and shops“ genannt, die sich leeren, während die „streets“ sich mit „dance and hope“ füllen. Die Bezeichnung als Arbeiter:innen spielt dabei eine wichtige Rolle. Über Kohärenz kann das Niederlegen der Werkzeuge als eine gegensätzliche Handlung zu der in der Akteursgruppenbezeichnung essenzialisierten Tätigkeit des Arbeitens verstanden werden. Die Agentivität der Arbeiter:innen umfasst damit nicht nur das Arbeiten, sondern auch das Beenden oder Verweigern dieser im Zeitraum eines mittäglichen Streiks.

Die Arbeiter:innen werden primär in den Fabriken, Minen und Geschäften verortet. Das geschieht ebenfalls über Kohärenz. Die Rednerin verwendet keine Kohäsionsmittel, um diese Verortung vorzunehmen. Die Bewegung der Akteursgruppe geschieht auch hier entgegen der primären Verortung: Sie verlässt den Arbeitsort und geht auf die Straße. Die Agentivität wird mit dem Handlungspotenzial *Streiken* spezifiziert.

Zuletzt konstituiert sich die Rednerin selbst im Text als Akteurin mit der Präpositionalphrase „For me“. Sie ordnet ihre Schilderungen aus einer subjektiven Perspektive ein. Dabei positioniert sie sich als Evaluatorin gegenüber den geschilderten Ereignis-

sen und gegenüber der Institution „European Union“. Sie konstituiert sich in ihrer Diskursposition als *ideology broker* und besetzt die Institution mit Werten.

Handlungsentwicklung. Das Niederlegen der Werkzeuge, das Leeren der Fabriken und Füllen der Straßen repräsentiert Bewegung und Veränderung. Die Bewegung wird zunächst durch die Verben „empty“ und „fill up“ evoziert. Beide Verben tragen in ihrer Bedeutung ein Volumen und beschreiben antonyme Bewegungen. Die Bewegung geht von einem Gefäß, das sich leert, zum anderen, das sich füllt. In diesem Fall sind es die Arbeitsorte, die sich leeren, und die Straßen, die sich füllen. Die temporale Subjunktion „as“ drückt Gleichzeitigkeit der Bewegung aus.

Die Veränderung zeigt sich einerseits in den Orten selbst. Andererseits in der ‚Füllmenge‘. Fabriken, Minen und Läden leeren sich von den im vorigen Satz erwähnten und die Arbeit niederlegenden Arbeiter:innen. Die Straßen aber füllen sich mit Tanz und Hoffnung. Es handelt sich nicht nur um eine Bewegung des Leerens und Füllens, sondern auch des Stillstands in den Fabriken und der Bewegung in den Straßen. *Hoffnung* gibt der erzählten Situation ein emotives veränderndes Moment mit positiver Zielrichtung aus Sicht der erzählten Akteursgruppe. Indem die Rednerin ihre Schilderungen parabolisch deutet, Werte darin liest und diese auf die Europäische Union überträgt, verbindet sie als Akteurin den vergangenen mit dem gegenwärtigen Chronotopos.

Einstellung. In dieser mit *Hoffnung* konnotierten Repräsentation erhält die Situation auch aus Sicht der Erzählinstanz, Ursula von der Leyen, eine positive Zielrichtung. Sie drückt eine Einstellung zum Erzählten aus, indem sie der Akteursgruppe der „Workers“ einen emotiven Zustand zuschreibt. Die ausgedrückte Einstellung wird im Zuge einer soziohistorischen Verortung durch die Rednerin weiter expliziert.

Das Ereignis wird zunächst als „general strike“ bezeichnet. Die neutrale Bezeichnung indiziert noch keine Einstellung. In der Ausführung des Ereignisses als „beautiful, peaceful wave of freedom, courage and unity“ wird die Einstellung geäußert. Die Einstellungsäußerung ist positiv. Das zeigt sich besonders prominent durch die attributiv verwendeten Adjektive. Gegenstand der Einstellungsäußerung ist das Ereignis, der „general strike“; die Akteurin, die die Einstellung äußert, ist von der Leyen. Die Einstellung wird, weniger augenscheinlich, auch durch die Verwendung von „wave“ geäußert. *Wave* konnotiert das Ereignis als etwas natürliches, sich stetig vorwärts bewegendes

und sich dabei aufbauendes. Falls das Leeren der Fabriken und das Füllen der Straßen bereits als wassermetaphorische Formulierung gelesen werden kann, so wird diese hier fortgesetzt.

Die drei Hochwertwörter „freedom, courage and unity“ als Teil eines Präpositionalattributs zu „wave“ können hier als Verstärker der positiven Einstellungsäußerung gegenüber dem Streik verstanden werden. Diese Wörter ziehen sich als roter Faden durch die gesamte Rede. Sie sind zentraler Punkt, wenn die Werte der Europäischen Union ausgehandelt werden. Das Hervorheben dieser Werte macht die Rednerin in ihrer Diskursposition zum *ideology broker*. „For me“ konstituiert nicht nur die Rednerin explizit, sondern leitet auch eine als explizit subjektiv gerahmte Aussage ein. Wenn von der Leyen von „heart“ spricht, konzipiert sie die Europäische Union bzw. ihre Bedeutung metaphorisch als lebenden Organismus. Alternative Bezeichnungen könnten beispielsweise „core“ oder „center“ sein.

Die metonymische Substitution des Streiks mit der Nominalphrase in Begleitung eines Demonstrativpronomens „these two hours“ greift nicht nur die denotative Bedeutung wieder auf. Die Einstellung zu diesem Gegenstand wird ebenfalls wieder aufgegriffen. Sie wird auf das *Herz* dessen projiziert, was die Europäische Union für die Akteurin bedeutet.

5.2.2 Klimaschutz als europäisches Kernthema

We do not have a moment to waste on fighting climate change. The faster Europe moves, the greater the advantage will be for our citizens, our competitiveness and our prosperity. The European Green Deal is a must for the health of our planet and our people – and for our economy. [...] The European Green Deal is our new growth strategy. It will help us cut emissions while creating jobs. At the core of it will be an industrial strategy that enables our businesses – big and small – to innovate and to develop new technologies while creating new markets. We will be global standard setters. This is our competitive advantage. And it is the best way to ensure a level-playing field. But all of this has to serve the European people. They want and expect Europe to act on climate and environment. But they also need affordable, clean and secure energy. They need to be skilled to work in the jobs of tomorrow. They need to commute to those new jobs or to be connected from home. And we have to make sure that those needs are fulfilled in a sustainable way.

(von der Leyen, 2019d, S. 7)

Chronotopoi. Die Kontexte in diesem Redeauszug sind zeiträumlich hauptsächlich im gegenwärtigen als auch zukünftigen Europa konstituiert. Die toponymische Semantik von „Europe“ oder als Adjektiv „European“ kontextualisiert den institutionellen Raum. Durch die Verwendung des Präsens wird der Raum vergegenwärtigt. Die Nominalphrase „our planet“ konstituiert einen größer skalierten Raum, dessen Gesundheit („health“) über die substantivierte Form des Modalverbs „must“ in ein Bedarfsverhältnis zu Europa in dem Proprium „European Green Deal“ gesetzt wird. Dieser größer skalierte Raum wird nochmals in dem Adjektiv „global“ aufgegriffen.

Eine prospektive Lesart ergibt sich durch die Verwendung des *simple future* mit *will*, dem temporaldeiktischen Ausdruck „tomorrow“ als Teil des Präpositionalattributs „jobs of tomorrow“ und dem deontischen Potenzial, das sich zum Beispiel in den Modalverben („must“, „have to“, „want“) oder den bedürfnis- bzw. erwartungsausdrückenden Verben („need“, „expect“) zeigt. Die Verwendung des Futur und temporaldeiktischer Ausdrücke wie „tomorrow“ konstituiert hier eine gesicherte Zukunft: Der European Green Deal wird helfen und es wird zukünftige Jobs geben.

Die deontische Prospektivität beispielsweise der hier genannten Modalverben antizipiert Handlungen in der Zukunft. Diese werden aber nicht unbedingt als gesichert angenommen. *Unbedingt* meint hier ‚bedingungslos‘. Die antizipierten Handlungen werden meist an Bedingungen gebunden, was für die Handlungsentwicklung relevant ist. In diesem Redeauszug wird der gegenwärtige Chronotopos zentriert und relativ dazu zukünftige Chronotopoi konstituiert.

Akteur:innen. „We“ referiert auf eine Akteursgruppe, die die Rednerin mit einschließt. Den Klimawandel zu bekämpfen gehört in das Handlungspotenzial der Akteursgruppe. Das Nutzen dieses Potenzials konzentriert sich in dem Proprium „European Green Deal“ und dessen Beschreibung. Die Koreferenz auf die Akteursgruppe mit dem Possessivpronomen „our“ zieht Relationen zu den Begriffen, bei denen es in Begleitungsfunktion auftritt.

Dazu gehören „citizens“, „competitiveness“, „prosperity“, „planet“, „people“, „economy“, „businesses“ etc. Die Erwähnung von „competitiveness“ und „competitive advantage“ präsupponiert konkurrierende Akteur:innen, die hier latent bleiben. Die Bezeichnungen „citizens“ und „people“ referenzieren dieselbe Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung.

Die beiden Akteursgruppen „We“ und „citizens“, was später auch mit „European people“ substituiert und mit der Proform „They“ wiederaufgenommen wird, sind klar unterschieden voneinander. Die Akteursgruppe „We“ besitzt institutionelle Handlungsmacht: Mithilfe des „European Green Deal“ soll sie Emissionen reduzieren und gleichzeitig Arbeitsplätze schaffen. Sie hat ausführende Funktion. Die Akteursgruppe der „citizens“ wiederum steht der anderen Akteursgruppe fordernd gegenüber.

In ihrem zuordnenden oder aneignenden („our“) Verhältnis zur Akteursgruppe der „citizens“ zeigt sich eine handlungsmächtige und auftragsausführende Diskursposition. Handlungsmächtig ist sie, weil die beschriebenen Handlungen („fighting climate change“, „cut emissions while creating jobs“) durch sie ausgeführt werden. Auftragsausführend ist sie, weil die Handlungen aufgrund der Bedürfnisse, die der europäischen Bevölkerung als Akteursgruppe zugeschrieben sind („They want and expect“, „They need“ etc.), ausgeführt werden sollen („we have to make sure that those needs are fulfilled“).

In diesem Verhältnis gleicht „Europe“ als institutioneller Akteur der Akteursgruppe „We“. Auch zeigen sich durch einen Ersetzungstest von „our people“ und „European people“ große Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Akteursgruppen. Hinsichtlich der Agentivität, Referenz und Komposition lässt sich hier kaum ein Unterschied ausmachen. Die entscheidende Differenz liegt aber in der räumlichen Bedeutungskomponente von „Europe“.

Handlungsentwicklung. Für die Akteursgruppe „We“ wird Dringlichkeit erzeugt. Die Akteursgruppe soll nicht zögern, den Klimawandel zu bekämpfen. Die Rednerin motiviert schnelles Handeln durch einen antizipierten Vorteil („advantage“). Dieser werde umso größer, je schneller sich Europa bewege. Das Bewegungsverb „moves“ bezeichnet nicht nur das Handeln im Kampf gegen den Klimawandel, sondern auch die Bewegung des institutionellen Akteurs „Europe“ vom gegenwärtigen in den zukünftigen Chronotopos.

Die beiden Nominalphrasen „our citizens“ und „our prosperity“ in der Auflistung mit „our competitiveness“ erklären die Reichweite des möglichen Vorteils. Die Handlungsgeschwindigkeit Europas wird damit entscheidend für das Gemeinwohl und den Wohlstand. Die Argumentation basiert auf der Konstruktion von *social tense*. Die Ausformung hier zeigt eine erstrebenswerte Zukunft mit kompetitiven Vorteilen, Wohl-

stand und Nachhaltigkeit, wodurch die als Bedingung für diese Zukunft entworfenen Handlungen begründet und motiviert werden.

Der zweite Motivator für die Handlungsentwicklung ist die Funktionsteilung zwischen institutionellem Akteur und europäischer Bevölkerung. Im weiteren Sinne betont von der Leyen hier einen demokratischen Auftrag, indem sie Gewählte und Wählende getrennt konstruiert. Die beschriebene Funktionsteilung von *ausführend/handelnd* versus *fordernd/erwartend* schafft eine kausale Verkettung von den zugeschriebenen Forderungen und Wünschen der europäischen Bevölkerung über das Nachkommen dieser Forderungen und Wünsche mit bestimmten Handlungen durch die Akteursgruppe „We“ bzw. den institutionellen Akteur „Europe“ bis zur Erreichung der antizipierten Zukunft.

Die Akteursgruppe, die mit „we“, „our“ und „us“ referenziert wird, bewegt sich durch die Zeit mit Handlungen im Kampf gegen den Klimawandel, um Vorteile in verschiedenen Bereichen und für verschiedene Akteursgruppen zu erlangen. Vor allem die Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung soll davon profitieren. Sie wird in Abhängigkeit von den Handlungen der erstgenannten Akteursgruppe konstruiert. Die Handlungen werden jedoch mit der europäischen Bevölkerung zugeschriebenen Bedürfnissen und Erwartungen begründet. Ein Auftragsverhältnis wird im gegenwärtigen Chronotopos konstruiert, das von der Leyen prospektiv weiterentwickelt.

Einstellung. Die Verwendung von „advantage“ rahmt das schnelle Handeln positiv. Eine befürwortende Einstellung zum Handeln wird ausgedrückt. Die Handlungen sind in „European Green Deal“ zusammengefasst. Dieses Handlungspaket ist somit ebenfalls Gegenstand der befürwortenden Einstellungsäußerung. Das Prädikativ „a must“ stellt die Handlungen nicht nur als Empfehlungen, sondern als Pflicht dar.

Die Einstellungsäußerung ist auch transitiv in Bezug auf die antizipierten Ergebnisse der Handlungen. Das Reduzieren der Emissionen, Schaffen von neuen Arbeitsplätzen und Märkten, die Innovationen durch Unternehmen und insgesamt die Sicherung eines globalen Wettbewerbs auf Augenhöhe sind Anreize, erstrebenswerte Ziele. Gleichzeitig ist die Wertung der Handlungen bedingt: Die Einstellungsäußerung ist nur positiv, solange die Handlungen der europäischen Bevölkerung nutzen. Grundsätzlich befürworten aber die zugeschriebenen Forderungen der Bevölkerung nach mehr Klimaschutz zusätzlich den „European Green Deal“.

Die Rednerin setzt „our citizens“, „our competitiveness“, „our prosperity“, „health of our planet“, „our people“ und „our economy“ nicht nur in ein direktes Zugehörigkeitsverhältnis mit der Akteursgruppe, der sie selbst angehört. Die Themen werden auch relevant gesetzt und hervorgehoben. Die Rednerin drückt eine zustimmende Haltung zu Wettbewerb, Wohlstand, Wirtschaft, Klimaschutz und erwartungserfüllender sowie auftragsausführender Funktion ihrer Akteursgruppe gegenüber der von ihr konstruierten Bevölkerung aus.

5.2.3 „Que diront-ils?“

Mesdames et messieurs les Parlementaires,

Dans 30 ans, d'autres ici-même porteront un regard sur nos actions, comme je l'ai au début de mon discours. Que diront-ils? Cela dépend de ce que nous ferons ensemble. Si nous faisons bien notre travail, l'Europe de 2050 sera le premier continent du monde neutre en carbone. Elle sera une puissance de premier plan dans le numérique. Elle restera l'économie qui réussit le mieux à assurer l'équilibre entre le marché et le social. Et elle sera chef de file dans la résolution des grands enjeux mondiaux. Le chemin est ardu, mais la tâche n'est pas facile. Mais ensemble, nous pouvons le faire. Inspirons-nous de cet esprit optimiste et volontaire d'il y a 30 ans qui a fait tomber le rideau de fer.

(von der Leyen, 2019d, S. 14–15)

Chronotopoi. Die Rednerin erweitert die Zeitspanne der in ihrer Rede konstituierten Chronotopoi. Sie distinguert einen Kontext in dreißig Jahren („Dans 30 ans“). Er wird mit der Lokaldeixis „ici“ im selben Raum wie der gegenwärtige Chronotopos der Rede verortet. Die beiden zeiträumlichen Kontexte werden in diesem Redeauszug ihrer zeitlichen Verankerung entsprechend zusätzlich durch die Verwendung verschiedener Tempora distinguert. Der gegenwärtige Chronotopos konstituiert sich durch das *présent* („faisons“, „est“, „pouvons“, „Inspirons“) und die zukünftigen Chronotopoi durch das *futur simple* („porteront“, „ferons“, „diront“, „sera“).

Der zentrierte in der Zukunft liegende Chronotopos ist „l'Europe de 2050“. Dieser wird in den folgenden Sätzen pronominal mit „Elle“ wieder aufgenommen und ausgestaltet. Die Zeitspanne, die konkret mit „nous ferons“ referenziert wird, liegt durch das Bedingungsverhältnis („depend“) vor dem Zeitraum in dreißig Jahren. Die räumliche Dimension ist von „ici“ über „l'Europe“ und „continent“ bis zur globalen Ebene mit den Attributen „du monde“ und „mondiaux“ skaliert. Die globale Ebene wird erst im

Zusammenhang mit dem Chronotopos konstituiert, der zeitlich im Jahr 2050 gelagert ist.

Die Rednerin konstituiert relativ zur Gegenwart der Rede zwei vergangene Chronotopoi. Der erste ergibt sich aus dem rhetorischen Rückverweis auf den Anfang der Rede mit „comme je l’ai au début de mon discours“. In seiner hauptsächlich rhetorischen Funktion merke ich diesen Rückverweis und den mit ihm konstituierten, aber nicht weiter ausgeführten Zeitraum hier nur kurz an. Der zweite vergangene Chronotopos ist jener vom Anfang der Rede. Der Zeitpunkt sowie das geschilderte historische Ereignis werden wieder aufgegriffen mit „d’il y a 30 ans qui a fait tomber le rideau de fer“. Das zu Beginn *Velvet Revolution* genannte Ereignis wird hier zum Niederreißen oder zum zu Fall bringen des Eisernen Vorhangs.

Akteur:innen. Durch die Anrede der Abgeordneten werden diese textlich sichtbar und als Akteursgruppe konstruiert. Jeder Sprachwechsel in dieser Rede geht mit einer erneuten Adressierung einher, wobei nicht jede erneute Adressierung mit einem Sprachwechsel zusammenfällt. Gewissermaßen wird die Akteursgruppe mit jedem Sprachwechsel rekontextualisiert und textlich reproduziert.²⁹ Diese Akteursgruppe setzt sich mit der Rednerin „je“ zu der Akteursgruppe „nous“ zusammen.

Die Kompositionalität aus der Selbstreferenz und der Adressierung der Akteursgruppe „nous“ kann jedoch nicht als vollständig angenommen werden. Die erste Person Plural lässt offen, wer gemeint ist. Sie wird chronotopisch durch die Kontextualisierung in der gegenwärtigen Europäischen Union und hinsichtlich ihrer Agentivität begrenzt. Die Agentivität umfasst Handlungen, die zu den beschriebenen Zuständen führen können, wie zum Beispiel Klimaneutralität („neutre en carbone“) oder Digitalisierung („plan dans le numérique“).

Klar von der Akteursgruppe „nous“ differenziert sind ‚andere‘ („d’autres“). Die Konstellation dieser beiden Akteursgruppen ergibt sich zunächst über ihre chronotopische Verankerung: „nous“ ist im gegenwärtigen und „d’autres“ im zukünftigen Europa kontextualisiert. Sie unterscheiden sich darüber hinaus in ihren zugeschriebe-

²⁹Die Anreden unterscheiden sich auch je nach Sprache. Im Französischen ist es das hier zitierte „Mesdames et messieurs les Parlementaires“, im Deutschen „Meine Damen und Herren Abgeordnete“ und im Englischen „Honourable members“.

nen Handlungen und Handlungspotenzialen. Die ‚anderen‘ evaluieren in der Zukunft, im Dort-und-Dann, die Handlungen der Akteursgruppe im Hier-und-Jetzt.

Handlungsentwicklung. Aus diesem Evaluationsverhältnis motiviert sich die Handlungsentwicklung. Die antizipierte Retrospektion der zukünftigen Akteursgruppe auf „nos actions“ dient der Rednerin als argumentativer Ausgangspunkt. Sie zieht eine Analogie zum „début de mon discours“. Zu Beginn der Rede rekontextualisiert sie Ereignisse von vor dreißig Jahren retrospektiv (siehe Abschnitt 5.2.1). Der argumentative Ausgangspunkt konzentriert sich in der Frage „Que diront-ils?“.

Die Antwort wird in Abhängigkeit zu der Zusammenarbeit der gegenwärtigen Akteursgruppe gesetzt („Cela depend de ce que nous ferons ensemble“). Die konditionale Struktur ist derart konstruiert, dass Europa im Jahr 2050 der erste klimaneutrale Kontinent sein kann, wenn die Akteursgruppe gut zusammenarbeitet. Der konditionale Nebensatz, der mit „Si“ eingeleitet wird, ist nicht nur als in diesen Matrixsatz eingebettet anzusehen. Er ist übertragbar auf die nächsten drei Sätze. Immer unter der Bedingung der guten Zusammenarbeit kann Europa Vorreiter bei der Digitalisierung werden, die beste Balance zwischen Markt und Sozialem halten und eine Führungsrolle beim Lösen globaler Herausforderungen einnehmen.

„Le chemin“ zeigt hier als Weg die Verbindung der Chronotopoi durch die Handlungen der Akteur:innen. Die Handlungen der gegenwärtigen Akteursgruppe können zu einem bestimmten Chronotopos führen. Die zukünftige Akteursgruppe wird die Handlungen evaluieren. Die Analogie zum Beginn der Rede und Rekontextualisierung der *Velvet Revolution* nutzt die Rednerin als Argument für ihre Handlungsforderungen. Die zukünftige Akteursgruppe soll über die Handlungen der gegenwärtigen Akteursgruppe so reden, wie die gegenwärtige es über die vergangene beim Fall des Eisernen Vorhangs tut.

Einstellung. Die Rednerin äußert eine positive Einstellung gegenüber den von ihr genannten Szenarien. Die Szenarien sind erstrebenswert. Die Einstellungsäußerung leitet sich aus der konditionalen Struktur ab: Die erstrebenswerten Szenarien oder Ziele sind nur dann erreichbar, wenn „nous faisons bien notre travail“. Bei als *gut* evaluierter Arbeit können die beschriebenen Szenarien erreicht werden.

Aber nicht nur gegenüber der zu erledigenden Arbeit, sondern auch gegenüber dem Modus der Arbeit wird eine Einstellung geäußert. Das *Zusammenarbeiten* wird als notwendig präsentiert, da der „Weg [...] beschwerlich, die Aufgabe nicht leicht“ (aus der deutschen Übersetzung: Von der Leyen, 2019a, S. 8) sei. Die positive Einstellung gegenüber den Ereignissen von 1989 wird bekräftigt. Den Ereignissen wird der „esprit optimiste et volontaire“ zugeschrieben. Diese Einstellung des Optimismus und Engagements³⁰ soll im gegenwärtigen Chronotopos ebenfalls wegweisend sein.

5.2.4 Die entwickelten Narrative – Wagemutig sein wie damals, fordernde Bevölkerung und antizipierte Retrospektion

Die Zeitpunkte, die von der Leyen kontextualisiert, sind vor allem der 27. November 1989, die vorangegangenen fünf Jahre (Legislaturperiode Juncker), die Gegenwart der Rede am 27. November 2019, die nächsten fünf Jahre und unbestimmt darüber hinaus sowie der Zeitpunkt im Jahr 2050, also in dreißig Jahren. Die komplette Zeitspanne umfasst damit sechzig Jahre. Die genannten Zeitpunkte sind fokussierte Kontexte in der Rede.

Räumlich sind die Kontexte hauptsächlich in Europa gelagert bzw. der kontextualisierte Raum wird als Teil von Europa konstituiert. Besonderer Fokus liegt zu Beginn der Rede auf Osteuropa („Prague to Bratislava“), was mit weiteren Raumkonzepten („factories“, „mines“, „streets“ etc.) angereichert wird. Das „here-and-now“ (von der Leyen, 2019d, S. 5) wird explizit erwähnt. Der politische Fokus hätte die letzten Jahre darauf gelegen. Die Rednerin impliziert eine Fokusverschiebung auf ein ‚there-and-then‘. Europa wird in der Welt als Raum verortet und als Akteur spezifiziert.

Die Akteur:innen, die in den analysierten Redeauszügen signifikant sind, werden mit (1) *Europa* bzw. *Europäische Union* sowie damit zusammenhängenden Formen wie *EU*, (2) *We*, *Wir* bzw. *nous*, (3) *citizens* bzw. *(European) people* oder pronominal mit *they* und (4) *d'autres* benannt.³¹ Akteur (1) weist raumkonstitutive Eigenschaften auf und durchzieht die gesamte Zeitspanne. Die Akteursgruppen (2) und (3) sind im Europa der

³⁰Die Übersetzung von „volontaire“ mit ‚Engagement‘ ist der deutschsprachigen Version entnommen (von der Leyen, 2019a, S. 8).

³¹Diese Liste an alternativen Benennungen für eine Akteursgruppe ist nicht abschließend. Es handelt sich um die prominentesten Beispiele, wobei unter anderem dieselben Benennungen in anderen Sprachen nicht immer gelistet sind.

Gegenwart bzw. des weiteren Kontextes der Rede verankert. Die letzte Akteursgruppe (4) wird im zukünftigen Chronotopos konstruiert. Die Akteursgruppen (1) und (2) überschneiden sich in ihrer Agentivität, aber letztere ist als Teil der ersten konstituiert. Zudem hat erstere toponymische Bedeutungseigenschaften, die sie als Raumkonzept lesen lassen, und einen höheren Kontextualisierungsgrad, da sie über mehr Zeiträume hinweg konstituiert wird.

Das Verhältnis zwischen den Akteursgruppen (2) und (3) wird vor allem über die ausführende Funktion auf der einen und die fordernde auf der anderen Seite beschrieben. Die ausführende Funktion wird manchmal auch auf Akteursgruppe (1) übertragen. Zwischen den Akteursgruppen (2) und (4) konstituiert die Rednerin ein Evaluationsverhältnis. Die letztere Akteursgruppe bewertet in einem zukünftigen Chronotopos retrospektiv die erstere und ihre Handlungen.

In der Beschreibung der *Velvet Revolution* (Abschnitt 5.2.1) verhandelt von der Leyen Werte der Europäischen Union. Sie tut dies, indem sie ein vergangenes Ereignis rekontextualisiert und parabolisiert. Sie erzählt eine Geschichte über die Ereignisse vom 27. November 1989. Die Rednerin schließt das Ereignis einerseits über dasselbe Datum an ihre Rede an, andererseits überträgt sie Werte, die sie aus dem rekontextualisierten Ereignis liest, auf die als konsistent beschriebene Bedeutung der EU. Explizit genannte Werte sind „freedom, courage and unity“, die am Streik der Arbeiter:innen in Osteuropa festgemacht werden. Diese Werte und darüber indirekt das Ereignis werden in der Rede immer wieder angeführt, um eine wertbasierte Vision für die EU zu konstituieren und daraus politische Vorhaben bzw. eine Mission abzuleiten (siehe bspw. zu „courage“ die „we were bold“-Passage oder zu „unity“ die Stelle über das diverse „one team“: Von der Leyen, 2019d, S. 4–6).

Klimaschutz und Digitalisierung sind die prominentesten Themengebiete, an die politische Vorhaben in der Rede gebunden sind. In dem Redeauszug zum Klimaschutz (Abschnitt 5.2.2) ergeben sich die politischen Vorhaben aus der funktionalen Gegenüberstellung von der Akteursgruppe „we“ als ausführend oder handelnd mit der Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung als fordernd und erwartend. Das Funktionsverhältnis liefert neben den Inhalten der politischen Vorhaben zusätzlich die Begründung für den politischen Handlungswillen. Die europäische Bevölkerung wird dabei in Abhängigkeit zu Handlungen der anderen Akteursgruppe konstruiert.

Die Akteursgruppen „we“ und „Europe“ lassen sich nicht eindeutig trennen, da sie nicht gegenübergestellt und beide in ein ähnliches Verhältnis zur europäischen Bevölkerung gesetzt werden. Die toponymischen Bedeutungskomponenten von *Europa* können jedoch Raum konstituieren. Die Bewegung von Europa als institutionellem Akteur („Europe moves“) beschreibt die Bewegung zwischen gegenwärtigem und zukünftigem Chronotopos basierend auf den Handlungsforderungen und den antizipierten Ausführungen dieser.

Die Konstitution eines hinter den antizipierten Handlungen liegenden Chronotopos im Jahr 2050 motiviert die Handlungsentwicklung am Ende der Rede (Abschnitt 5.2.3). In diesem Chronotopos wird die Akteursgruppe der ‚anderen‘ verankert, die in der Prospektion der Rednerin retrospektiv auf die Handlungen der Akteursgruppe „we“ blicken. Aus dieser antizipierten Evaluation generiert die Rednerin argumentatives Kapital. Sie kontextualisiert die zukünftige Akteursgruppe, sodass die Handlungen durch Bewertung in der Prospektion begründet werden können. Zudem greift von der Leyen den Anfang ihrer Rede auf. Sie analogisiert die Prospektion mit ihrer Retrospektion auf die Ereignisse von 1989. Durch diese Analogie drückt sich der Wunsch aus, die Einstellung von Optimismus und Engagement, die der vergangenen Akteursgruppe der Arbeiter:innen zugeschrieben wurde, der gegenwärtigen Akteursgruppe „we“ in Bezug auf die politischen Vorhaben zuzuschreiben.

Das in diesen Redeauszügen entwickelte Narrativ zentriert die Akteursgruppe (1) bzw. (2). Deren Handlungsentwicklung ist vor allem durch Werte, Prospektion und zwei andere Akteursgruppen motiviert. Die Werte *Freiheit*, *Mut* und *Einheit* werden aus der Kontextualisierung eines vergangenen Ereignisses generiert und auf die Europäische Union übertragen. Die Prospektion einer positiv gerahmten Zukunft konstituiert eine *social tense*. Die möglichen Vorteile sind so erstrebenswert, dass die als Bedingungen gesetzte Vorhaben trotz aller Hürden und Herausforderungen („Le chemin est ardu“) in Handlungen umgesetzt werden sollten.

Die Diskrepanz zwischen der Gegenwart und Zukunft stellt ein Spannungsverhältnis dar, das durch die konstituierte Evaluationsinstanz („d’autres“) verstärkt wird. Für eine gute Bewertung der Handlungen durch die zukünftige Akteursgruppe, müssen die Vorhaben in guter Zusammenarbeit umgesetzt werden. Die Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung motiviert die Handlungsentwicklung zusätzlich im for-

dernden Funktionsverhältnis mit der ausführenden Akteursgruppe. Die geforderten Handlungen werden dabei in das Wertesystem eingeordnet.

5.3 Ursula von der Leyens „Answering the call of history“

Aus der Rede zur Lage der Union werden drei Exzerpte und ihre Verweise aufeinander analysiert. Abschnitt 5.3.1 geht auf den Beginn der Rede ein. Die hier genannten Themen sind besonders prominent in der Rede platziert. Was setzt von der Leyen zur Eröffnung ihrer Rede relevant? In Abschnitt 5.3.2 analysiere ich ein Exzerpt, das *storytelling* bzw. eine Narration innerhalb der Rede beinhaltet. Die Rednerin erzählt von einem Einzelschicksal. Wie bindet sich diese Narration in die Narrativentwicklung ein? Und Abschnitt 5.3.3 zeigt das Ende der Rede. Symmetrisch zur Eröffnung der Rede wird hier das Beenden und die dabei relevant gesetzten Themen fokussiert. Welche thematischen Stränge werden hier wie abgeschlossen?

5.3.1 „Deliver today, prepare for tomorrow“

Honourable Members,

In just under 300 days, Europeans will take to the polls in our unique and remarkable democracy. As with any election, it will be a time for people to reflect on the State of our Union and the work done by those that represent them. But it will also be a time to decide on what kind of future and what kind of Europe they want. [...] Our Union today reflects the vision of those who dreamt of a better future after World War II. A future in which a Union of nations, democracies and people would work together to share peace and prosperity. They believed that Europe was the answer to the call of history. When I speak to the new generation of young people, I see that same vision for a better future. That same burning desire to build something better. That same belief that in a world of uncertainty, Europe once again must answer the call of history. And that is what we must do together.

(von der Leyen, 2023, S. 1)³²

Chronotopoi. Die Eröffnung der Rede ist stark von Prospektivität geprägt. Das temporale Adverbial in Form einer Präpositionalphrase „In just under 300 days“ verweist

³²Die hier primär analysierte Textversion ist nicht paginiert. Die angegebenen Seitenzahlen ergeben sich aus der Abfolge der Seiten, beginnend bei eins.

auf einen zukünftigen Zeitpunkt. Der damit konstituierte Chronotopos wird räumlich über die toponymischen Bedeutungskomponenten von der Akteursbezeichnung „Europeans“, der direktionalen Verortung durch die Präpositionalphrase „to the polls“ sowie der institutionellen Verortung durch „in our [...] democracy“ dimensioniert.

Die institutionellen Bedeutungskomponenten lassen hier, wie auch schon in den bisherigen Analysen, Bezeichnungen je nach Blickwinkel als verschiedene narrative Konstituenten schillern. Die Menschen müssen sich tatsächlich räumlich zu den Wahlurnen begeben; nichtsdestotrotz handelt es sich beim Wahlgang auch um einen institutionellen Prozess, eine Handlung. Mit „democracy“ ist ebenso die Staatsform, eine Institution, gemeint, die jedoch an geografisch verortbare und institutionell gefestigte Grenzen gebunden ist. Der institutionell-geografische Raum Europas bleibt in diesem Auszug mehr oder weniger die räumliche Dimension.

Der zukünftige Chronotopos wird bestärkt durch die Verwendung des Futur mit „it will be a time“ und „it will also be a time“. Durch die Generalisierung „As with any election“ zeigt der zukünftige Chronotopos Ähnlichkeit mit zeitlich vorgelagerten Ereignissen. Dieser Chronotopos der bevorstehenden Wahl ist Anhaltspunkt für andere Chronotopoi. Dazu gehören ein vergangener, der mit der Partizipform „done“ konstituiert wird, und ein weiter in der Zukunft liegender, der in den Entscheidungen und Wünschen der Wählenden mit „decide on what kind of future“ und „they want“ angelegt ist.

Der gegenwärtige Chronotopos, innerhalb dessen die Rede realisiert wird, ist durch die Realisierung der Rede immer schon konstituiert. Das Adverb „today“ in der Nominalphrase „Our Union today“ verweist nochmal temporaldeiktisch explizit darauf. Dem lagert von der Leyen in ihrer Rede den Chronotopos „of those who dreamt of a better future after World War II“ vor. Der vom Zeitpunkt der Rede aus gesehen vergangene Chronotopos wird zeitlich mithilfe der Referenz auf ein spezifisches historisches Ereignis konstituiert.

Der am weitesten in der Vergangenheit liegende Chronotopos ist somit jener, der über die Akteursgruppe definiert ist, die im zweiten Weltkrieg von einer besseren Zukunft nach dem zweiten Weltkrieg träumte. Die bessere Zukunft nach dem zweiten Weltkrieg überlagert sich chronotopisch mit der Gegenwart der Rede, was vor allem durch „Our Union today reflects“ deutlich wird. Von diesem Zeitraum aus ist der

nächste Chronotopos in weniger als 300 Tagen bei der nächsten Europawahl. Bei dieser wird wiederum eine „vision for a better future“ projiziert und deontisch-prospektiv im Modalverb „must“ als Handlungsziel angelegt. Dies wäre eine chronologische Abfolge der im Text konstituierten Chronotopoi. Die tatsächliche Konstitutionssequenz im Redeverlauf unterscheidet sich davon.

Akteur:innen. Die erste Akteursgruppe, die sprachlich konstituiert wird, sind die mit „Honourable Members“ adressierten Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Die Rede wurde live übertragen und online öffentlich zugänglich archiviert. Die Adressierung richtet sich somit nicht an das vollständige autorisierte Publikum, sondern an diejenige Akteursgruppe, die letztlich für die rechtliche Umsetzung der von der Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen entscheidend ist. Im Falle dieser Rede sind die Vorhaben für das kommende Jahr in derselben Publikation enthalten wie die Rede selbst (siehe: European Commission et al., 2023, S. 36–39).

Eng mit den Abgeordneten verknüpft sind die „Europeans“. Sie werden durch den bevorstehenden Wahlgang in ihrer Agentivität spezifiziert. Der Wechsel zu „people“ im folgenden Satz stellt dahingehend eine Referenzweitung dar, als dass die Referenz generalisiert wird. Das steht im Einklang mit der Generalisierung „As with any election“. Die Akteursgruppe kann über den „State of our Union“ reflektieren und über die „work done by those that represent them“.

Das Possessivpronomen „our“ ist allumfassend, zumindest im Rahmen des jeweiligen Chronotopos. Hier bedeutet das im Rahmen des Europas zur Wahl, vielleicht auch zum Zeitpunkt der Rede. Die Verbindung zwischen den „Honourable Members“ und den „Europeans“ wird über die Handlungsfunktion der ersteren hergestellt. Diese repräsentieren „them“, die europäische Bevölkerung, durch die Wahl. Der Handlungsspielraum der europäischen Bevölkerung umfasst zusätzlich die Entscheidung „what kind of Europe they want“.

Das Demonstrativpronomen „those“ referenziert bei der zweiten Erwähnung nicht mehr die Abgeordneten, sondern eine Akteursgruppe, deren Agentivität sich durch visionäre Tätigkeiten auszeichnet. Es ist ihre „vision“, „those who dreamt of a better future“ und „They believed“. Zeitlich gegenübergestellt liegt die „new generation of young people“. Aufgrund derselben chronotopischen Verankerung und der Überlappung des Handlungsbereichs kann in der Erwähnung der „young people“ eine Akteursspezifizie-

rung von „Europeans“ bezüglich der Komposition gesehen werden. Die „young people“ sind Teil der Akteursgruppe „Europeans“.

Ähnlich verhält es sich mit der sich selbst-referenzierenden Rednerin. „I“ ist als Bestandteil des „we“ im letzten Satz zu sehen. Bei „we“ handelt es sich wie bei der Possessivform „our“ um eine allumfassende, pronominale Akteursnennung. Die Agentivität der Rednerin „I“ zeichnet sich durch ihre Handlungen des Gesprächs mit der Akteursgruppe „young people“ sowie Erkenntniskompetenz aus. Die Erkenntniskompetenz liegt im ‚sehen‘ („see“) der Akteursgruppenvision durch das Gespräch. Die epistemologische Agentivität transformiert von der Leyen in Handlungsabsichten als Teil der Akteursgruppe „we“.

Handlungsentwicklung. Die Handlung in der Zukunft, mit der die Rede beginnt, ist der Wahlgang der Akteursgruppe „Europeans“. Sie findet innerhalb „our [...] democracy“ statt. Der Prozess erhält durch den Bezug zur Demokratie über den Zeitpunkt der Wahl hinaus Relevanz. Es handelt sich um ein wiederkehrendes Ereignis, bei dem der bestimmte Zeitpunkt in „just under 300 days“ hervorgehoben wird. Verdeutlicht wird die Regelmäßigkeit des Prozesses durch „As with any election“.

Die europäische Bevölkerung wird wieder wählen gehen. Sie wird gleichzeitig über den aktuellen Zustand der Europäischen Union und die getane Arbeit derjenigen reflektieren, die sie repräsentieren. Die Funktionszuschreibung, die hier sichtbar ist, ist die des Wählens durch die europäische Bevölkerung, des Repräsentierens dieser Bevölkerung durch die Abgeordneten und des Evaluierens der Arbeit der Abgeordneten durch die Bevölkerung. Die Handlung der Reflexion als Teil des Wählens verbindet den zukünftigen Chronotopos des Wahlgangs mit dem gegenwärtigen Chronotopos der Rede und darüber hinaus mit der gesamten letzten Legislaturperiode, den letzten fünf Jahren.

In der Entscheidungsmacht der europäischen Bevölkerung basierend auf ihren Wünschen ist die Verbindung zu dem weiter in der Zukunft liegenden Chronotopos angelegt. Die Wählenden entscheiden „what kind of future and what kind of Europe they want“. Hier ist die prospektive Lesart des Modalverbs „want“ in Kombination mit dem expliziten Erwähnen der Zukunft zu beachten. Das Modalverb zielt explizit auf die Schaffung beschriebener zukünftiger Zustände ab.

Das Verhältnis des gegenwärtigen Chronotopos, in dem die Rede realisiert wird, zum zukünftigen Chronotopos der Wahl wird analogisiert mit dem Verhältnis des Chronotopos, der nach dem zweiten Weltkrieg gelagert ist, zum Chronotopos von „Our Union today“. Aus dem zukünftigen Wahl-Chronotopos wird über den gegenwärtigen in den vergangenen Chronotopos gesprungen. Das geschieht durch die Gegenüberstellung der ‚Weltkrieg‘-Akteursgruppe „those who dreamt“ mit der „new generation of young people“. Mediator zwischen beiden ist die sich mit „I“ selbstreferenzierende und somit sprachlich sichtbar machende Rednerin.

Die Handlungsentwicklung zentriert im ersten Teil des Exzerpts die Wählenden, ihre Reflexion über den aktuellen Zustand der EU sowie die Arbeit der Abgeordneten und die Gestaltungskraft derselben Akteursgruppe für die Zukunft. Im zweiten Teil des Exzerpts stellt die Rednerin die Analogie zwischen der Akteursgruppe, die auf eine bessere Zukunft nach dem zweiten Weltkrieg hoffte, und der neuen Generation an jungen Menschen auf, die ebenso auf eine bessere Zukunft hoffen. Die Agentivität der zweiten Akteursgruppe umfasst jedoch das Handlungspotenzial, die Wünsche aktiv umzusetzen. Dadurch kann die Akteursgruppe in das letzte allumfassende „we“ eingliedert werden. Die Handlungsentwicklung lässt sich mit von der Leyens verwendeter Formel „answer the call of history“ betiteln.

Einstellung. Die Demokratie der Europäischen Union wird mit dem Possessivpronomen „our“ dieser Akteursgruppe zugeschrieben. Die Rednerin, Teil der Akteursgruppe, drückt mit dem Adjektivattribut „unique and remarkable“ ihre positive Einstellung zur Staatsform aus. Die Bedeutung der Wahl als demokratischer Prozess der Mitsprache wird durch die Handlungen der Wählenden betont. Ihre Agentivität und somit ihr Akteursstatus generiert sich erst aus dem Wahlgang, der Reflexion und der Entscheidungsmacht durch die Wahl.

Die Rednerin sieht in „Our Union today“ die gewünschte bessere Zukunft der ‚Weltkrieg‘-Akteursgruppe widergespiegelt. Die Einstellung wird geäußert durch die Beschreibung dieser Zukunft als eine, in der Nationen, Demokratien und Menschen zusammenarbeiten „to share peace and prosperity“. *Frieden* und *Wohlstand* können nach Hermanns (2012a, S. 198) als zentrale Wertbegriffe gesehen werden. Der Akteursgruppe im damaligen Chronotopos wird eine Haltung zugunsten der Europäischen Union, so

wie sie zum Zeitpunkt der Rede ist, zugeschrieben. Dies verdichtet sich angesichts des zugeschriebenen Glaubens, dass Europa „the answer to the call of history“ sei.

Der „new generation of young people“ wird dieselbe Vision für eine bessere Zukunft zugeschrieben. Diesmal *ist* Europa nicht die Antwort, sondern „must answer the call of history“. Europa muss und kann die Antwort auf eine Welt von Unsicherheit geben. Die Rednerin bekundet Haltung zu der allgemeinen Umgebung mit „world of uncertainty“, in der *Europa* als institutioneller Akteur und Raum Sicherheit und Antworten bieten kann. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft der jungen Generation greift in die Unsicherheit ein: Der Wunsch nach einer besseren Zukunft präsupponiert eine verbesserungswürdige Gegenwart. Diesem Wunsch gegenüber drückt die Rednerin mithilfe der Direktive „what we must do together“ eine Notwendigkeit anerkennende und zustimmende Einstellung aus.

5.3.2 Storytelling in der Narrativentwicklung

On the day when Russian tanks crossed the border into Ukraine, a young Ukrainian mother set off for Prague to bring her child to safety. When the Czech border official stamped her passport, she started crying. Her son didn't understand. And he asked his mother why she was crying. She answered: „Because we are home.“ „But this is not Ukraine,“ he argued. So she explained: „This is Europe.“ On that day, that Ukrainian mother, felt that Europe was her home. Because „home is where we trust each other“. And the people of Ukraine could trust their fellow Europeans. Her name was Victoria Amelina. She was one of the great young writers of her generation and a tireless activist for justice. Once her son was safe, Victoria returned to Ukraine to document Russia's war crimes. One year later she was killed by a Russian ballistic missile, while having dinner with colleagues. The victim of a Russian war crime, one of countless attacks against innocent civilians.

(von der Leyen, 2023, S. 12–13)

Chronotopoi. Ein vergangener Chronotopos konstituiert sich zeitlich durch die Verwendung des *simple past* mit „crossed“. Das Tempus macht keinen Verweis auf einen spezifischen Zeitpunkt. Das wird hier mithilfe der Präpositionalphrase „On the day“ in Kombination mit der Subjunktion „when“ und der folgenden Ereignisbeschreibung erzielt. Räumlich wird explizit die Ukraine und implizit durch das Grenzüberschreiten russischer Panzer auch ein Land außerhalb der ukrainischen Grenzen, in diesem Fall Russland, konstituiert.

Zur selben Zeit konstituiert sich der Raum „Europe“. Das geschieht zunächst metonymisch über den innerhalb dessen gelagerten Raum „Prague“. Der ukrainische Chronotopos wird vom europäischen differenziert, indem zwei parallel aufgebaute Aussagen in Form eines Dialogs gegenübergestellt werden. Mit „this is not Ukraine“ verweist die Figur „he“ deiktisch auf das Hier-und-Jetzt. „Ukraine“ wird in der Funktion eines Prädikativs durch die Negationspartikel „not“ verneint. Die Figur „she“ verwendet denselben deiktischen Ausdruck mit demselben Referenzpunkt. Der Referenzpunkt wird prädikativisch mit „Europe“ spezifiziert.

Ein etwas später gelagerter zeiträumlich distinkter Kontext wird durch „Once her son was safe“ konstituiert. „One year later“ konstituiert einen weiteren Chronotopos, der zeitlich nach der Rückkehr Victorias in die Ukraine, aber vor dem Chronotopos der Rede liegt. Die differenzielle Betrachtung von Chronotopoi fordert bei der Konstitution eines zeiträumlich distinkten Kontextes auch immer die zumindest implizite Konstitution eines anderen. Durch die Verwendung des *simple past* als Tempus konstituiert sich ein gegenwärtiger Chronotopos in der Realisierung der Rede selbst.

Akteur:innen. Hinsichtlich der Akteur:innen gibt es einen klaren Unterschied in der Individualisierung, sozusagen der Akteursgruppengröße und Sichtbarkeit von Einzelpersonen. *Russland* ist nicht nur Raumkonzept, sondern vor allem auch Akteur in diesem Exzerpt. Als Akteur wird es ausschließlich über die Nationsbezeichnung im Zusammenhang mit Kriegsgerät oder -handlungen konstituiert: „Russian tanks“, „Russia’s war crimes“ und „Russian ballistic missile“.

Die „young Ukrainian mother“ wird zunächst durch diese Bezeichnung in ihrer Funktion als Mutter und ihrem Verhältnis zu ihrem Kind („her child“) bzw. ihrem Sohn („her son“) beschrieben. Beide Akteur:innen werden durch Pronomina wieder aufgenommen. Ihr Name, „Victoria Amelina“, fällt in der zweiten Hälfte des Zitats. Im Zusammenhang mit ihrem Namen wird sie als „one of the great young writers of her generation“, „tireless activist for justice“ und schließlich als „victim of a Russian war crime“ beschrieben. Über die Bezeichnung als „victim“ wird sie in die Akteursgruppe der „innocent civilians“ eingeordnet. Ihr Sohn und insbesondere sie werden in diesem Auszug als Akteur:innen zentriert. Das zeigt sich einerseits in der Häufigkeit ihrer Nennungen, andererseits an der Relevanz ihrer Handlungen, wie gleich in der Handlungsentwicklung beschrieben wird.

Die Akteursgruppe der „colleagues“ bleibt in diesem Auszug vage. Sie wird aber kurz darauf in der Rede nochmal aufgegriffen, indem eine spezifische Person unter ihnen genannt wird, die im Europäischen Parlament während von der Leyens Rede anwesend ist (von der Leyen, 2023, S. 13). Der Akteur oder die Akteurin benannt mit „Czech border official“ zeichnet sich durch die Agentivität aus, offizielle Dokumente abzustempeln und damit anderen Akteur:innen Zugang zu einem anderen Raum zu bewilligen. Durch die Bezeichnung ist der Akteur oder die Akteurin bereits chronotopisch in Europa verankert und handlungsmächtig als autorisierende Person konstruiert.

Handlungsentwicklung. Russische Panzer überqueren die ukrainische Grenze. Eine junge ukrainische Mutter macht sich mit ihrem Sohn auf den Weg nach Prag. An der europäisch-tschechischen Grenze wird ihnen die Einreise gewährt. Bis zu diesem Punkt erzählt von der Leyen zeitraffend; die erzählten Ereignisse (*narrated event*) dauern länger als die Erzählzeit (*narrating event*). Die Dialogszene führt zu einer Angleichung der erzählten Zeit an die Erzählzeit.

In der Bedeutungszuschreibung von „home“, dem Vertrauensverhältnis zwischen ukrainischer und europäischer Bevölkerung und vor allem in der detaillierteren Beschreibung von Victoria Amelina als Schriftstellerin und Aktivistin entfernt sich der Text von einer sequenziellen Ereigniserzählung. Bei der Beschreibung von Victoria Amelina handelt es sich um *voicing*. Eine Akteurin wird sprachlich konstituiert und als Figur mit sozialsymbolischen Werten aufgeladen. *Voicing* scheint bei fast allen im Text konstituierten Akteur:innen aufzutreten; hier ist es aber besonders prominent.

Victoria Amelina wird als einzelne Person oder einzelnes Subjekt (i. S. v. Gadinger et al., 2014, S. 30) mit klaren Charakteristiken wie Werten, Hoffnungen, Motivationen und einer eigenen (Handlungs-)Entwicklung ausgestattet. Dazu gehören, ihren Sohn als Mutter in Sicherheit zu bringen und als Schriftstellerin sowie Aktivistin für Gerechtigkeit in das Kriegsgebiet zurückzukehren, um russische Kriegsverbrechen zu dokumentieren. In der Beschreibung ihrer Rückkehr und ihrer Tötung durch russische Waffen erzählt die Rednerin wieder zeitraffend.

Es handelt sich bei diesem Auszug um eine Narration, eine Erzählung. Sie wird in die Narrativentwicklung eingebunden. Das geschieht durch parabolische Charakteristiken und Mechanismen wie beispielsweise das Einordnen dieses Einzelschicksals in den größeren Kontext von „countless attacks against innocent civilians“. Die Rednerin

nutzt die Narration als argumentatives Vehikel, um eine allgemeinere Aussage im Zuge ihrer Rede zu treffen oder zu stützen.

Einstellung. In diesem Redeauszug gibt es vor allem zwei Akteurinnen, die eine Einstellung ausdrücken: Victoria Amelina und die Rednerin selbst. Einstellungsäußerungen von nur im Text konstituierten Akteur:innen und durch *voicing* indizierten Figuren wie Victoria Amelina sind stets zugeschrieben. Die Rednerin projiziert Einstellungsäußerungen auf diese Akteur:innen innerhalb der Narrativentwicklung.

Unter Berücksichtigung dessen sind die Einstellungsäußerungen von Victoria Amelina hauptsächlich gegenüber „Europe“. Sie sieht es als sicher für ihr Kind. Der Raum, von dem sie sich wegbewegt, also die Ukraine, sind mit dem Eindringen der russischen Panzer bedrohlich und unsicher geworden. Sie sieht „Europe“ als „home“. Und Heimat oder Zuhause ist dort, „where we trust each other“. Es wird eine Haltung zu Europa als sicherem und vertrauensvollem institutionellem Raum bekundet. Diese Haltung wird mit dem Verhältnis zwischen „people of Ukraine“ und „fellow Europeans“ generalisiert, indem die Akteursgruppen über ihre Nationalität spezifiziert werden.

Die zugeschriebenen Einstellungsäußerungen müssen als Einstellungsäußerungen der zuschreibenden Akteur:innen verstanden werden. Zugeschriebene Einstellungsäußerungen sind aber mittelbar. Sie können hier nur über die Haltung der Rednerin zu Victoria Amelina zurückgeführt werden. Die Rednerin äußert eine bewundernde, zugeneigte und den Handlungen der Akteurin gegenüber befürwortende Einstellung. Sie äußert diese Einstellung mit der detaillierten Darlegung der Handlungsentwicklung, den spezifizierenden Attributen „great“, „tireless“, „for justice“, der Bezeichnung als „victim of a Russian war crime“, der Gleichsetzung mit „innocent civilians“ und generell der Abgrenzung zur antagonistisch gezeichneten Seite.

Russland wird durch die geäußerte Einstellung antagonistisch gezeichnet. Wegen der „Russian tanks“ musste die Akteurin ihr Kind in Sicherheit bringen, sie kehrt zurück in die Ukraine, um „Russia’s war crimes“ zu dokumentieren und sie wird von einer „Russian ballistic missile“ getötet. Die geäußerte Einstellung ist: Die Ukraine ist durch die Grenzüberschreitung russischer Panzer zu einem unsicheren Raum geworden; zur selben Zeit stellt Europa einen sicheren und vertrauensvollen Raum dar. Die Protagonistin der Erzählung, Victoria Amelina, wird Opfer eines russischen Kriegsverbrechens, so wie viele andere unschuldige Zivilist:innen. Die Rednerin verurteilt die Handlungen

Russlands durch die Erzählung eines Einzelschicksals. Sie perspektiviert die Ereignisse dabei größtenteils durch die Figur *Victoria Amelina*.

5.3.3 „a new story for Europe“

Victoria Amelina believed that it is our collective duty to write a new story for Europe. This is where Europe stands today. At a time and place where history is written. The future of our continent depends on the choices we make today. On the steps we take to complete our Union. The people of Europe want a Union that stands up for them in a time of great power competition. But also one that protects and stands close to them, as a partner and ally in their daily battles. And we will listen to their voice. If it matters to Europeans, it matters to Europe. Think again about the vision and imagination of the young generation I started my speech with. It is the moment to show them that we can build a continent where you can be who you are, love who you want, and aim as high as you want. A continent reconciled with nature and leading the way on new technologies. A continent that is united in freedom and peace. Once again – this is Europe’s moment to answer the call of history. Long live Europe.

(von der Leyen, 2023, S. 16)

Chronotopoi. Mit der Akteursbezeichnung „Victoria Amelina“ wird nicht nur auf die zuvor in der Rede konstituierte Akteurin bzw. Figur, sondern auch auf die mit ihr konstituierten Chronotopoi verwiesen. Vor diesem Hintergrund, den zeiträumlich distinkten Kontexten des ukrainischen Chronotopos in Abgrenzung zum europäischen, ist die zeiträumliche Positionierung von Europa in „This is where Europe stands today“ zu verstehen. Die räumliche Dimension „Europe“ und „continent“ besteht in indirekter Abgrenzung zu einem äußeren Raum, der über den Verweis auf Victoria Amelina hergestellt wird. Zeitlich werden diese Räume über die Mehrfachnennung des temporaldeiktischen Ausdrucks „today“ in der Gegenwart der Rede gelagert. Der Zeitpunkt konstituiert sich zusätzlich über das temporale Adverbial „in a time of great power competition“. Das Präpositionalattribut spezifiziert das Zeitkonzept als Chronotopos mit großer Machtkonkurrenz.

„Once again“ konstituiert gleichzeitig den gegenwärtigen Zeitraum als auch durch das temporal-iterative Adverb „again“ einen zeitlich vorgelagerten Chronotopos. Es wird zurückverwiesen auf den in der Rede konstituierten Chronotopos zur Zeit des zweiten Weltkriegs (siehe Abschnitt 5.3.1). Das ist am Ende der Rede nicht die einzige Referenz auf eine vorangegangene Stelle. Der Verweis auf den Beginn der Rede mit

„I started my speech with“ konstituiert einen kurz in der Vergangenheit liegenden Zeitraum. Es expliziert zudem die Realisierung der Rede und dessen Linearität.

Die Überschneidung dieses Zeitraums mit denjenigen, die mit „today“, „It is the moment“ oder „this is Europe’s moment“ konstituiert werden, ist fraglich. Meines Erachtens konstituiert der recht genaue Rückverweis auf den Beginn der Rede einen Zeitpunkt innerhalb des vagen gegenwärtigen Chronotopos. Der Rückverweis hat hauptsächlich rhetorischen Wert, während der gegenwärtige Chronotopos in seiner verortenden und argumentativen Funktion der Narrativentwicklung dient, wie im Zuge der Handlungsentwicklung zu erkennen sein wird.

Ein letzter, in diesem Auszug konstituierter, zeiträumlich distinkter Kontext ist die „future of our continent“. Er wird klar von dem Chronotopos „today“ abgegrenzt und in ein Abhängigkeitsverhältnis zu diesem mit „depends“ gesetzt. Der Kontext wird als zu konstruierend konzipiert. Die Rednerin sieht im gegenwärtigen Chronotopos den Zeitpunkt, an dem bewiesen werden soll „that we can build a continent“. Der zukünftige Chronotopos wird abhängig von Forderungen entworfen, die bestimmten Akteursgruppen zugeschrieben sind.

Akteur:innen. Die fordernde Akteursgruppe wird mit „people of Europe“ und „Europeans“ benannt. Ein Teil dieser Akteursgruppe ist „the young generation“. Es handelt sich um eine Akteursspezifizierung bezüglich der Komposition. Die europäische Bevölkerung zeichnet sich durch das Handlungspotenzial der Forderung und des Bestreitens täglicher Kämpfe („daily battles“) aus. Die zwei anderen signifikanten Akteursgruppen in diesem Exzerpt stehen auf der anderen Seite des Forderungsverhältnisses.

Die eine wird mit „Union“ und „Europe“ bezeichnet. Ihre Agentivität wird im Funktionsverhältnis zu der europäischen Bevölkerung beschrieben. Die Akteurskonstellation ist so konstituiert, dass „Union“ bzw. „Europe“ für die europäische Bevölkerung einsteht, sie verteidigt, beschützt und sie als Verbündeter („partner and ally“) in ihren täglichen Kämpfen unterstützt. Dieses Verhältnis wird in der konditionalen Satzkonstruktion „If it matters to Europeans, it matters to Europe“ kondensiert.

Die dritte Akteursgruppe ist mit den pronominalen Formen der ersten Person Plural verbunden. Es ist die zweite, die in dieser Akteurskonstellation auf der Seite von „Union“ bzw. „Europe“ steht. Die Benennungen treten hier entweder als Possesivpronomen in Begleitungsfunktion („our collective duty“, „our continent“) oder als

Personalpronomen in Stellvertreterfunktion auf („we“). Doch für was steht es stellvertretend? Diese Akteursgruppe hat hinsichtlich ihrer Kompositionalität einen nicht eindeutig eingrenzbaeren Skopus: Sie überschneidet sich definitiv teilweise, wenn nicht vollends, mit der Akteursgruppe „Union“ bzw. „Europe“; es lässt sich aber auch eine Überschneidung mit der europäischen Bevölkerung vor allem zu Beginn des Auszugs vermuten.

Die erstgenannte Überschneidung zeigt sich in derselben Funktion gegenüber der europäischen Bevölkerung. Diese wird als Direktiv in „we will listen to their voice“ kondensiert, was von der oben beschriebenen konditionalen Satzkonstruktion gefolgt wird. Hierin zeigt sich auch die Abgrenzung zur Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung, die mit „their“ klar distinguiert wird. Ähnlich verhält es sich in der Gegenüberstellung „to show them that we“. Die Verwendung des Possessivpronomens zu Beginn lässt aber keine eindeutige Trennung zu. Die kollektive Pflicht, der Kontinent sowie die zu treffenden Entscheidungen könnten in einer weiter gefassten pronominalen Verwendung auch der europäischen Bevölkerung zugeschrieben sein. Es zeigt sich die Ambiguität pronominaler Akteursnennungen.

Handlungsentwicklung. Die Handlungsentwicklung hangelt sich in diesem Auszug an der Akteurskonstellation und der damit einhergehenden Trennung von auftragsgebender und auftragsausführender Funktion entlang. Motiviert wird die Handlungsentwicklung durch die Konstitution von *social tense* (siehe Abschnitt 2.3.1). In Antizipation der Bedürfnisse der Akteursgruppe „Europeans“, genau genommen der „young generation“, wird ein diese Bedürfnisse befriedigender, zukünftiger Chronotopos konstituiert. Die Kontrastierung dieses zukünftigen mit dem gegenwärtigen Chronotopos gibt der Rednerin argumentatives Kapital.

Die Rednerin verankert den gegenwärtigen Standpunkt Europas mit „At a time and place where history is written“ chronotopisch. Sie spezifiziert zugleich die Deixis des Demonstrativpronomens „This“ aus dem vorigen Satz. Sie rahmt den gegenwärtigen Zeitraum als historisch. Die chronotopische Verankerung lässt nicht nur den Bezug auf die Handlungsentwicklung von Victoria Amelina als parabolisches Beispiel im Ukrainekrieg, sondern ebenso das Einordnen anderer möglicher Ereignisse zu. Dazu gehört beispielsweise die „great power competition“.

Der „young generation“, die in der unbestimmten Zukunft mehrheitlich die europäische Bevölkerung darstellen wird, werden Forderungen und Wünsche zugeschrieben. Die Rednerin konstituiert einen zukünftigen Chronotopos, der diesen Forderungen gerecht wird. Über das Funktionsverhältnis der Akteursgruppen scheint dieser zukünftige Chronotopos erstrebenswert und über die beschriebene Abhängigkeit zwischen der Zukunft und Gegenwart („The future of our continent depends on the choices we make today“) erreichbar. Die Abschlussformel „Long live Europe“ projiziert den institutionellen Akteur „Europe“ in eine unbestimmte Zukunft.

Einstellung. Die Rednerin schreibt Victoria Amelina die Haltung zu, dass die Akteursgruppe „our“ eine kollektive Pflicht zum Schreiben einer neuen Geschichte für Europa hat. Dieser Haltung schließt sich die Rednerin an, indem sie bekräftigt „This is where Europe stands today“. Die bekundete Haltung zur geschichtsschreibenden Verpflichtung Europas rahmt die folgenden Einstellungsäußerungen. Alle heutigen Handlungen beeinflussen die Zukunft ‚unseres Kontinents‘. Die Rednerin befürwortet die Vervollständigung der Union. Sie bezieht das Abhängigkeitsverhältnis der Zukunft sowohl auf die heutigen Entscheidungen als auch auf die Schritte, die zur Vervollständigung führen.

Der europäischen Bevölkerung schreibt sie eine Einstellung gegenüber der Europäischen Union zu, indem Erwartungen formuliert werden. Diese Erwartungen sind beispielweise das Verteidigen der europäischen Bevölkerung oder die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung für die „young generation“ („where you can be who you are, love who you want, and aim as high as you want“). Die Einstellungsäußerungen zielen basal auf ein Fortbestehen der EU ab. Das zeigt sich konzentriert in „Long Live Europe“. Darüber hinaus rahmen die Einstellungsäußerungen die EU aber auch als institutionellen Raum und Akteur der Möglichkeit, Sicherheit („protects“), „freedom and peace“, der Innovation („leading the way on new technologies“) sowie als fähig ‚Geschichte zu schreiben‘. Diese Einstellung äußert sich kondensiert in der Leitformel der Rede, die auch ihren Titel darstellt und „Europe“ als Akteur Agentivität zuschreibt: „answer the call of history“.

5.3.4 Die entwickelten Narrative – Mittelbare Einstellungsäußerungen als Evaluation geforderter Handlungen für eine bessere Zukunft

Die Rednerin konstituiert in den analysierten Exzerpten Chronotopoi im und kurz nach dem zweiten Weltkrieg, zu Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine sowie ein Jahr darauf, gegenwärtig bei der Realisierung der Rede sowie im zeitlichen Umfeld davon, zukünftig zur anstehenden EU-Wahl und unbestimmt davor sowie darüber hinaus. Die vage Zeitlichkeit mancher Chronotopoi ergibt sich beispielsweise durch weiter gefasste temporaldeiktische Ausdrücke wie „today“ in „Our Union today“ oder durch Modalverben, die deontische Prospektivität verursachen. Die Unbestimmtheit verdeutlicht die Bewegung zwischen den Chronotopoi, das heißt, sie verdeutlicht die Zeitspanne, die eine Handlungsentwicklung zulässt. Deontische Prospektivität konstituiert zum Beispiel einen unbestimmten zukünftigen Chronotopos durch antizipierte Handlungen.

Räumlich sind die Chronotopoi vor allem in Europa gelagert. *Europa* wird in den Redeauszügen als institutioneller Raum der Europäischen Union, aber auch als geologischer Raum des europäischen Kontinents verwendet. Dadurch kann der Chronotopos *Ukraine* zum Chronotopos *Europa* gezählt werden. Die Rednerin unterscheidet jedoch klar zwischen institutionellem und geologischem Raum. Das wird in Abschnitt 5.3.2 deutlich, wenn die Akteurin der Geschichte aus der Ukraine nach Europa flieht. Der fokussierte Raum *Europa* wird global verortet und in dem größeren Raum der Welt skaliert.

Die Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung ist mit zahlreichen Handlungspotenzialen konstruiert: Sie kann wählen gehen und dadurch einerseits retrospektiv über die Arbeit ihrer Repräsentant:innen reflektieren und andererseits prospektiv entscheiden, wie die Europäische Union zukünftig gestaltet sein soll (Abschnitt 5.3.1). In der Reflexion über den Zustand der EU und die Arbeit der Abgeordneten ist die evaluative Funktion der Akteursgruppe angelegt. Die europäische Bevölkerung ist im gegenwärtigen sowie im zukünftigen Chronotopos der Wahl verankert. Sie bewegt sich vom einen zum anderen, was in der antizipierten Reflexion deutlich wird. Sie kann ihre hier beschriebene Handlungsmacht aber nur zu dem Zeitpunkt der Wahl ausüben.

Die chronotopisch verankerte Wahl wird als institutionelles Instrument konstituiert, durch welches die Akteursgruppe ihr Handlungspotenzial umsetzen kann.

Im vergangenen Chronotopos des zweiten Weltkriegs wird die Akteursgruppe derjenigen kontextualisiert, die von einer besseren Zukunft träumten. Diese Zukunft wird beschrieben als eine Union, in der Nationen, Demokratien und Menschen zusammenarbeiten, um Frieden und Wohlstand zu teilen. Die vom vergangenen Chronotopos relative Zukunft fällt mit der Gegenwart zusammen. Die Rednerin sieht die Europäische Union zum Zeitpunkt ihrer Rede als die wahr gewordene Vision der in der Vergangenheit verankerten Akteursgruppe.

Diese Vision einer besseren Zukunft schreibt die Rednerin analog der „new generation of young people“ zu. Diese Akteursgruppe ist anhand ihrer Relevantsetzung als bedeutender Teil der europäischen Bevölkerung zu verstehen. Die jungen Menschen haben ebenso eine Vision für eine bessere Zukunft, die es gilt umzusetzen. Die Rednerin konstituiert ein Funktionsverhältnis zwischen dieser Akteursgruppe und der Akteursgruppe „we“, das sich mit den Funktionen *handlungsfordernd/-erwartend* und *handlungsausführend* beschreiben lässt. Bei Betrachtung der gesamten europäischen Bevölkerung als Akteursgruppe ist neben der Handlungsforderung die Funktion *handlungsevaluierend* zu nennen.

Die Äußerung von Einstellungen in monologischen Texten, wie dieser Rede, geht von der Rednerin aus. Sie schreibt im Text konstituierten Akteur:innen Einstellungsäußerungen zu. Über die Zuschreibung kommt es zu einer mittelbaren Einstellungsäußerung der Rednerin selbst. Das *voicing* einer Figur wie Victoria Amelina mit indizierten sozialsymbolischen Werten sowie einer eigenen Handlungsentwicklung dient als argumentatives Vehikel zur Einstellungsäußerung (Abschnitt 5.3.2).

Über die Narration, das Erzählen einer akteurspezifischen Erfahrung, drückt die Rednerin vor allem gegenüber der Europäischen Union als institutionellem Raum in Abgrenzung zu der Ukraine als außerhalb liegendem Raum und Russland als angreifendem Akteur eine Einstellung aus. Die EU wird über Victoria Amelina als Zufluchtsort, als Heimat, als sicher und vertrauensvoll beschrieben. Die Ukraine ist im Kontrast dazu unsicher geworden durch den russischen Angriff. Russland wird als kriegführender und Kriegsverbrechen begehender Akteur konstituiert, der unschuldige Zivilist:innen angreift.

Der Akteurin Victoria Amelina wird am Ende der Rede der Glaube an eine kollektive Pflicht zugeschrieben, eine neue Geschichte für Europa zu schreiben (Abschnitt 5.3.3). Europa wird als Akteur in einem Chronotopos („today. At a time and place“) verankert, in dem Geschichte geschrieben wird („where history is written“). Die Rednerin konstituiert eine *social tense*, indem sie die Zukunft von gegenwärtigen Handlungen abhängig macht. Die Verwendung von „history“ bereitet diese Dependenz im Sinne einer Historisierung der Handlungen vor. Die gegenwärtigen Handlungen werden in die Geschichtsschreibung eingehen und die „future of our continent“ beeinflussen.

Die Zielrichtung der Handlungen ist von deontischer Prospektivität geprägt. Die europäische Bevölkerung möchte, dass die EU für sie einsteht, sie beschützt und unterstützt. Aus diesen zugeschriebenen Wünschen, Forderungen oder Bedürfnissen³³ wird Handlungsnotwendigkeit generiert. Die Handlungsnotwendigkeit kann dabei nur auf Basis der Funktionsteilung der Akteursgruppen „we“ als handlungsausführend und „they“ als berechtigt handlungsfordernd generiert werden („If it matters to Europeans, it matters to Europe“). Das Funktionsverhältnis wird in der Trennung von europäischer Bevölkerung und Europa reproduziert. Die zugeschriebenen Erwartungen sind als Konstitutionsgerüst für den als erstrebenswert gerahmten, zukünftigen Chronotopos zu sehen.

Das entwickelte Narrativ orientiert sich stark an den distinkten Akteursgruppen „we“ bzw. „Europe“ und „Europeans“. Aus den zugeschriebenen Erwartungen, Wünschen und Forderungen der gegenüberstehenden Akteursgruppe generiert die Rednerin für die Akteursgruppe „we“, der sie selbst angehört, politische Handlungsvorhaben. Die evaluierende Funktion zum Zeitpunkt der Wahl motiviert die Handlungsentwicklung zusätzlich. Sie versieht „Europe“ mit der Agentivität den „call of history“ zu beantworten. Als Beispiel führt sie den gegenwärtigen Chronotopos („Our Union today“) an, der als Erfüllung jener Vision präsentiert wird, die der Akteursgruppe nach dem zweiten Weltkrieg zugeschrieben wird. Diese Vision einer besseren Zukunft wird auf die gegenwärtige Akteursgruppe der „Europeans“ übertragen. Die zentral gesetzten Werte sind „freedom and peace“. Teleologisch motiviert sich die Handlungsentwicklung aus der Aspiration eines Kontinents, der in Freiheit und Frieden geeint ist.

³³ *Bedürfnis* betont Notwendigkeit und Mangel mehr als *Wunsch* und *Forderung*.

5.4 Abschließender Vergleich – Schnittpunkte und Divergenzen der entwickelten Narrative

Die aus den einzelnen Reden herausgearbeiteten Narrative werden hier kontrastiert. In ihrer Kontrastierung lassen sich verschiedene thematische oder konstitutive Vergleichspunkte setzen. Es können beispielsweise chronotopische Verankerungen von Akteur:innen oder Einstellungsäußerungen gegenüber diesen verglichen werden. Dadurch lässt sich ein vermeintlich konsistentes und festes Narrativ in mehrere verschiedene sezieren. Die dekompositionelle Kontrastierung erlaubt erst den intertextuellen Narrativvergleich. Im Vergleich kann die sprachlich-narrative Positionierung der Akteur:innen zu den im Narrativ konstituierten Dingen sichtbar gemacht werden.

Die in dieser Arbeit analysierten Reden sind in ihrer Programmatik, ihrer Appell- und Obligationsfunktion stark deontisch und prospektiv angelegt. Es geht darum, aus dem textlich konstruierten, bisherigen und jetzigen Zustand politische Vorhaben, eine politische Absicht und zukunftsorientierte Mission plausibel zu machen. Die Reden orientieren sich in ihrer institutionalisierten Form und die Redner:innen in ihren institutionell-gefestigten Diskurspositionen an der Legitimierung dieser politischen Programme.

Juncker (2014a), von der Leyen (2019d) und von der Leyen (2023) konstituieren zukünftige Chronotopoi von ihrem jeweiligen relativen Standpunkt im Juli 2014 und im November 2019 bzw. September 2023 aus. Insbesondere die zeitlich nicht genau verankerten Kontexte, die vor allem deontisch-prospektiv konstituiert sind, werden als erstrebenswert und in Abhängigkeit von bestimmten Handlungen in der näheren Zukunft beschrieben. Das zeigt sich beispielhaft im Vergleich der Redeauszüge zu erneuerbaren Energien (Abschnitt 5.1.2) bzw. Klimaschutz (Abschnitt 5.2.2).

Juncker (2014a, S. 4–5) kontextualisiert „wirklich dauerhafte, beständige und nachhaltige Standortvorteile“ im zukünftigen Chronotopos unter der Bedingung, dass erneuerbare Energien ausgebaut werden und eine „robuste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“ entsteht. Auch von der Leyen (2019d, S. 7) antizipiert einen „advantage [...] for our citizens, our competitiveness and our prosperity“ unter der Bedingung, dass Europa als Akteur in der Welt schnell handelt und politische Vorhaben für den Klimaschutz umsetzt. Beide Redner:innen konstruieren eine potenzielle

Zukunft von ihrer Gegenwart aus. Im Fall dieser beiden Redeauszüge ist diese Zukunft bei beiden mit Argumenten wie Wohlstand oder einem kompetitiven Vorteil positiv gerahmt. Die Zukunft ist erstrebenswert.³⁴

Die Konstitution einer erstrebenswerten Zukunft lässt sich als *social tense* beschreiben. Diese *social tense* motiviert Handlungsentwicklung. Die Handlungen, an die die Realisierung der erstrebenswerten Zukunft gebunden wird, konzentrieren sich in den Reden in unterschiedlichen politischen Instrumenten. Das ist zum einen vor allem das „anspruchsvolle Wachstums-, Investitions-, Wettbewerbsfähigkeits- und Arbeitsplätze-Paket“ (Juncker, 2014a, S. 3) und zum anderen der „European Green Deal“ (von der Leyen, 2019d, S. 7; in der Rede zur Lage der Union mit den Zusätzen „as the centrepiece of our economy“ und „was our answer to the call of history“: Von der Leyen, 2023, S. 2). Der thematische Fokus verschiebt sich und mit ihm die Relevantsetzung bestimmter Themen. Juncker zentriert das Thema *Klimaschutz* hauptsächlich über den Ausbau erneuerbarer Energien in einem wirtschaftlich motivierten Kontext. Zentral wird das Thema *Klimaschutz* bei von der Leyen als historische Aufgabe gesetzt, deren Relevanz sowohl wirtschaftlich als auch prospektiv-gesellschaftlich hervorgehoben wird.

Grundsätzlich wird über die *social tense* die Notwendigkeit zum Handeln geschaffen. Die Zukunft als Aspiration motiviert prospektiven Gestaltungswillen durch die Möglichkeit, vorausgesetzte und antizipierte Handlungen umzusetzen. Durch Einstellungsäußerungen wird die Zukunft als erstrebenswert dargestellt und Notwendigkeiten in der Gegenwart geschaffen. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die Einstellungsäußerungen zu dem gegenwärtigen und zukünftigen Kontext. Hinzu kommen die Einstellungen, die aus der Perspektive des zukünftigen Kontext zu den vorausgesetzten Handlungen geäußert werden, beispielsweise mittelbar über Akteursgruppen als antizipierte Evaluationsinstanzen. Sprachlich lässt sich die Konstituierung zukünftiger Chronotopoi, so zeigt die Analyse, anhand verschiedener Merkmale nachweisen.

Grammatische Futurkonstruktionen (Futur I, *simple future*, *futur simple* etc.) kon-

³⁴In einer anderen Rede zeigt Juncker, dass die Zukunft auch durch komplementär oder binär ausgestaltete Szenarien als erstrebenswert dargestellt werden kann: „Entweder es gelingt uns, die europäischen Bürger näher an Europa heranzuführen, oder wir scheitern. Entweder es gelingt uns, aus Europa ein politisches Ensemble zu machen, das sich um die wichtigen Fragen kümmert und die unwichtigen beiseitelässt, oder wir scheitern. Entweder es gelingt uns, gemeinsam mit den Mitgliedstaaten, den Regierungen, den Parlamenten, den Sozialpartnern die Arbeitslosigkeit drastisch zu senken, oder wir scheitern. Entweder wir schaffen es, den jungen Europäern wieder eine Perspektive zu geben, oder wir scheitern.“ (Juncker, 2014f, S. 6).

stituieren unspezifische zukünftige Zeitpunkte. Temporale Adverbien („today“) und Adverbiale („In just under 300 days“) verweisen hingegen deiktisch auf einen mehr oder weniger spezifischen Zeitpunkt. Beide Formen konstituieren gewisse (i. S. v. gesicherte) Zukunftsszenarien. Deontik, wie sie beispielsweise durch Modalverben („müssen“) hervorgebracht wird, evoziert zwar die Antizipation zukünftiger Handlungen; diese Handlungen sind aber nicht als gesichert, sondern als zu erfüllen deklariert. Es scheint, als würden prospektive Konstruktionen mithilfe von deontischen Verben eher zu potenziellen Zukunftstopoi tendieren. Das führt zu den konditional-kausalen verknüpften chronotopischen Strukturen, die die Redner:innen im Zuge der Konstitution von *social tense* konstruieren.

Die Konstitution vergangener Chronotopoi weist in der Narrativentwicklung eine andere Funktion auf. Vergangene Kontexte werden nicht als erstrebenswert dargestellt. Sie sind wegen ihrer zeitlichen Lagerung nicht mehr durch Handlungen erreichbar. Aus ihrer Rekontextualisierung generieren sich aber unter anderem Werte, welche auf die Handlungsentwicklung als konstant projiziert werden. Juncker und von der Leyen tun dies beispielsweise mit der Konstitution des zeiträumlich distinkten Weltkriegskontexts.

Juncker (2014a, S. 8) schreibt der in diesem Chronotopos kontextualisierten Akteursgruppe der Rückkehrenden aus Krieg und Konzentrationslagern das Gelöbnis „Nie wieder Krieg!“ zu. Er bezeichnet es als „politisches Programm, das bis heute Früchte trägt“ (Juncker, 2014a, S. 8). Aus dem in der Vergangenheit verankerten Ausspruch wird ein politisches Friedensprogramm generiert und explizit auf die Gegenwart sowie implizit durch das temporale Adverb *nie* in unbestimmte Zukunft projiziert. Die Europäische Union wird als Friedensprojekt verstanden, ausgehend von der Akteursgruppe der „Generation unserer Väter und Mütter, [der] Generation unserer Großeltern“.³⁵

In ihrer Rede versteht von der Leyen (2023, S. 1) die Europäische Union ebenfalls als ein Friedensprojekt, als eine Union, in der „nations, democracies and people would work together to share peace and prosperity“. Sie stützt dieses Verständnis als Vision, die der im vergangenen Weltkriegs-Chronotopos verankerten Akteursgruppe zugeschrieben wird. Ähnlich wie bei Juncker das politische Programm bis in die Gegenwart reicht,

³⁵In prospektiver Veranlagung spricht Juncker in Bezug auf zukünftige Handlungen davon, dass sich die Akteursgruppe „wir“ leiten lassen sollte „von den Grundsätzen und Überzeugungen, die uns die großen Europäer, die damals gehandelt haben, als wir bei null anfangen mussten, als Erbe hinterlassen haben“ (Juncker, 2014a, S. 9).

„reflects“ (von der Leyen, 2023, S. 1) die heutige Europäische Union die zugeschriebene Vision. Die Rednerin erweitert das Wertsystem in ihren Ausführungen im Vergleich zu Juncker (2014a): So beinhaltet die in der Gegenwart Wirklichkeit gewordene Vision auch Wohlstand sowie die tatsächliche institutionelle Beschaffenheit einer Union, in der Nationen, Demokratien und Menschen zum Zwecke des Friedens und des Wohlstands zusammenarbeiten.

Zudem wird die Akteursgruppe, die den vergangenen Chronotopos definiert, bei Juncker (2014a, S. 8) über ein Familienverhältnis zu der gegenwärtigen Akteursgruppen „unserer“ spezifiziert, während von der Leyen (2023, S. 1) die Akteursgruppe mit dem Demonstrativpronomen „those“ und über die zugeschriebene Vision spezifiziert. Die Projektion des Werts *Frieden* in die Zukunft geschieht bei von der Leyen (2023, S. 1) über die Analogie der vergangenen Akteursgruppe mit der im gegenwärtigen Chronotopos verankerten „new generation of young people“. Dieser Akteursgruppe wird dieselbe Vision für eine bessere Zukunft zugeschrieben wie der vergangenen Akteursgruppe.

In der Rede vor der Wahl der neuen Kommission konstituiert von der Leyen (2019d, S. 4) keinen Chronotopos anhand des zweiten Weltkriegs, sondern anhand des historischen Ereignisses „Velvet Revolution“. Auch aus diesem vergangenen Kontext werden Werte generiert und auf die Europäische Union bzw. ihre Bedeutung übertragen. Die Werte „freedom, courage and unity“ werden zunächst dem rekontextualisierten Ereignis des Streiks als „beautiful, peaceful wave“ (von der Leyen, 2019d, S. 4) zugeschrieben. Über die Selbstreferenz „For me“ – und somit über die Rednerin als im Text sichtbare Akteurin – transferieren diese Werte von dem historischen Ereignis („these two hours“) auf „what the European Union has always meant“ (von der Leyen, 2019d, S. 4), die Bedeutung der Europäischen Union. Die Bedeutung wird hier über die Verwendung des Tempus *present perfect* als konstant über die Chronotopoi hinweg dargestellt.

Die entwickelten Narrative reichern das Konzept *Europäische Union* mit Werten an. Diese Anreicherung geschieht mithilfe verschiedener sprachlicher Mittel, aber oftmals unter Verwendung zentraler Wertbegriffe wie *Frieden*, *Wohlstand* oder *Freiheit*. Die Europäische Union wird unter anderem über diese Werte von anderen globalen Akteur:innen abgegrenzt und als räumliche Dimension in den Chronotopoi zentriert. Juncker bezeichnet die Europäische Union explizit als „eine Wertegemeinschaft“ (Juncker, 2014a, S. 7; im Sitzungsbericht als „une union de valeur“: Europäisches Parlament,

2022, S. 21).

Die Abgrenzung zu anderen Akteur:innen geschieht beispielsweise bezüglich des Werts *Frieden*. Juncker (2014a, S. 8) beschreibt die „Peripherieländer[] der EU“, indem dort Frieden „längst noch nicht fest auf dem europäischen Kontinent verankert“ sei. Die Abgrenzung zu Russland und Ukraine nimmt von der Leyen (2023, S. 12–13) vor, indem sie in einer Narration von der Flucht einer Akteurin vor dem Krieg in den als sicher, friedlichen und vertrauensvoll konstituierten Chronotopos „Europe“ erzählt. Die Unterscheidung von Europäischer Union und dem europäischen Kontinent, die sowohl von der Leyen als auch Juncker vornehmen, spielt für das Thema der europäischen Integration eine wichtige Rolle.

Je nach konstituiertem Raum sehen die politischen Vorhaben im Zeitablauf und somit die Handlungsentwicklungen nicht nur im Vergleich zwischen den Reden, sondern auch innerhalb der Reden verschieden aus. Juncker (2014a, S. 8) deklariert das Vorhaben, „andere[n] europäische[n] Nationen und europäische[n] Länder[n] [...] eine glaubwürdige, ehrlich gemeinte europäische Perspektive“ geben zu wollen. Das gelte vor allem „für die Länder des westlichen Balkans“, die der Redner im darauffolgenden Satz als „tragische Region Europas“ weiter beschreibt, die die europäische Perspektive bräuchte (Juncker, 2014a, S. 8). Dem Raum der „Western Balkans“ und den dort lebenden „friends“ soll laut von der Leyen (2019d, S. 6) demonstriert werden, dass man „the same continent, [...] history, [...] culture – and [...] destiny“ teile.

Beide Redner:innen äußern eine ähnliche Einstellung bezüglich den Ländern in der Region des Westbalkans. Prospektiv soll eine europäische Perspektive geboten werden. Diese Haltung bleibt über die Zeitdifferenz von über fünf Jahren zwischen den Reden kontinuierlich vertreten. Was *europäische Perspektive* bedeutet, verdeutlicht Juncker (2014a, S. 7–8) ex negativo, indem er deklariert, dass die EU „in den nächsten fünf Jahren kein neues Mitglied“ aufnehmen werde. Der Chronotopos des westlichen Balkans wird in den anderen beiden Reden ebenso in seinem Verhältnis zu der EU und in der zu ihm ausgedrückten Einstellung konstituiert.

Im Jahr 2023 reproduziert von der Leyen (2023, S. 13) den Chronotopos mit „The future of the Western Balkans is in our Union“. Sie variiert die geäußerte Einstellung im Gegensatz zu Juncker (2014a). Die westlichen Balkanländer brauchen nicht die europäische Perspektive, sondern werden in einem (unbestimmten) zukünftigen Chro-

notopos eindeutig in die EU integriert. Die Rednerin spricht in diesem Zuge von der Vervollständigung der EU, von „completing our Union“ (von der Leyen, 2023, S. 14, 16).³⁶

Neben der chronotopischen Lesart in Bezug auf *Europäische Union* oder *Europa* steht eine akteurspezifische, was insbesondere in den Abschnitten 5.1.2 und 5.3.1 analysiert wurde. *Europa* bzw. die *Europäische Union* wird in den Reden als institutioneller Akteur konstruiert, indem die Konzepte beispielsweise als Handlungsträger innerhalb eines Satzes bezüglich ihrer Agentivität spezifiziert werden. Ich möchte besonders auf die Akteurskonstellationen zwischen dem institutionellen Akteur *Europa*, der Akteursgruppe *wir* und der Akteursgruppe *europäische Bevölkerung* eingehen.

Der Akteur *Europa* ist in allen drei Reden schwierig von der Akteursgruppe *wir* zu unterscheiden. Beide werden sehr ähnlich bezüglich ihrer Agentivität spezifiziert und weisen dieselbe Funktion im Verhältnis zur Akteursgruppe der europäischen Bevölkerung auf. Das zeigt sich zum Beispiel bei von der Leyen (2023, S. 16) in „we will listen to their voice. If it matters to Europeans, it matters to Europe“, wo „we“ mit „Europe“ funktional parallelisiert wird. *Europa* und *wir* stehen sich nie distinkt gegenüber, beispielsweise als Handlungsträger und Handlungsbetroffener in Sätzen wie *Europa schafft für uns eine solide Energieunion*. Die Akteursgruppe *wir* scheint sich in den etwas weiter gefassten institutionellen Akteur *Europa* einzugliedern.³⁷

Der Ausdruck *Europa* ermöglicht, wie oben bereits angedeutet, durch seine Intension die Konstitution von Chronotopoi. Das Personalpronomen umfasst semantisch wiederum immerzu den Redner bzw. die Rednerin. Es kann in seiner Referenz starke Varianz aufweisen und bietet dadurch eine gewisse inklusive Offenheit, die meist durch chronotopische Verankerung oder Abgrenzung zu anderen Akteursgrup-

³⁶In der Rede zur Lage der Union konstituiert von der Leyen weitere Chronotopoi und institutionelle Akteur:innen in einem ähnlichen Verhältnis zur EU: „The future of Ukraine is in our Union. The future of the Western Balkans is in our Union. The future of Moldova is in our Union. And I know just how important the EU perspective is for so many people in Georgia.“ (von der Leyen, 2023, S. 13) Die Entwicklung der genannten Staaten wird hin zur EU beschrieben. Die Zukunft ist dabei nicht näher spezifiziert. Das Herausstellen von Georgien im Vergleich zu den anderen Ländern ist bemerkenswert. Während die anderen genannten Länder in Zukunft Teil der EU sein werden, wird die europäische Perspektive für viele in Georgien als wichtig bezeichnet. Hier hat Georgien in seiner Entwicklung oder Aspiration Ähnlichkeit zu der Region des Westbalkans bei Juncker (2014a, S. 8).

³⁷An dieser Stelle wäre eine akteurspezifische Kollokationsanalyse zur Überprüfung dieser These angebracht, die aber aufgrund von wissenschaftspragmatischen Limitationen nicht durchgeführt werden kann. Sie könnte Gegenstand einer anderen Arbeit sein.

pen spezifiziert werden muss. Der Akteur *Europa* und die Akteursgruppe *wir* sind in den Reden teils ko-referent; die Ausdrücke eröffnen aber durch toponymische Bedeutungskomponenten bzw. referenzielle Varianz verschiedene Verwendungskontexte. Die Akteursgruppe *wir* referenziert in den Reden mindestens die Rednerin bzw. den Redner selbst sowie die explizit adressierten Abgeordneten im Parlament. Dahingehend ist die Referenz konstant.

Die Akteursgruppe *wir* sowie der Akteur *Europa* werden ansonsten in Abgrenzung zu anderen Akteursgruppen, insbesondere zur Akteursgruppe *europäische Bevölkerung* spezifiziert. Die Abgrenzung erfolgt vor allem über die Beschreibung eines Funktionsverhältnisses, welches in den Reden unterschiedlich ausgestaltet wird. Juncker konstruiert die vergangene Wahl als Ausspruch der europäischen Bevölkerung. Die „Bürgerinnen und Bürger Europas“ hätten „deutliche Botschaften an uns gerichtet, die sich zum Teil allerdings widersprechen“ (Juncker, 2014a, S. 1). Die Aufgabe der Akteursgruppe *wir* sei es „in den kommenden Jahren [...] auf ihre Erwartungen, auf ihre Ängste, auf ihre Hoffnungen und auch auf ihre Träume“ (Juncker, 2014a, S. 1) zu reagieren. Der europäischen Bevölkerung wird als Akteursgruppe die Funktion der emotiv-volitiven Handlungsaufforderung zugesprochen. Die Akteursgruppe *wir* hat hier zunächst eine rein reaktive Funktion.

Etwas später in der Rede schreibt der Redner *wir* eine weitere Handlungsmotivation zu. Es solle nicht alles umgestoßen werden, zugleich sollte die Akteursgruppe sich „vor Rückschritten hüten“ (Juncker, 2014a, S. 8). Sie müsse der europäischen Bevölkerung sagen, „dass wir stolz auf Europa sind“ und „in den letzten Jahrzehnten viel erreicht haben und dass wir darauf stolz sind“ (Juncker, 2014a, S. 8). Der affektive Zustand des Stolz-seins soll vermittelt werden. Diese Handlung ist aber intentional bedingt. Für diese Handlung wird bei der Akteursgruppe *wir* die Absicht vorausgesetzt, „dass sich die Europäer noch einmal in ihr Europa verlieben“ (Juncker, 2014a, S. 8). Diese Intention motiviert das Vermitteln des affektiven Zustands, der als Einstellung zu Europa und den Errungenschaften geäußert wird.

Bei von der Leyen (2023, S. 1) wird die Stimme der europäischen Bevölkerung in der bevorstehenden Wahl antizipiert. Zum Zeitpunkt der Wahl werde die europäische Bevölkerung rückblickend auf die Handlungen ihrer Repräsentant:innen schauen, diese bewerten und prospektiv entscheiden, wie die Zukunft aussehen soll. Während

von der Leyen (v. a. Abschnitt 5.2.2: 2019d) bei der Vorstellung der neuen Kommission vor allem die auftragsgebende oder fordernde Funktion der europäischen Bevölkerung hervorhebt, betont sie in ihrer Prospektion 2023 die evaluierende Funktion derselben Akteursgruppe. Im Vergleich zu Juncker, der von sich widersprechenden Botschaften spricht, schreibt von der Leyen (2019d, S. 7) der Akteursgruppe homogene Erwartungen zu. Die europäische Bevölkerung äußert in dieser Zuschreibung eine homogene Einstellung.

Die dominierende Funktion hängt in den hier analysierten Reden mit der chronotopischen Verankerung der Akteursgruppe zusammen. Wird die europäische Bevölkerung im gegenwärtigen oder einem leicht in der Vergangenheit konstituierten Chronotopos verankert, dominiert die fordernde oder erwartende Funktion in Bezug auf die Akteursgruppe *wir*. Bei zukünftiger Verankerung wird neben den Erwartungen eine retrospektive Evaluierung antizipiert. In den Abschnitten 5.2.3 und 5.3.1 bin ich bezüglich der Akteursgruppe „d’autres“ (von der Leyen, 2019d, S. 14) bzw. der europäischen Bevölkerung auf diese Zuschreibung einer evaluierenden Funktion eingegangen. Je nach fokussierter Funktion ist die Handlungsentwicklung anders motiviert.

In ihren Gemeinsamkeiten und Schnittpunkten lässt sich aus den narrativen Konstituenten in den Reden ein konsistentes Narrativ entwickeln. Dort, wo die narrativen Konstituenten voneinander abweichen, sind Ansätze divergenter oder sogar konkurrierender Narrative zu erkennen. Das aus den Schnittpunkten erkennbare Narrativ über die Europäische Union, das in allen drei Reden entwickelt wird, motiviert eine Handlungsentwicklung, indem aus der Rekontextualisierung historischer Ereignisse konsistente Werte auf die Europäische Union projiziert werden.

Gegenwärtige Chronotopoi zeichnen sich vor allem durch Erwartungen, Forderungen und Bedürfnisse aus, die der europäischen Bevölkerung zugeschrieben werden. Juncker (siehe „Ich will“ und „Ich möchte“: 2014a, S. 9) macht sich hinsichtlich seiner Erwartungen in Bezug auf die Europäische Union volitiv sichtbarer als von der Leyen in ihren Reden. Im Ausdruck von Bedürfnissen wird der gegenwärtige Chronotopos als verbesserungswürdig gerahmt. Zugleich wird der Weg von vergangenen Chronotopoi zur Gegenwart als Errungenschaft und/oder als beschwerlich dargestellt (bspw.: Juncker, 2014a, S. 8–9; von der Leyen, 2019d, S. 5; von der Leyen, 2023, S. 2).

Die zugeschriebenen Bedürfnisse in der Gegenwart in Kombination mit dem Funk-

tionsverhältnis zwischen Wählenden und Gewählten stützen die Programmatik der Reden. Die prospektive Entwicklung des Narrativs über die Europäische Union zeichnet sich durch die Konstitution distinkter, zukünftiger Kontexte aus, die von antizipierten Handlungen abhängig sind. Über die geäußerte Einstellung, dass die zukünftigen Kontexte erstrebenswert seien, werden die politischen Vorhaben legitimiert und eine prospektive Handlungsentwicklung motiviert. In einer anderen Rede zeigt Juncker (siehe „scheitern“-Passage: 2014f, S. 6), dass auch nicht erstrebenswerte Zukunftsszenarien bei Nicht-Handeln die prospektive Handlungsentwicklung motivieren können. Ein weiterer Motivator ist die evaluierende Funktion zukünftig verankerter, in der Europäischen Union lokalisierter Akteursgruppen, wie sie von der Leyen konstruiert.

Auf die detaillierten Abweichungen der in den Reden entwickelten Narrative bin ich in diesem Abschnitt bereits eingegangen. Eine entscheidende Divergenz ergibt sich jedoch aus dem Wissenskontext zu den Reden, genau genommen den Zeitpunkten, an denen sie realisiert wurden. Wenn Juncker (2014a) eine Art Aufbruchsnarrativ in seiner Rede entwickelt – was die Analyse und der Titel der Rede „Ein neuer Anfang für Europa“ nahelegen –, dann kann das schnell zu Reibungspunkten mit dem entwickelten Narrativ bei von der Leyen (2019d) führen. Die antizipierte potenzielle Zukunft bei Juncker (2014a) entspricht nicht den als krisenhaft dargestellten und wenig zukunftsorientierten letzten fünf Jahren bei von der Leyen (2019d, S. 5).

Diese Reibung oder mögliche Konkurrenz von Narrativen versucht von der Leyen in der Weiterentwicklung des in ihrer 2019er Rede entwickelten Narrativs auszugleichen. Sie tut dies, indem sie zunächst Hindernisse in den Jahren zwischen den beiden Reden kontextualisiert („some had doubts“, „global pandemic“, „brutal war on European soil“) und dann die Konstitution des gegenwärtigen Kontextes mit konzessivem „But“ (von der Leyen, 2023, S. 2) einleitet. Das zeigt zum einen, dass entwickelte Narrative retrospektiv variiert werden. In diesem Fall werden prospektive Konstituenten um zum damaligen Zeitpunkt noch nicht-antizipierbare Elemente angereichert und teils durch diese ersetzt werden. Es zeigt zum anderen, dass Narrative zu keinem Zeitpunkt abgeschlossene Produkte sind, sondern im Abgleich mit der konstruierten Wirklichkeit sowie der akteursspezifischen Positionierung intertextuell entwickelt werden.

Kapitel 6

Fazit und Ausblick – Veränderung strukturieren, Wandel beschreiben

Die sprachliche Konstitution von Veränderung, ihre Strukturierung durch zeiträumlich distinkte Kontexte und ihre substantielle Beschreibung in kontextualisierenden sowie kontextualisierten Akteurshandlungen, wurde in Form von Narrativen in dieser Arbeit untersucht. Zur Untersuchung sprachlicher Entwicklungsverläufe als auch deren Deutung können die narrativen Konstituenten *Chronotopos*, *Akteur:innen*, *Handlungsentwicklung* und *Einstellung* herangezogen werden. Diese sind in für die intratextuelle Analyse handhabbare Subkonstituenten zergliedert.

Die Analyse der drei Reden (Juncker, 2014a; von der Leyen, 2019d; von der Leyen, 2023) hat gezeigt, dass von einem zentrierten Chronotopos ausgehend weitere davon zeiträumlich distinkt gelagerte Kontexte konstituiert werden. Die Handlungen der chronotopisch verankerten Akteur:innen schaffen und verändern diese Kontexte. Die Handlungsentwicklung beschreibt die Verbindung zwischen den Chronotopoi. Die geäußerten Einstellungen führen zur emotiven, evaluativen oder volitiven Positionierung der Akteur:innen zu den Konstituenten.

Die Redner:innen der analysierten Texte vertreten eine politische Programmatik, die sie argumentativ stützen. Argumentationen, die sich anhand verschiedener Argumentationstopoi strukturieren, dürfen aber nicht mit Narrativen verwechselt werden. Die Handlungsentwicklung konstituiert sich oftmals durch Chronotopoi, die in den analysierten politischen Reden über die Handlungen der Akteur:innen in konditionalen

oder kausalen Relationen zueinander stehen. Diese konditional-kausalen Strukturen fallen öfters mit Argumentationsstrukturen zusammen.

Die Narrativentwicklung geht aber über den Text selbst und somit auch über das Argumentieren politischer Vorhaben in einer Rede hinaus. Akteur:innen können sich anhand von Narrativen zueinander und zu den im Narrativ konstituierten Gegenständen positionieren. Soziale Wirklichkeit wird konstruiert, strukturiert und gedeutet. Dieser Prozess wird argumentativ plausibilisiert, denn aus der Narrativentwicklung können Argumente generiert werden. Das geschieht beispielsweise durch die Konstitution von *social tense*.

Meiner Vermutung nach fallen Narrative und Argumentationstopoi in der Analyse deshalb öfters zusammen, weil die Textsorte der politischen Rede komplexe Argumentationsstrukturen verlangt, um Vorhaben zu legitimieren. Die Analyse anderer Textsorten könnte die Trennung von Narrativen und Argumentationstopoi verdeutlichen. Es ließen sich Werbetexte, Forumsdiskussionen, Beiträge in sozialen Medien oder auch Zeitungsartikel auf Narrativentwicklung hin untersuchen. Eine multimediale Analyse (z. B. von European Commission et al., 2023; oder den Videoeinblendungen in der Videoaufnahme: European Commission, 2023a) könnte Aufschluss über Akteurskonstellationen, chronotopische Verankerung oder Einstellungsäußerungen in der Interaktion von Bild und Text geben.

Multimodale Interaktionsanalysen könnten die Funktion von deiktischen Gesten, analog zu deiktischen Ausdrücken im Text, bei der Konstitution von Chronotopoi verdeutlichen (siehe bspw. die Geste in der Videoaufnahme bei „here-and-now“: Von der Leyen, 2019c, 02:44). Es bleibt zudem die Frage offen, ob nicht Sprachwechsel auch Raumkonzepte evozieren und Sprachgemeinschaften als Akteursgruppen konstruieren. Beispielsweise fügt Juncker bei seinem Sprachwechsel ins Deutsche an die Adressierung „Ja, Herr Präsident“ die Parenthese „ich drücke mich jetzt in der Sprache des Weltmeisters aus“ (Europäisches Parlament, 2022, S. 18) an.

Die qualitative Narrativuntersuchung bietet mit der in dieser Arbeit verwendeten Methode die Möglichkeit Forschungsfragen zu Narrativen auf verschiedene Daten anzuwenden. Die hier herausgearbeiteten Narrative über die Europäische Union zeigen unter anderem das Verhandeln von Werten, die (funktionale) Konstellation von Akteursgruppen sowie das Projizieren von Handlungsentwicklungen auf antizipierte

Kontexte. Die Analyse von ausgewählten politischen Reden der letzten neun Jahre, die EU-Kommissionspräsident:innen im Europäischen Parlament gehalten haben, gibt einen Einblick in die strukturierende Deutung von Wirklichkeitskonstruktionen.

Bibliographie

- Abbott, H. P. (2008). Narration. In D. Herman, M. Jahn & M.-L. Ryan (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Narrative Theory* (S. 339–344). Routledge.
- Ágel, V., & Höllein, D. (2021). Satzbaupläne als Zeichen: die semantischen Rollen des Deutschen in Theorie und Praxis. In A. Binanzer, J. Gamper & V. Wecker (Hrsg.), *Prototypen – Schemata – Konstruktionen: Untersuchungen zur deutschen Morphologie und Syntax* (S. 125–251). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110710595-007>
- Bachtin, M. M. (2008). *Chronotopos* (M. Dewey, Übers.). Suhrkamp.
- Bachtin, M. M. (1981). Forms of Time and of the Chronotope in the Novel: Notes toward a Historical Poetics (C. Emerson & M. Holquist, Übers.). In M. Holquist (Hrsg.), *The Dialogic Imagination: Four Essays* (S. 84–258). University of Texas Press.
- Bamberg, M. (2008). Master Narrative. In D. Herman, M. Jahn & M.-L. Ryan (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Narrative Theory* (S. 287–288). Routledge.
- Banse, P., & Buermeyer, U. (2023, 31. August). *Lage der Nation 346: Koalitionsgipfel, Bürgergeld-Erhöhung, Kuss-Affäre, Aiwanger und das antisemitische Flugblatt, Deutschland im Abwehrmodus, Konstruktive Migrationsdebatte (Interview Stephan Anpalagan, Demokratie in Arbeit), Korrektur: Begnadigungen in Georgia*. Lage der Nation Media GmbH & Co. KG. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://lagedernation.org/podcast/ldn346-koalitionsgipfel-buergergeld-erhoehung-kuss-ffaere-aiwanger-und-das-antisemitische-flugblatt-deutschland-im-abwehrmodus-konstruktive-migrationsdebatte-stephan-anpalagan-demokratie-in-ar/>
- Banse, P., Buermeyer, U., & Habeck, R. (2023, 10. August). *Lage der Nation 344: Spezial: Robert Habeck; Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Vizekanzler*. Lage der Nation Media GmbH & Co. KG. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://lagedernation.org/podcast/ldn344-spezial-robert-habeck-bundesminister-fuer-wirtschaft-und-klimaschutz-vizekanzler/>
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.). (2023, 26. September). *DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache: Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart*. Verfügbar 26. September 2023 unter <https://www.dwds.de/>
- Betz, E. (2015). Recipient design in reference choice: Negotiating knowledge, access, and sequential trajectories. *Gesprächsforschung: Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 16, 137–173.
- Blommaert, J. (2001). Investigating narrative inequality: African asylum seekers' stories in Belgium. *Discourse & Society*, 12(4), 413–449.
- Blommaert, J. (2007). Sociolinguistic scales. *Intercultural Pragmatics*, 4, 1–19. <https://doi.org/10.1515/ip.2007.001>
- Bolden, G. B. (2006). Little Words That Matter: Discourse Markers „So“ and „Oh“ and the Doing of Other-Attentiveness in Social Interaction. *Journal of Communication*, 56, 661–688. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2006.00314.x>

- Brinker, K. (1996). Zur Analyse der narrativen Themenentfaltung am Beispiel einer Alltagserzählung. In J. Hennig & J. Meier (Hrsg.), *Sprache in der Gesellschaft: Beiträge zur Sprachwissenschaft. Bd. 23. Varietäten der deutschen Sprache: Festschrift für Dieter Möhn* (S. 279–289, Bd. 23). Peter Lang.
- Brinker, K. (1998). Aspekte der Textkohärenz am Beispiel einer Rundfunkpredigt. In K. Donhauser & H.-W. Eroms (Hrsg.), *Deutsche Grammatik: Thema in Variationen* [Festschrift für Hans-Werner Eroms zum 60. Geburtstag] (S. 191–202). Winter.
- Brinker, K. (2000). Textfunktionale Analyse. In K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (S. 175–186, Bd. 1). de Gruyter.
- Brinker, K., Cölfen, H., & Pappert, S. (2014). Die narrative Themenentfaltung. In *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (8. Aufl., S. 64–69). Erich Schmidt Verlag.
- Busse, D., & Teubert, W. (1994). Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In D. Busse, F. Hermanns & W. Teubert (Hrsg.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte: Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik* (S. 10–28). Westdeutscher Verlag.
- Carr, E. S., & Lempert, M. (2016). Introduction: Pragmatics of Scale. In E. S. Carr & M. Lempert (Hrsg.), *Scale: Discourse and Dimensions of Social Life* (S. 1–21). University of California Press. <https://doi.org/10.5040/9781509934782.ch-001>
- Dang-Anh, M. (2020). Excluding Agency: Infrastructural and Interactional Practices of Exclusion in the National Socialist *Dispositif* of Field Post. *M/C Journal*, 23(6). <https://doi.org/10.5204/mcj.2725>
- Davidson, D. (2007). East spaces in West times: Deictic reference and political self-positioning in a post-socialist East German chronotope. *Language & Communication*, 27, 212–226. <https://doi.org/10.1016/j.langcom.2007.01.002>
- Dolmage, J. T. (2014). An Archive and Anatomy of Disability Myths. In *Disability Rhetoric* (S. 31–61). Syracuse University Press.
- Dreesen, P., Krasselt, J., Runte, M., & Stücheli-Herlach, P. (2023). Operationalisierung der diskurslinguistischen Kategorie 'Akteur': Triangulation und Reflexion eines drängenden Desiderats der angewandten Forschung. In M. Meiler & M. Siefkes (Hrsg.), *Linguistische Methodenreflexion im Aufbruch: Beiträge zur aktuellen Diskussion im Schnittpunkt von Ethnographie und Digital Humanities, Multimodalität und Mixed Methods* (S. 263–294). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111043616-010>
- Drommler, M., & Kuck, K. (2013). Krise aus Metaphern – Krise in Metaphern: Metaphorische Konstruktionen von Krisenkonzepten am Beispiel der Debatten zur „Agenda 2010“ und zur „Finanzkrise 2008/09“. In M. Wengeler & A. Ziem (Hrsg.), *Sprachliche Konstruktionen von Krisen: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen* (S. 209–239). Hempen Verlag.
- Erl, A. (2017). *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen: Eine Einführung* (3. Aufl.). J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05495-1>
- Europäische Union. (2012). Vertrag über die Europäische Union. *Amtsblatt der Europäischen Union*, (326), 13–45. Verfügbar 29. September 2023 unter https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:c382f65d-618a-4c72-9135-1e68087499fa.0004.02/DOC_2&format=PDF
- Europäisches Parlament (Hrsg.). (2014a, 12. September). *Timeline of events*. Europäisches Parlament. Verfügbar 22. Oktober 2023 unter <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20140912BKG61803/this-time-it-s-different-parliamentary-hearings/1/timeline-of-events>
- Europäisches Parlament (Hrsg.). (2014b, 12. September). *Timetable for hearings by the Parliament*. Europäisches Parlament. Verfügbar 22. Oktober 2023 unter <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20140912BKG61803/this-time-it-s-different-parliamentary-hearings/0/timetable-for-hearings-by-the-parliament>

- Europäisches Parlament (Hrsg.). (2019a, 16. Juli). *Parlament wählt Ursula von der Leyen zur Präsidentin der EU-Kommission: Pressemitteilung* [Plenartagung]. Europäisches Parlament. Verfügbar 22. Oktober 2023 unter <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20190711IPR56824/parlament-wahlt-ursula-von-der-leyen-zur-prasidentin-der-eu-kommission>
- Europäisches Parlament (Hrsg.). (2019b, 27. November). *Parlament bestätigt von der Leyens Kommission: Pressemitteilung* [Plenartagung]. Europäisches Parlament. Verfügbar 22. Oktober 2023 unter <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20191121IPR67111/parlament-bestatigt-von-der-leyens-kommission>
- Europäisches Parlament. (2022). Ausführliche Sitzungsberichte vom 15. Juli 2014 [legislation]. *Amtsblatt der Europäischen Union*, (C 344), 14–134. Verfügbar 24. Oktober 2023 unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:C2022/344/02>
- European Commission (Hrsg.). (2023a, 13. September). *2023 State of the Union Address by President von der Leyen* [Original written version and recording of speech]. European Commission. Verfügbar 24. Oktober 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/ov/speech_23_4426
- European Commission (Hrsg.). (2023b, 18. September). *Welches sind die Arbeitssprachen der Europäischen Kommission?* Europäische Kommission. Verfügbar 29. September 2023 unter <https://traineeships.ec.europa.eu/de/faq-item/welches-sind-die-arbeitssprachen-der-europaeischen-kommission>
- European Commission, Directorate-General for Communication & von der Leyen, U. (2019). *A Union that strives for more: My agenda for Europe* [Political guidelines for the next European Commission 2019–2024]. Publications Office. <https://doi.org/10.2775/018127>
- European Commission, Directorate-General for Communication & von der Leyen, U. (2023). *State of the Union 2023*. Publications Office of the European Union. <https://doi.org/10.2775/453369>
- Feilke, H., & Hennig, M. (Hrsg.). (2016). *Zur Karriere von 'Nähe und Distanz': Rezeption und Diskussion des Koch-Oesterreicher-Modells*. de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110464061>
- Gadinger, F., Jarzebski, S., & Yildiz, T. (2014). Politische Narrative: Konturen einer politikwissenschaftlichen Erzähltheorie. In F. Gadinger, S. Jarzebski & T. Yildiz (Hrsg.), *Politische Narrative: Konzepte – Analysen – Forschungspraxis*. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02581-6_1
- Gamers Nexus. (2023, 15. August). *HW News – Linus Tech Tips' Terrible Response, ESMC, & Starfield x AMD GPUs*. YouTube. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://www.youtube.com/watch?v=X3byz3txpso>
- Girnth, H., & Burggraf, S. (2019). Narrative Überzeugungs- und Wirkungsmechanismen der politischen Rede. In A. Burkhardt (Hrsg.), *Handbuch Politische Rhetorik* (S. 565–582). de Gruyter.
- Gredel, E. (2018). Narration – digital: Konkurrierende Narrative zur Nanotechnologie in der Online-Enzyklopädie Wikipedia. Partizipation und Polyphonie im digitalen Diskurs. In R. M. Mell & E. Gredel (Hrsg.), *Erzählen in digitalen Diskursen: Die narrative Dimension der Neuen Medien* (S. 31–46). Institut für Deutsche Sprache.
- Gredel, E., & Mell, R. M. (2018). Narrative – diskursiv und digital: Zum Einsatz digitaler Tools und Ressourcen für Diskursanalysen von Narrativen und von narrativen Konzepten. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 48, 331–355. <https://doi.org/10.1007/s41244-018-0095-5>
- Gülich, E., & Hausendorf, H. (2000). Vertextungsmuster Narration. In K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager (Hrsg.), *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (S. 369–384, Bd. 1). de Gruyter.
- Heine, M. (2016, 13. November). *Hinz und Kunz schwafeln heutzutage vom „Narrativ“* [Meinung]. Welt. Verfügbar 2. Oktober 2023 unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article159450529/Hinz-und-Kunz-schwafeln-heutzutage-vom-Narrativ.html>
- Hermanns, F. (2012a). Appellfunktion und Wörterbuch: Ein lexikographischer Versuch. In *Der Sitz der Sprache im Leben: Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik* (S. 181–206). de Gruyter.

- Hermanns, F. (2012b). Linguistische Hermeneutik. In H. Kämper, A. Linke & M. Wengeler (Hrsg.), *Der Sitz der Sprache im Leben: Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik* (S. 67–102). de Gruyter.
- Irvine, J. T. (2016). Going Upscale: Scales and Scale-Climbing as Ideological Projects. In E. S. Carr & M. Lempert (Hrsg.), *Scale: Discourse and Dimensions of Social Life* (S. 213–231). University of California Press. <https://doi.org/10.5040/9781509934782.ch-009>
- Jefferson, G. (1978). Sequential Aspects of Storytelling in Conversation. In J. Schenkein (Hrsg.), *Studies in the Organization of Conversational Interaction* (S. 219–248). Academic Press. <https://doi.org/10.1016/B978-0-12-623550-0.50016-1>
- Johnstone, B. (2001). Discourse Analysis and Narrative. In D. Schiffrin, D. Tannen & H. E. Hamilton (Hrsg.), *The Handbook of Discourse Analysis* (S. 635–649). Blackwell Publishers. <https://doi.org/10.1002/9780470753460.ch33>
- Johnstone, B. (2008). Discourse Analysis (Linguistics). In D. Herman, M. Jahn & M.-L. Ryan (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Narrative Theory* (S. 114–118). Routledge.
- Juncker, J.-C. (2014a, 15. Juli). Ein neuer Anfang für Europa: Rede zur Eröffnung der Plenartagung des Europäischen Parlaments (Europäische Kommission, Hrsg.). *Europäische Kommission*. Verfügbar 29. August 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/de/speech_14_567/SPEECH_14_567_DE.pdf
- Juncker, J.-C. (2014b, 15. Juli). *En ny start för EU* (Europeiska kommissionen, Hrsg.). Europeiska kommissionen. Verfügbar 26. September 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/sv/SPEECH_14_567
- Juncker, J.-C. (2014c, 15. Juli). A New Start for Europe: My Agenda for Jobs, Growth, Fairness and Democratic Change. https://ec.europa.eu/archives/juncker-commission/docs/pg_en.pdf
- Juncker, J.-C. (2014d, 15. Juli). A new start for Europe: Opening statement in the European Parliament plenary session (European Commission, Hrsg.). *European Commission*. Verfügbar 30. August 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/en/speech_14_567/SPEECH_14_567_EN.pdf
- Juncker, J.-C. (2014e, 15. Juli). *Un nouvel élan pour l'Europe* (Commission Européenne, Hrsg.). Commission Européenne. Verfügbar 26. September 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/fr/SPEECH_14_567
- Juncker, J.-C. (2014f, 22. Oktober). Zeit zum Handeln – Erklärung in der Plenarsitzung des Europäischen Parlaments vor der Abstimmung über die neue Kommission (Europäische Kommission, Hrsg.). *Europäische Kommission*. Verfügbar 29. August 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/attachment/806116/SPEECH-14-1525_de.pdf
- Kämper, H. D. (2019a). Kulturlinguistik und sprachliche Sozialgeschichte. Überlegungen zur Operationalisierung. In J. Schröter, S. Tienken, Y. Ilg, J. Scharloth & N. Bubenhofer (Hrsg.), *Linguistische Kulturanalyse* (S. 371–392). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110585896-016>
- Kämper, H. D. (2019b). *Sprachgebrauch im Nationalsozialismus* (E. Donalies, Hrsg.; Bd. 9). Winter. <https://doi.org/10.33675/2019-82537864>
- Kilian, J. (2005). Assoziative Stereotype: Sprachtheoretische, sprachkritische und sprachdidaktische Anmerkungen zum lexikalisch verknüpften Mythos, Aberglauben, Vorurteil. In D. Busse, T. Niehr & M. Wengeler (Hrsg.), *Brisante Semantik: Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik* (S. 117–132). Max Niemeyer. <https://doi.org/10.1515/9783110918328.117>
- Kniebe, T. (2017, 25. August). *Erzähl! Modewort „Narrativ“* [Sparte Kultur]. Süddeutsche Zeitung. Verfügbar 2. Oktober 2023 unter <https://www.sueddeutsche.de/kultur/modewort-narrativ-erzaehl-1.3640669>
- Koch, P., & Oesterreicher, W. (2011). *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch* (2. Aufl.). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110252620>

- Köhler, M. (2022, 20. August). *Gut reden in turbulenten Zeiten: Pathos, Polemik, Politik* [Hintergrund]. Deutschlandfunk. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://www.deutschlandfunk.de/politik-reden-rhetorik-100.html>
- Koven, M., & Marques, I. S. (2017). Enacting the Multiple Spaces and Times of Portuguese Migration to France in YouTube Humor: Chronotopic Analysis of Ro et Cut's *Vamos a Portugal*. *InterDISCIPLINARY: Journal of Portuguese Diaspora Studies*, 6, 95–118.
- Krause, A., & Wagner, J. (2023). Transkription mehrsprachiger Videodaten: Von der Erhebung bis zur Analyse. In M. Meiler & M. Siefkes (Hrsg.), *Linguistische Methodenreflexion im Aufbruch: Beiträge zur aktuellen Diskussion im Schnittpunkt von Ethnographie und Digital Humanities, Multimodalität und Mixed Methods* (S. 15–43). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111043616-002>
- Kreis, G. (2016, 1. April). *Wort in Mode: Was ist ein „Narrativ“?* [Kolumne]. Aargauer Zeitung. Verfügbar 2. Oktober 2023 unter <https://www.aargauerzeitung.ch/meinung/kommentare-aaz/wort-in-mode-was-ist-ein-narrativ-ld.1546057>
- Labov, W., & Waletzky, J. (2003). Narrative Analysis: Oral Versions of Personal Experience. In C. B. Paulston & G. R. Tucker (Hrsg.), *Sociolinguistics: The Essential Readings* (S. 74–104). Blackwell Publishing.
- Labov, W. (1972). The Transformation of Experience in Narrative Syntax. In *Language in the Inner City: Studies in the Black English Vernacular* (S. 354–396). University of Pennsylvania Press.
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache. (2023). *Deutsches Referenzkorpus: Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache 2023-I* (Version Release vom 31.03.2023). Mannheim. Verfügbar 26. September 2023 unter <http://www.ids-mannheim.de/DeReKo>
- Liebert, W.-A. (2019). Zur Sprache totaler Ideologien: Wie die Linguistik zum Verstehen extremistischen Denkens und Sprechens beitragen kann (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, Hrsg.). *Sprachreport: Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache*, 35(1), 1–12.
- Linde, C. (2001). Narrative in Institution. In D. Schiffrin, D. Tannen & H. E. Hamilton (Hrsg.), *The Handbook of Discourse Analysis* (S. 518–535). Blackwell Publishers. <https://doi.org/10.1002/9780470753460.ch27>
- Lindström, A., & Sorjonen, M.-L. (2013). Affiliation in Conversation. In J. Sidnell & T. Stivers (Hrsg.), *The Handbook of Conversation Analysis* (S. 350–369). Wiley-Blackwell. <https://doi.org/10.1002/9781118325001.ch17>
- Mandelbaum, J. (2013). Storytelling in Conversation. In J. Sidnell & T. Stivers (Hrsg.), *The Handbook of Conversation Analysis* (S. 492–507). Wiley-Blackwell. <https://doi.org/10.1002/9781118325001.ch24>
- Meer, D. (2023). Zum Wasserstoffnarrativ und der diskursiven Rolle des Narrativs der Brückentechnologie: Ein empirisch gestützter Definitionsvorschlag. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 78, 1–32. <https://doi.org/10.1515/zfal-2023-2001>
- Meister, J. C. (2008). Minimal Narrative. In D. Herman, M. Jahn & M.-L. Ryan (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Narrative Theory* (S. 312). Routledge.
- Mell, R. M., & Diewald, N. (2018). Korpusbasierte Diskursforschung mit Rabbid. In R. M. Mell & E. Gredel (Hrsg.), *Erzählen in digitalen Diskursen: Die narrative Dimension der Neuen Medien* (S. 18–30). Institut für Deutsche Sprache.
- Mell, R. M., & Gredel, E. (2018). Einleitung. In R. M. Mell & E. Gredel (Hrsg.), *Erzählen in digitalen Diskursen: Die narrative Dimension der Neuen Medien* (S. 3–6). Institut für Deutsche Sprache. <https://doi.org/10.30820/9783837976311-7>
- Mitchell, D. T., & Snyder, S. L. (2000a). Narrative Prosthesis and the Materiality of Metaphor. In *Narrative Prosthesis: Disability and the Dependencies of Discourse* (S. 47–64). The University of Michigan Press.

- Mitchell, D. T., & Snyder, S. L. (2000b). Representation and Its Discontents: The Uneasy Home of Disability in Literature and Film. In *Narrative Prosthesis: Disability and the Dependencies of Discourse* (S. 15–45). The University of Michigan Press.
- Modalverb. (2023, 27. August). In Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (Hrsg.), „Wissenschaftliche Terminologie“: *Grammatisches Informationssystem grammis*. <https://doi.org/10.14618/terminologie>
- Mölling, C., & Rácz, A. (2023, 8. Juni). *Staudammzerstörung: Sechs militärische Folgen: Region Cherson geschwächt* [Politik]. ZDF. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/folgen-staudamm-moelling-militaeranalyse-kachowka-ukraine-krieg-russland-100.html#xtor=CS5-282>
- Mondada, L. (2013). The Conversation Analytic Approach to Data Collection. In J. Sidnell & T. Stivers (Hrsg.), *The Handbook of Conversation Analysis* (S. 32–56). Wiley-Blackwell. <https://doi.org/10.1002/9781118325001.ch3>
- Münchenberg, J., & Habeck, R. (2022, 10. Juli). „Das wird Deutschland vor eine Zerreißprobe stellen“: Habeck (Grüne) zur Gaskrise [Interview der Woche]. Deutschlandfunk. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://www.deutschlandfunk.de/bundeswirtschaftsminister-robert-habeck-100.html>
- Neumann, B. (2013). Narrativistische Ansätze. In A. Nünning (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe* (5. Aufl., S. 552–555). J. B. Metzler.
- Nünning, A. (2013). Narrativität. In A. Nünning (Hrsg.), *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe* (5. Aufl., S. 555–556). J. B. Metzler.
- Park, J. S.-Y. (2018). Mediatizing neoliberalism: The discursive construction of education’s ‚future‘. *Language and Intercultural Communication*, 18(5), 478–489. <https://doi.org/10.1080/14708477.2018.1501843>
- Park, J. S.-Y. (2021). Figures of personhood: time, space, and affect as heuristics for metapragmatic analysis. *International Journal of the Sociology of Language*, 47–73. <https://doi.org/10.1515/ijsl-2020-0096>
- Potter, J., & Wetherell, M. (2007). Accomplishing Attitudes: Fact and Evaluation in Racist Discourse. In J. Potter (Hrsg.), *Discourse and Psychology. Bd. 2. Discourse and Social Psychology* (S. 125–138, Bd. 2). SAGE Publications.
- Raymond, C. W. (2016). Sequence Organizaion. *Oxford Research Encyclopedia of Communication*. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190228613.013.133>
- Reisigl, M. (2021). ‚Narrative“ I can’t hear that anymore’: A linguistic critique of an overstretched umbrella term in cultural and social science studies, discussed with the example of the discourse on climate change. *Critical Discourse Studies*, 18(3), 368–386. <https://doi.org/10.1080/17405904.2020.1822897>
- Reyes, A. (2016). The Voicing of Asian American Figures: Korean Linguistic Styles at an Asian American Cram School. In H. S. Alim, J. R. Rickford & A. F. Ball (Hrsg.), *Raciolinguistics: How Language Shapes Our Idea About Race* (S. 309–326). Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780190625696.003.0018>
- Rosa, J. (2016). Racializing language, regimenting Latinas/os: Chronotope, social tense, and American raciolinguistic futures. *Language & Communication*, 46, 106–117. <https://doi.org/10.1016/j.langcom.2015.10.007>
- Ruppenhofer, J., Ellsworth, M., Petruck, M. R. L., Johnson, C. R., & Scheffczyk, J. (2010, 14. September). *FrameNet II: Extended Theory and Practice*. Verfügbar 29. Oktober 2023 unter <https://framenet2.icsi.berkeley.edu/docs/r1.5/book.pdf>
- Ryan, M.-L. (2007). Toward a definition of narrative. In D. Herman (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Narrative* (S. 22–35). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/ccol0521856965.002>
- Ryan, M.-L. (2008). Narrative. In D. Herman, M. Jahn & M.-L. Ryan (Hrsg.), *Routledge Encyclopedia of Narrative Theory* (S. 344–348). Routledge.

- Rzepka, D. (2023, 26. Juni). *AfD-Erfolg „schockierend“ für Demokratie: Experte zur Wahl in Sonneberg* [Politik]. ZDF. Verfügbar 10. Oktober 2023 unter <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/afd-staerke-landrat-sonneberg-reaktionen-100.html#xtor=CS5-282>
- Scharloth, J. (2005). Die Semantik der Kulturen: Diskurssemantische Grundfiguren als Kategorien einer linguistischen Kulturanalyse. In D. Busse, T. Niehr & M. Wengeler (Hrsg.), *Brisante Semantik: Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik* (S. 133–148). Max Niemeyer. <https://doi.org/10.1515/9783110918328.133>
- Schegloff, E. A. (2003). „Narrative Analysis“ Thirty Years Later. In C. B. Paulston & G. R. Tucker (Hrsg.), *Sociolinguistics: The Essential Readings* (S. 105–113). Blackwell Publishing.
- Schneider, R., & Lang, C. (2022). Das grammatische Informationssystem *grammis* – Inhalte, Anwendungen und Perspektiven. *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 50(2), 407–427. <https://doi.org/10.1515/zgl-2022-2060>
- Scholz, R., & Ziem, A. (2013). Lexikometrie meets FrameNet: das Vokabular der „Arbeitsmarktkrise“ und der „Agenda 2010“ im Wandel. In M. Wengeler & A. Ziem (Hrsg.), *Sprachliche Konstruktionen von Krisen: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen* (S. 155–183). Hempen Verlag.
- Searle, J. R. (2017). *Wie wir die soziale Welt machen: Die Struktur der menschlichen Zivilisation* (J. Schulte, Übers.; 1. Aufl.). Suhrkamp.
- Spieß, C., & Tophinke, D. (2018). Alltagspraktiken des Erzählens. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 48, 193–201. <https://doi.org/10.1007/s41244-018-0089-3>
- Spitzmüller, J., & Warnke, I. H. (2011). *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse* (1. Aufl.). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110229967>
- Steensig, J. (2013). Conversation Analysis and Affiliation and Alignment. In C. A. Chapelle (Hrsg.), *The Encyclopedia of Applied Linguistics* (S. 1–6). Blackwell Publishing. <https://doi.org/10.1002/9781405198431.wbeal0196>
- Stivers, T. (2008). Stance, Alignment, and Affiliation During Storytelling: When Nodding Is a Token of Affiliation. *Research on Language and Social Interaction*, 41(1), 31–57. <https://doi.org/10.1080/08351810701691123>
- Storjohann, P., & Schröter, M. (2013). Präsenz und Absenz lokaler Diskursgebrauchsmuster am Beispiel des deutschen und britischen Krisendiskurses. In M. Wengeler & A. Ziem (Hrsg.), *Sprachliche Konstruktionen von Krisen: Interdisziplinäre Perspektiven auf ein fortwährend aktuelles Phänomen* (S. 185–208). Hempen Verlag.
- Tebaldi, C. (2020). Metapolitical seduction: White nationalist women’s language and far-right metapolitics. Verfügbar 27. September 2022 unter https://www.academia.edu/49151742/Metapolitical_seduction_white_nationalist_womens_language_and_far_right_metapolitics
- Verkuyten, M. (2007). Attitudes in Public Discourse: Speakers’ Own Orientations. In J. Potter (Hrsg.), *Discourse and Psychology. Bd. 2. Discourse and Social Psychology* (S. 162–178, Bd. 2). SAGE Publications.
- von der Leyen, U. (2019a, 27. November). Rede der gewählten Kommissionspräsidentin von der Leyen im Europäischen Parlament anlässlich der Debatte zur Vorstellung des Kollegiums der Kommissionsmitglieder und seines Programms (Europäische Kommission, Hrsg.). *Europäische Kommission*. Verfügbar 31. Juli 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/de/speech_19_6408/SPEECH_19_6408_DE.pdf
- von der Leyen, U. (2019b, 27. November). Speech by President-elect von der Leyen in the European Parliament Plenary on the occasion of the presentation of her College of Commissioners and their programme (European Commission, Hrsg.). *European Commission*. Verfügbar 31. Juli 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/en/speech_19_6408/SPEECH_19_6408_EN.pdf

- von der Leyen, U. (2019c, 27. November). *Speech by President-elect von der Leyen in the European Parliament Plenary on the occasion of the presentation of her College of Commissioners and their programme* (European Commission, Hrsg.). European Commission. Verfügbar 29. Juli 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/speech_19_6408
- von der Leyen, U. (2019d, 27. November). Speech in the European Parliament Plenary Session: Speech by President-elect von der Leyen at the EP (European Commission, Hrsg.) [As delivered in English, French, and German]. *European Commission*. Verfügbar 31. Juli 2023 unter <https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/attachment/858838/Speech%20by%20President-elect%20von%20der%20Leyen%20at%20the%20EP%20-%20as%20delivered%20in%20EN-FR-DE.pdf>
- von der Leyen, U. (2023, 13. September). Answering the call of history: 2023 State of the Union Address by President von der Leyen (European Commission, Hrsg.). *European Commission*. Verfügbar 4. Oktober 2023 unter https://ec.europa.eu/commission/presscorner/api/files/document/print/ov/speech_23_4426/SPEECH_23_4426_OV.pdf
- von Polenz, P. (2008). *Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens* (3. Aufl.). de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110864366>
- Wengeler, M. (2005). Von den kaiserlichen „Hunnen“ bis zu Schröders „uneingeschränkter Solidarität“. Argumentative und lexikalische Kontinuitäten und Veränderungen in deutschen „Kriegsbotenschaften“ seit 1900. In D. Busse, T. Niehr & M. Wengeler (Hrsg.), *Brisante Semantik: Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik* (S. 209–232). Max Niemeyer.
- Wortham, S., & Rhodes, C. (2012). The production of relevant scales: Social identification of migrants during rapid demographic change in one American town. *Applied Linguistics Review*, 3, 75–99. <https://doi.org/10.1515/applirev-2012-0004>
- Zifonun, G. (2017). Ein Geisterschiff auf dem Meer der Sprache: Das Narrativ (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, Hrsg.). *Sprachreport: Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache*, 33(3), 1–3.

Anhang A

Feingranulare Narrativtabellen

Am Ende der Tabellen finden sich jeweils Legenden für die in den Tabellen, vor allem den ersten beiden Spalten, verwendeten Abkürzungen. Grundsätzlich gleichen die Tabellen hier aber der im Methodenabschnitt 4.2 vorgestellten.

A.1 Feingranulare Narrativtabelle zu Abschnitt 5.1.2

TABELLE A.1: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.1.2 aus Jean-Claude Junckers Rede vom 15. Juli 2014

NK	IaS	Dr	E
Ch.	Zeitk.	<ol style="list-style-type: none"> 1. „sind“ 2. „von morgen“ 3. „brauchen“ 4. „wurde [...] betont“ 5. „Ukraine-Krise“ 6. „zukunftsorientierten“ 7. „müssen“ 8. „möchte“ 9. „wird“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verwendung des Präsens, gegenwärtiger Kontext, Referenz auf gegenwärtige Handlungsbereiche 2. Präpositionalattribut zu „das Europa“, temporales Adverb „morgen“ verweist auf zukünftigen Chronotopos 3. Deontische Prospektivität, peripheres Modalverb antizipiert Handlung durch Bedarf 4. Perfektkonstruktion 5. Referenz auf vergangenes Ereignis, Weltwissen vorausgesetzt 6. Prospektives Attribut 7. Deontische Prospektivität, Modalverb antizipiert Handlung durch Forderung 8. Deontische Prospektivität, Modalverb antizipiert Handlung durch Wunsch 9. Präsens, aber durch prospektiven Wunschausdruck im Matrixsatz und Prozesshaftigkeit des Verbs selbst prospektive Lesart begünstigt

↔

TABELLE A.1: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.1.2 aus Jean-Claude Junckers Rede vom 15. Juli 2014 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
		<ol style="list-style-type: none"> 1. „das Europa“ 2. „Standortvorteile“ 3. „in der Welt“ 4. „ein Europa für mehr Wohlstand“ 5. „ein Europa für mehr Arbeitsplätze“ 6. „Ukraine-Krise“ 7. „Energieunion“ 8. „Europas“ 9. „europäische Energieunion“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Toponymische Bedeutungskomponenten referenzieren räumliche Dimension 2. In Bezug auf „das Europa“, expliziter Verweis auf Raum durch Determinans „Standort“ 3. Präpositionalattribut zu „Playern“ oder lokales Adverbial in Form einer Präpositionalphrase, Präposition und Nomen haben verortende Funktion 4. Toponymische Bedeutungskomponenten referenzieren räumliche Dimension 5. Toponymische Bedeutungskomponenten referenzieren räumliche Dimension
	<i>Ortsk.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 10. „Drittländern“ 11. „Mitgliedstaaten“ 12. „Europäische Union“ 13. „weltweit“ 	<ol style="list-style-type: none"> 6. „Krise“ wird mit „Ukraine“ in einem Land oder an dieses gebunden verortet 7. Institutioneller Raum 8. Toponymische Bedeutungskomponenten referenzieren räumliche Dimension 9. Adjektivattribut referenziert Institution oder Kontinent, institutioneller Raum 10. Referenz auf andere Länder und somit Räume außerhalb der EU 11. Referenz auf andere Länder und somit Räume innerhalb der EU 12. Institutioneller Raum 13. Lokales Adverbial, spezifiziert räumlichen Skopus des Wettbewerbs um erneuerbare Energien
	<i>Ak.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „ökologischer Gutmenschen“ 2. „das Europa“ 3. „zu anderen Playern“ 4. „Ein stärker investierendes Europa“ 5. „Wir“ 6. „Mitgliedstaaten“ 7. „Ich“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Attribuierte Akteursgruppenbezeichnung 2. Institutioneller Akteur mit Agentivität als Handlungsträger 3. Akteursbezeichnung in Plural mit Indefinitpronomen in Begleitungsfunktion, unbestimmte Anzahl an konkurrierenden Akteur:innen 4. Institutioneller Akteur, Agentivität durch Attribut 5. Personalpronomen der ersten Person Plural als Akteursbezeichnung mit nicht klar eingegrenzter Referenz 6. Mögliche Akteur:innen innerhalb der EU, keine Agentivität in diesem Auszug, Handlungsbetroffener zu Handlungsträger „Wir“ 7. Selbstreferenz und -konstituierung des Redners 8. Institutioneller Akteur 9. Präsupposition eines globalen Wettbewerbs mit anderen Akteur:innen, Rangliste
	<i>Nenn.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 8. „Europäische Union“ 9. „weltweit die Nummer eins“ 	

↔

TABELLE A.1: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.1.2 aus Jean-Claude Junckers Rede vom 15. Juli 2014 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
	<i>Agen.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „sind nicht das Spielfeld ökologischer Gutmenschen“ 2. „das Europa von morgen [...] Standortvorteile [...] schafft“ 3. „Ein stärker investierendes Europa“ 4. „Wir brauchen [...] häufig genug betont“ 5. „Wir müssen [...] neu strukturieren [...] schaffen [...] bündeln [...] kombinieren [...] stärken [...] diversifizieren [...] verringern“ 6. „Ich möchte“ 7. „Europäische Union [...] wird“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Negation einer Zuschreibung eines Handlungsfeldes, Absprechen von Handlungsmacht 2. „Europa“ als Handlungsträger, der Standortvorteile schaffen kann 3. Partizipialattribut „investierendes“ schreibt Agentivität des Investierens zu 4. „brauchen“ noch keine Agentivitätszuschreibung, diskursive Teilhabe durch „betont“ zeigt diskursive Handlungsmacht, indirekt bezogen auf Akteursgruppe 5. Forderungen zeigen Handlungspotenziale der Akteursgruppe 6. Wunschausdruck als Handlungspotenzial 7. EU nimmt als Akteur am globalen Wettbewerb teil, „wird“ als Kopulaverb aber kein Handlungsausdruck
	<i>Ref.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Europa [...] im direkten Vergleich zu anderen Playern“ 2. „Europäische Union“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Referenzspezifizierung durch Abgrenzung zu konkurrierenden Akteur:innen 2. Ggf. als Referenzspezifizierung von „Europa“, Referenz durch tatsächliche Institutionsbezeichnung
	<i>Komp.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Wir [...] Ich“ 2. „einiger Mitgliedstaaten“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erste Person Singular semantisch-logisch als Teil der ersten Person Plural 2. Komposition der EU mit „Mitgliedstaaten“ verdeutlicht, schwierig ohne Weltwissen herleitbar
	<i>Konst.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Europa [...] im direkten Vergleich zu anderen Playern“ 2. „Wir müssen die Energiepolitik Europas neu strukturieren“ 3. „Wir müssen [...] unsere Verhandlungsmacht gegenüber Drittländern stärken“ 4. „Wir müssen [...] die hohe Energieabhängigkeit einiger Mitgliedstaaten verringern“ 5. „Ich möchte, dass die Europäische Union“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Institutionelle Akteur:innen im Vergleich, globaler Wettbewerb 2. Akteursgruppe „Wir“ als institutionsstrukturierend, „Europas“ im Sinne eines institutionellen Akteurs 3. Verhandlungsverhältnis zwischen „Wir“ und „Drittländern“ 4. „Wir“ als institutionsbeeinflussend, „Mitgliedstaaten“ im Sinne institutioneller Akteur:innen 5. Wunsch-/Forderungsverhältnis zwischen „Ich“ und „Europäische Union“

↔

TABELLE A.1: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.1.2 aus Jean-Claude Junckers Rede vom 15. Juli 2014 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
H.ent.	H.	<ol style="list-style-type: none"> 1. „schafft“ 2. „stärker investieren-des“ 3. „wurde [...] betont“ 4. „müssen [...] strukturieren [...] schaffen [...] bündeln [...] kombinieren [...] stärken [...] diversifizieren [...] verringern“ 5. „möchte“ 6. „wird“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schaffen von Standortvorteilen in Zukunft unter der Voraussetzung des Ausbaus erneuerbarer Energien 2. Mehr Investitionen für mehr Wohlstand und mehr Arbeitsplätze 3. Vergegenwärtigung eines Diskurses um die „Ukraine-Krise“ 4. Antizipierte, da geforderte Handlungen 5. Wunschausdruck antizipiert Handlung 6. Prozesshaftigkeits des Werdens, Wettbewerbsfähigkeit
	H. Ak.	<ol style="list-style-type: none"> 1. „das Europa von morgen“ 2. „Europa“ 3. „Wir“ 4. „Ich“ 5. „Europäische Union“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schafft Standortvorteile 2. Investiert stärker 3. Haben betont, müssen strukturieren, schaffen, bündeln etc. 4. Möchte, wunschausdrückend 5. Wird weltweit führend bei erneuerbaren Energien
	Ver. Ch.	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Erneuerbare Energien und deren Ausbau ist die Voraussetzung, dass das Europa von morgen [...] Standortvorteile im direkten Vergleich zu anderen Playern in der Welt schafft“ 2. „Ein stärker investierendes Europa ist ein Europa für mehr Wohlstand [...] für mehr Arbeitsplätze“ 3. „Wir brauchen – das wurde angesichts der Ukraine-Krise häufig genug betont – eine robuste Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“ 4. „Wir müssen [...]“ 5. „Ich möchte, dass die Europäische Union weltweit die Nummer eins [...] wird“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Konditionale Struktur, Ausbau als Voraussetzung für erstrebenswerte Zukunft mit Standortvorteilen im globalen Wettbewerb 2. Stärkere Investitionen für eine mit zentralen Wertbegriffen spezifizierte Zukunft 3. Notwendigkeit in der Gegenwart durch Rekontextualisierung eines vergangenen Diskurses, Prospektion durch Attribut „zukunftsorientierten“ 4. Prospektive Deontik verknüpft gegenwärtigen Chronotopos mit zukünftigem, in dem die antizipierten Handlungen des neu Strukturierens, Bündelns, Diversifizierens etc. umgesetzt sind 5. Prospektiver Wunschausdruck, Prozess des Nummer-eins-werdens

↔

TABELLE A.1: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.1.2 aus Jean-Claude Junckers Rede vom 15. Juli 2014 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E	
Ein.	<i>Ein.äu.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „dauerhafte, beständige und nachhaltige Standortvorteile“ 2. „mehr Wohlstand [...] mehr Arbeitsplätze“ 3. „brauchen [...] wurde [...] häufig genug betont“ 4. „robuste Energieunion [...] zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“ 5. „müssen [...] neu strukturieren“ etc. 6. „möchte“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Determinatum „vorteile“ erstrebenswert, positiv gerahmt mit drei Adjektiven als Attribut 2. Zentrale Wertbegriffe als erstrebenswerte Erlungenschaft in der Zukunft bei mehr Investitionen 3. Bedarf rahmt „Energieunion“ und „Klimapolitik“ als notwendig, Verstärkung des Bedarfs durch Rekontextualisierung des Diskurses 4. Notwendigkeiten werden positiv attribuiert 5. Forderung erzeugt Notwendigkeit, alle Handlungen in Bezug auf Objekte (bspw. „Ressourcen bündeln“, „Energiequellen diversifizieren“) sind erstrebenswert 6. Wunschausdruck, persönliche volitive Einstellungsäußerung 	
		<i>Gegen.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Standortvorteile“ 2. „Europa“ 3. „Energieunion [...] Klimapolitik“ 4. „Energiepolitik Europas [...] neue europäische Energieunion [...] Ressourcen [...] Infrastrukturen [...] unsere Verhandlungsmacht gegenüber Drittländern [...] unsere Energiequellen [...] hohe Energieabhängigkeit einiger Mitgliedstaaten“ 5. „Europäische Union“ 6. „erneuerbaren Energien“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kompositum mit positiver Konnotation, attribuiert als langanhaltend und nachhaltig 2. Institutioneller Raum kann mehr Wohlstand und Arbeitsplätze bieten 3. Notwendigkeiten 4. Gegenstände der Forderungen, antizipierte Handlungen in Bezug auf diese Gegenstände sind notwendig, um als erstrebenswert gerahmte Zukunft zu erreichen 5. Zugeschriebenes Potenzial im globalen Wettbewerb zu dominieren 6. Ausbau ist Voraussetzung für erstrebenswerte Zukunft
			<i>Ak.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „Wir“ 2. „Ich“

Narrativ

Legende: **Ch.** Chronotopoi. *Zeitk.* Zeitkonzepte. *Ortsk.* Ortskonzepte. **Ak.** Akteur:innen. *Nenn.* Nennungen. *Agen.* Agentivitätsspezifizierung. *Ref.* Referenzspezifizierung. *Komp.* Kompositionsspezifizierung. *Konst.* Konstellationsspezifizierung (Dispositif). **H.ent.** Handlungsentwicklung. *H.* Handlungen. *H. Ak.* Handelnde Akteur:innen. *Ver. Ch.* Verbindung der Chronotopoi. **Ein.** Einstellung. *Ein.äu.* Einstellungsäußerung. *Ak.* Akteur:in der Einstellungsäußerung. *Gegen.* Gegenstand der Einstellungsäußerung.

A.2 Feingranulare Narrativtabelle zu Abschnitt 5.3.1

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023

NK	IaS	Dr	E
Ch.	Zeitk.	1. „In just under 300 days“	1. Präpositionalphrase als temporales Adverbial, zeitlicher Verweis auf nächste EU-Wahl
		2. „As with any election“	2. Konjunkionalphrase, Indefinitpronomen <i>any</i> in Begleitungsfunktion generalisiert durch Anzeigen von Häufigkeit
		3. „it will be a time“	3. Tempus <i>will-future</i> , antizipatorisch
		4. „done“	4. <i>Past participle</i> von <i>do</i> , attributiv zu „the work“
		5. „it will also be a time“	5. Tempus <i>will-future</i> , antizipatorisch
		6. „what kind of future“	6. Explizite Erwähnung von „future“, in Anlehnung an <i>Toponym</i> als <i>Chrononym</i> zu bezeichnen
		7. „they want“	7. Modalverb „want“ antizipiert eine gewünschte Handlung in der Zukunft, deontische Prospektivität
		8. „today“	8. Temporaldeiktischer Ausdruck, verweist/indiziert Gegenwart
		9. „a better future after World War II“	9. Chrononym, zeitlich durch Präpositionalphrase historischem Ereignis nachgelagert
		10. „vision for a better future“	10. Chrononym
		11. „must“	11. Modalverb antizipiert eine geforderte Handlung in der Zukunft, deontische Prospektivität
	Ortsk.	1. „Europeans“	1. Akteursbezeichnung über Konversion eines Toponyms
		2. „to the polls“	2. Direktionales Adverbial und Beschreibung eines institutionellen Prozesses
		3. „in our [...] democracy“	3. Lokales Adverbial über Possessivpronomen akteursgebunden, Institution präsupponiert ggf. staatlich-geografische Grenzen
		4. „Our Union [...] reflects“	4. Räumliche Dimension bei Institutionsbegriff fraglich, nur durch Weltwissen herleitbar

↔

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
Ak.		1. „Honourable Members“ 2. „Europeans“ 3. „our“ 4. „those“ 5. „them“ 6. „they“ 7. „those“ 8. „They“ 9. „I“ 10. „new generation of young people“ 11. „Europe“ 12. „we“	1. Direkte Adressierung der Abgeordneten 2. Akteursnennung durch Essenzialisierung der institutionellen Zugehörigkeit 3. Possessivpronomen in Begleitungsfunktion zu „democracy“ und „Union“ 4. Demonstrativpronomen, attribuiert mit Nebensatz „that represent“, verweist auf Repräsentanten bzw. Abgeordnete 5. Pronominale Wiederaufnahme der Akteursgruppe „people“ und damit „Europeans“ 6. Pronominale Wiederaufnahme „people“ bzw. „Europeans“ 7. Demonstrativpronomen, attribuiert mit Nebensatz „who dreamt ...“, verweist auf Akteursgruppe die chronotopisch in der Zeit vom zweiten Weltkrieg und danach verankert wird 8. Pronominale Wiederaufnahme der Akteursgruppe „those who dreamt“ 9. Personalpronomen, selbst-referenzielle Konstitution der Rednerin 10. Nominalphrase mit Adjektiv- und Präpositionalattribut, gegenwärtige chronotopische Verankerung, prospektiv durch Attribute „new“ und „young“, analogisiert mit „those who dreamt“ 11. Institutioneller Akteur in diesem Fall, Handlung zugeschrieben 12. Personalpronomen, vager Skopus, könnte alle gegenwärtigen Akteursgruppen umfassen oder nur europäische Abgeordnete
	<i>Nenn.</i>		
		1. „Europeans [...] take to the polls“ 2. „people [...] reflect [...] decide [...] work together [...] share peace and prosperity“ 3. „those that represent“ 4. „those who dreamt [...] They believed“ 5. „I speak to [...] I see“ 6. „Europe [...] must answer“ 7. „we must do together“	1. Akteursgruppe kann wählen gehen 2. Akteursgruppe kann reflektieren und entscheiden, bezieht sich auch auf „Europeans“, aus Perspektive zeitlich vor der EU: zusammenarbeiten, Frieden und Wohlstand teilen 3. Abgeordnete repräsentieren und ihre Arbeit ist Gegenstand der Reflexion durch „people“ 4. Akteursgruppe wird wahr gewordene Vision zugeschrieben 5. Rednerin hat Zugang zu anderen Akteursgruppen und Erkenntniskompetenz 6. Akteur kann „call of history“ beantworten 7. Akteursgruppe hat Handlungsmacht bezüglich der als notwendig gerahmten Forderungen
	<i>Agen.</i>		

↔

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
	<i>Ref.</i>	1. „people“	1. Potenzielle Referenzerweiterung durch allgemeinere Bezeichnung, statt „Europeans“ im Zuge der allgemeinen Aussage über Wahlen und der dem Zusammenarbeiten in einer Union
	<i>Komp.</i>	1. „Europeans [...] new generation of young people“ 2. „I [...] we“	1. Akteursgruppe „new generation“ wird implizit als Teilmenge von „Europeans“ konstituiert 2. Zugehörigkeit von „I“ zu „we“ durch grammatische Kategorie der ersten Person gegeben, Referenzbereich von „I“ liegt in dem von „we“
	<i>Konst.</i>	1. „people to reflect on [...] the work done by those that represent them“ 2. „those who dreamt of a better future [...] new generation of young people“	1. Funktionsverhältnis, „people“ evaluieren die Arbeit der Repräsentanten und entscheiden basierend auf der Evaluation, Repräsentanten werden von europäischer Bevölkerung gewählt 2. Analogie, Akteursgruppen werden zeitlich gegenübergestellt, beiden wird eine Vision von einer besseren Zukunft, einer besseren Union zugeschrieben
H.ent.	<i>H.</i>	1. „take to the polls“ 2. „reflect“ 3. „decide“ 4. „represent“ 5. „want“ 6. „dreamt of [...] believed“ 7. „vision [...] burning desire to build“ 8. „answer the call of history“	1. Wahlgang als institutioneller Prozess 2. Reflexion bei der Wahl über vergangene Legislaturperiode 3. Entscheiden, wie die Zukunft aussehen soll, mithilfe der Wahl 4. Funktion der Abgeordneten 5. Wunsch der entscheidungsmächtigen Akteursgruppe 6. Antizipation durch Akteursgruppe in vergangenem Chronotopos 7. Antizipation durch gegenwärtige Akteursgruppe 8. Europas Pflicht
	<i>H. Ak.</i>	1. „Europeans [...] people“ 2. „those“ 3. „those“ 4. „I“ 5. „new generation of young people“ 6. „we“	1. Gehen wählen, reflektieren, entscheiden 2. Repräsentieren, arbeiten für andere Akteursgruppe 3. Träumen, hatten eine Vision, antizipierten bessere Zukunft 4. Stellt Akteursgruppen gegenüber, Mediator, <i>ideology broker</i> 5. Träumen, verlangen, fordern, wünschen, geben Auftrag an Repräsentanten über Mediator „I“

↔

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
	<i>Ver. Ch.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „In just under 300 days, Europeans will take to the polls [...] reflect on the State of our Union and the work done by those that represent them [...] decide on what kind of future“ 2. „Our Union today reflects the vision of those who dreamt of a better future after World War II“ 3. „I see that same vision for a better future. That same burning desire to build something better“ 4. „Europe once again must answer the call of history“ 5. „that is what we must do together“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wahlgang im zukünftigen Chronotopos verbindet sich über die Handlung der „Europeans“ mit vergangenem („reflect“) und zukünftigem („decide“) 2. Rednerin verbindet gegenwärtigen Chronotopos assertiv mit vergangenem, der chronotopisch an historischem Ereignis orientiert ist 3. Rednerin projiziert als Mediator Handlung(sforderungen) der „new generation“ in zukünftigen Chronotopos 4. Adverb „again“ verweist auf Iteration und somit vergangenem Chronotopos, Modalverb „must“ antizipiert zukünftige Handlung durch Pflicht (deontische Prospektivität) 5. Modalverb „must“ antizipiert zukünftige Handlung, die auf gegenwärtigen Forderungen basiert, Demonstrativpronomen und Tempus („that is“) verweist auf gegenwärtigen Chronotopos

↔

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
Ein.	<i>Ein.äu.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „our unique and remarkable democracy“ 2. „Our Union today reflects the vision of those who dreamt of a better future after World War II. A future in which [...] people would work together to share peace and prosperity“ 3. „Europe was the answer to the call of history“ 4. „same vision for a better future [...] same burning desire to build something better“ 5. „Europe [...] must answer the call of history“ 6. „this is what we must do together“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zuschreibung der Institution durch Possessivpronomen zu Akteursgruppe, von der die Rednerin teil ist, Bewertung der Institution als einzigartig und außergewöhnlich durch koordinierte Adjektivattribut 2. Zuschreibung durch Possessivpronomen, Union stellt gewünschte bessere Zukunft der Akteursgruppe im vergangenen Chronotopos dar, zentrale Wertbegriffe <i>Frieden</i> und <i>Wohlstand</i> rahmen die Zukunftsvision, die die Union reflektiert positiv 3. Europa als historisch erfordert und richtig 4. Umlegen der Zukunftsvision aus der Vergangenheit in die Gegenwart, Forderungswünsche nach etwas besserem drücken Verbesserungswürdigkeit der Gegenwart aus 5. Europa muss historischen Notwendigkeiten nachkommen, kann und muss reagieren, Europa hat das Potenzial die richtige Antwort zu sein 6. Akteursgruppe „we“ muss den Forderungen nachkommen und eine bessere Zukunft verfolgen
	<i>Gegen.</i>	<ol style="list-style-type: none"> 1. „democracy“ 2. „Union“ 3. „Europe“ 4. „those who dreamt“ 5. „new generation of young people“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Demokratie und in der Darstellung als demokratischer Prozess auch Wahlen 2. Die Europäische Union, immer assoziiert mit „our“ als Akteursgruppe 3. Die Europäische Union als Handlungsgegenstand, am Ende einmal als Handlungsträger, was sie zum Akteur macht 4. Akteursgruppe, die in ihren Bestrebungen und Wünschen die Europäische Union vorbereitet hat 5. Forderungen werden auf die neue Generation als Akteursgruppe projiziert, denen nachzukommen ist, die Forderungen werden positiv gesehen

↔

TABELLE A.2: Methodische Aufschlüsselung des Zitats in Abschnitt 5.3.1 aus Ursula von der Leyens Rede vom 23. September 2023 (*fortgeführt*)

NK	IaS	Dr	E
	Ak.	<ol style="list-style-type: none"> 1. „those who dreamt“ 2. „I“ 3. „new generation of young people“ 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Akteursgruppe wird Einstellung zu ihrem gegenwärtigen Chronotopos als verbesserungswürdig und zu ihrem zukünftigen Chronotopos als besser zugeschrieben 2. Rednerin drückt Einstellung zu verschiedenen Gegenständen aus und schreibt sie anderen Akteursgruppen zu, wodurch sie wiederum ihre Einstellung ausdrückt 3. Akteursgruppe wird zugeschrieben, den gegenwärtigen Chronotopos der Rede verbesserungswürdig in ihrem Wunsch auf eine bessere Zukunft zu finden

Narrativ

Legende: **Ch.** Chronotopoi. *Zeitk.* Zeitkonzepte. *Ortsk.* Ortskonzepte. **Ak.** Akteur:innen. *Nenn.* Nennungen. *Agen.* Agentivitätsspezifizierung. *Ref.* Referenzspezifizierung. *Komp.* Kompositionsspezifizierung. *Konst.* Konstellationsspezifizierung (Dispositif). **H.ent.** Handlungsentwicklung. *H.* Handlungen. *H. Ak.* Handelnde Akteur:innen. *Ver. Ch.* Verbindung der Chronotopoi. **Ein.** Einstellung. *Ein.äu.* Einstellungsäußerung. *Ak.* Akteur:in der Einstellungsäußerung. *Gegen.* Gegenstand der Einstellungsäußerung.